P. Fendi del. *J. Axmann sc. 1828.*

Wien,

seine Geschicke

und

seine Denkwürdigkeiten.

Im
Vereine mit mehreren Gelehrten und Kunstfreunden
bearbeitet und herausgegeben
durch
Joseph Freyherrn von Hormayr,
zu Hortenburg, des Leopoldordens Ritter, k. k. wirkl. Hofrath und Historiographen, Mitgliede der königlichen Akademien von Göttingen und München, der philosophischen Gesellschaft zu Philadelphia, der schweizerischen geschichtsforschenden Freunde, der vaterländischen Gesellschaft zu Breslau, der Gesellschaften zur Ermunterung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Dresden, Innsbruck und Brünn.

Erster Band. Drittes Heft.

Wien, 1823.
Im Verlage der Franz Härter'schen Buchhandlung.

Gedruckt bey Franz Ludwig, Papier von Anton Strauß.

Naturane nobis hoc datum dicam, an errore quodam: ut cum ea loca videamus, in quibus viros memoria dignos multum esse versatos acceperimus, magis moveamur, quam siquando eorum ipsorum aut facta audiamus aut scriptum aliquod legamus? velut ego nunc moveor. Venit enim mihi Platonis in mentem, quem accepimus primum hic disputare solitum, cujus etiam illi hortuli propinqui, — hic Speusippus, hic Xenocrates, hic Polemo — — et Peripatetici veteres, quorum princeps Aristoteles; — — tanta vis admonitionis est in locis — ut me ipsum huc modo venientem primum ad se convertebat coloneus ille locus, cujus incola Sophocles ob oculos versabatur — nec ad hospitem ante divertebam, quam Pythagorae ipsum illum locum, ubi vitam ediderat, sedemque viderim; — locum ubi Demosthenes et Aeschines inter se decertare soliti sunt — in quo ad fluctum declamare solitus Demosthenes, ut fremitum assuesceret voce vincere?! — — Multa in omni parte indicia summorum virorum — id quidem in hac urbe infinitum: quacumque ingredimur, in aliquam historiam vestigium ponimus.

Cicero de finibus bonor. et malor. V. 2.,
über Athen.

Drittes Heft.

Constantin in seinen letzten Tagen noch einmahl an der Donau, Beschirmer der Sarmaten, Überwinder der Gothen. Sarmatä Limigantes. Bürgerliche, kirchliche und Kriegsverwaltung. Oberpannonien und Norikum unter dem Präfectus Prätorio Illyrikums. — Oberpannoniens Präses, vielleicht zu Vindobona? Constantins des Großen Reichstheilung. — Constantius Alleinherrscher und Arianer. Julian wiederum Heide. — Constantius der sarmatische. Die Limiganten vertilgt. — Chnodomars, Schlacht. Julians Heerfahrt auf der Donau und durchs Illyrikum zum Bürgerkriege mit Constantius. Wiederherstellung der norisch-pannonischen Donaugränze durch Valentinian. Vindobona, ein Hauptwaffenplatz, statt des verwüsteten Carnunt. Theodosius der Große. Ost- und Westreich unter Arkadius und Honorius. Der christlichen Lehre Fortgang und Hindernisse. Ambrosius, ein Apostel Österreichs. Die Markomannenköniginn Fridigild. Stilicho und Ätius. Alarich in Rom. Die Juthungen. Generidus behauptet an unserer Donau das kaiserliche Ansehen. — Attila, König Etzel, die Geißel Gottes. Sein Heerlager an der Theiß. Das ungeheure Würgen von Chalons. Attila in Italien. Sein plötzlicher Tod. Seines Reiches plötzliches Verschwinden. Vindomana, Vindomina, Gränzstadt der Ostgothen in Pannonien. — S. Severin zu Astu-

ris, zu Comagenä, zu Lorch. Sein erstes und größtes Kloster zu Favianis. Allgemeine Verwüstung durch Alemannen, Thüringer, Heruler. Die Rügen auch auf dem rechten Donauufer. Faviana, ein Sitz des königlichen Bruders Friedrich. — Ende des römischen Westreiches. Odoaker, König von Italien, dessen alte Donaugränze er wieder herstellt, dem Rügenreich ein Ende macht und vom Ostgothen Theodorich bedroht, die Donauplätze schleift und alles römische Volk, nach Italien übersiedelt.

Constantin in seinen letzten Tagen noch einmahl an der Donau, Beschirmer der Sarmaten, Überwinder der Gothen. — Sarmatä Limigantes. — Bürgerliche, kirchliche und Kriegs-Verwaltung. — Oberpannonien und Norikum unter dem Präfectus Prätorio Illyrikums. Oberpannoniens Präses, vielleicht zu Vindobona? Constantins des Großen Reichstheilung. — Constantius, Alleinherrscher.

„Ich werde immer fortschreiten, bis Er, der göttliche Führer, der unsichtbar vor mir herschwebt, stille zu stehen für gut findet!" Also erwiederte seinem Gefolge der große Constantin, mit güldnem Speer, der bestimmten Kaiserstadt Gränzlinie beschreibend, und des weiten Weges gemahnt, den er in diesem Geschäfte schon zurückgelegt hatte. — Es prangte bereits zwischen Siegesbogen und Säulenhallen, an eben der Stelle, wo in des Licinius Krieg, in der letzten Belagerung, Constantins Gezelt sich erhoben, das prächtige Forum. Die den Euxin überschattenden Wälder, die proconesischen Marmorbrüche, schienen von ihrer Stelle gewichen und in zahllose Wohnhäu-

ser und Palläste verwandelt worden zu seyn! Um diese eine Stadt durch jeglichen Überrest der alten Kunst zu verherrlichen, wurden Rom und Athen, Delphos und Antiochien, Sicilien, Griechenland und Asien ihrer schönsten und häufig ihrer letzten Zierden beraubt. — Güter wurden verschenkt für die einzige, leichte Verbindlichkeit, in der neuen, von Göttern und Menschen begünstigten Stadt zu wohnen und die weiten Provinzen wurden ihr dienstbar. — Auf endlosen Soldatenaufruhr, auf gräuelvolle, durch das Blut so vieler Auguste und Cäsarn befleckte Bürgerkriege, war eine lange, beyspiellose Ruhe gefolgt, kaum unterbrochen durch den verächtlichen Auflauf eines Camehltreibers auf Cypern. — Nur an der untern Donau, führte Constantins schlaue Politik, die innern Zwistigkeiten der Barbaren unaufhörlich anzufachen, ihn noch einmahl auf das Schlachtfeld.

Die Sarmaten, von den Gothen hart gedrängt, flehten um Schutz. Wie ihnen Constantin denselben versprochen, brach Ararich über die Donau, trug Feuer und Schwert von einem Ende des unglücklichen Mösien zum andern und selbst die römischen Adler wichen in einzelnen Gefechten, den Ungethümen, welche die Gothen auf Helm und Lanze trugen. Nichts destoweniger erfocht der alternde Kaiser in einem allgemeinen Treffen, nochmahls entscheidenden Sieg, hetzte dem Feind die Chersonesen in die Seite und engte die Gothen in dem unwirthlichen Gebirge ein, wo Hunger und Kälte noch grimmiger unter ihnen rasten, als das Römerschwert. Doch war Constantin allzuklug, den

kriegerischen Feind zu verzweifelter Rache zu nöthigen. Er gab den Gothen den Frieden, er gab ihren Häuptern Geld und Ehrenzeichen, den Chersonesen reichen Lohn, den Sarmaten Sicherheit. Diese waren gleichwohl mißvergnügt, weil bey den jährlichen Subsidien, ein Theil der Kosten des um ihretwillen geführten Krieges eingerechnet worden war. Durch wiederhohlte Raubzüge wollten sie an ihre Unentbehrlichkeit mahnen; aber unwillig überließ sie Constantin ihrem Schicksal und der Gothe Geberich bezeichnete den Antritt seiner Herrschaft dadurch, daß der Wandalenfürst Visumar in der ersten Schlacht mit ihm, Sieg, Reich und Leben lassen mußte. Der Rest der Sarmaten gab nun ihren, auf der Jagd und bey den Heerden, mit ihren Thieren, selber zu Thieren gewordenen Sclaven, Freyheit und Waffen und entledigte sich der äußern Feinde durch den innern, häuslichen Feind. Durch die alte Knechtschaft erbittert, vom jetzigen Erfolg aufgeblasen, behaupteten sich nun die Sclaven als Herrn, unter dem Nahmen: Sarmatä Limigantes. Sprächen die Alten nicht so bestimmt, man möchte wohl meinen, diese Limiganten seyen nicht Sclaven, sondern Fremdlinge gewesen, die zu den Sarmaten geflüchtet, unter ihrem, eben nicht sanften Schutze gelebt? (die Slavi Vinidi?) Sie vertrieben ihre Gebiether unter die feindliche Fahne der Gothen, zu den, zwischen March, Waag und Gran, längst den Karpathen wohnenden Quaden und zu Constantin, der ihnen in Pannonien und in andern Provinzen Ländereyen gab. (II. Heft, Seite 108).

Die Grundzüge der neuen Ordnung der Dinge im allgemeinen Verfall, sahen wir bereits oben (II. 104. 108) in den Tagen Diocletians. Die Ernennung mehrerer Reichsgefährten, wovon jeder seine Provinzen, jeder seine Legionen, jeder seinen Präfect des Prätoriums hatte, war ein Gegengift wider die gefährliche Macht dieser Würde, ein Gegengift wider die ehrgeitzigen Anschläge der, zugleich mit der obersten Civil- und Militärgewalt bekleideten Statthalter in den Provinzen, aus denen, nur seit Commodus, über hundert, das Banner der Empörung aufgeworfen hatten. Constantin sonderte für immer die bürgerliche von der Krieges-Gewalt. Die letztere übertrug er zweyen Oberfeldherrn, des Fußvolks und der Reiterey (magistris militum, equitum et peditum). Die einst mit Siegel und Fahne des Reichs betrauten prätorischen Präfekten, ihrer Herrn Hüter und meist ihre gefährlichsten Feinde, wurden aus Obersten der Leibwache, aus Oberfeldherrn, rechtsprechende und verwaltende Obrigkeiten der Provinzen und obgleich das gesammte Weltreich, wieder dem einzigen Constantin gehorchte, blieben dennoch vier Präfekten des Prätoriums, wie, da die Auguste Diocletian und Maximian und die Cäsarn Galerius und Constantin, Jeder den seinigen hatte. — Der Präfektus Prätorio Orientis breitete seine Gerichtsbarkeit vom Phasis bis an das thrazische Gebirg und bis an des Nils Cataracten. Der Präfekt Galliens, geboth auch Spanien und Britannien, jener Italiens, von der

vindelizischen Donau durch Rhätien bis nach Sicilien, den Inseln des Mittelmeeres und dem nordwestlichen Afrika. Sechszehn Provinzen zählte der Präfekt Illyrikums, darunter auch unser Oberpannonien und Norikum. Wahrscheinlich erst unter oder nach dem großen Theodos, kamen sie unter den Präfekten Italiens. — Der illyrische Präfekt hielt seinen Hof gewöhnlich zu Sirmium. Seine Vikarien residirten in ihren Diöcesen; über die dazu gehörigen Provinzen walteten Vorsteher, die nach Maßgabe des großen, mittelmäßigen, oder geringern Umfangs, Proconsularen, Consularen und Correctoren, Präsides und Ordinarien hießen. Wo der Sitz des Präses von Oberpannonien gewesen? ist schwer, mit Gewißheit zu bestimmen; die Spuren streiten für Sabaria, für Carnunt, für Vindobona. — Letzteres dürfte wohl in so ferne einen Vorrang verdienen, als die Quellen, Carnuntums tiefen Fall ausdrücklich angeben, als der Notitia zufolge, die Donauflotille von dort nach Vindobona übertragen wird und eben daselbst auch der Präfekt der X. Legion und der Tribun der Markomannen ihren Sitz hatten. — Ob nicht unter den zahlreichen Veränderungen von Constantin bis auf Valentinian und Theodosius, Vindobona, auf kürzere oder längere Zeit, vom ersten oder obern Pannonien losgerissen und dem Ufer-Norikum zugetheilt worden, wie es wirklich auf der theodosisch-peutingerschen Tafel erscheint, (I. Heft, Seite 30) dürfte wohl nie mit Gewißheit ausgemacht werden? — Lorch war damahls

des Ufer-Norikums (ripensis) Hauptstadt, Teurnia Tiburnia, des innern oder mittlern Norikums. (mediterranei) Wenigstens unterstanden nach der Notitia, beyde Provinzen einem und demselben Dux: sub viro spectabili, Duce Pannoniae primae et Norici ripensis. — Wie den prätorischen Präfekten in der bürgerlichen und Finanz-Verwaltung, diese Proconsularen, Correctoren, Präsides ꝛc. entsprachen, so den obersten Befehlshabern (magistris) der Kriegsmacht, die Duces und Comites. — Die alte Einfalt der Sitten, der alte Römerstolz auf das jetzt nicht für so nothwendig, als vielmehr für gefährlich erachtete persönliche Verdienst gegründet, wich dem betäubenden Gepränge des Morgenlandes. Die Sprache war zu arm für die Verschwendung der Schmeicheley. Es wurden Nahmen erfunden, die Cicero, ja selbst der geschmeidige Horaz [1]) gar nicht verstanden und nur mit mitleidigem Lächeln gehört hätten. Die bis ins Unglaubliche vervielfältigten Ämter hatten eben so viele Sinnbilder und allegorische Abzeichen und wer diese Rangordnung, diese „göttliche Hierarchie" (wie sie oftmahls genannt wird) verletzte, ward einem Kirchenräuber gleich geachtet. [2]) — Constantin, dessen Gedächtniß heidnische Geschichtschreiber zu sehr erniedrigt, christliche zu unbedingt erhöhet haben, traf insonderheit ein arger (seit Zosimus, der seine Sorglosigkeit hierin, recht absichtlich Diocletians Sorgfalt gegenüberstellt, oft wiederholter) Vorwurf, jener nähmlich, entscheidender Vernachläßigung der Gränzvertheidigung an der Donau, wo

die Truppen von den stets bedrohten Marken großentheils zurückgezogen, das Innere des Landes und die Städte durch Einquartierungslasten unterdrückt, die Soldaten durch die Bedürfnisse und Genüsse der Städte verweichlicht, nur ihren Mitbürgern, nicht mehr den Quaden und Sarmaten ein Schrecken waren! — In Constantins furchtsamer Politik: Vereinigtes aufzulösen, Erhabenes herunterzusetzen und nur der Ohnmacht zu vertrauen, herrschte auch hierin ein beständiges Schwanken, wo er gerade seiner neuerstarkenden Selbstherrschaft, einen Grund = nnd Schlußstein zu unterlegen wähnte. Daher die Auflösung des Riesenkörpers der Legionen in unzulängliche Zwerggestalten, dagegen die gefährliche Aufnahme barbarischer Miethvölker, die Abschaffung der Prätorianer und dagegen die nicht minder schädliche Eintheilung aller Truppen in Gränz = und in begünstigte Haustruppen (palatini et limitanei, M. S. II. Heft, S. 30, Tabelle); endlich jene Entblößung der Gränze in der Unentschlossenheit, was näher, was unrettbarer drohe, der Soldatengeist, oder die, in die entvölkerten, äußersten Provinzen in den Rücken der Donaugränze aufgenommenen und die aus Nordost nachwogenden Barbaren? — Mißgriffe im Ganzen, Mißgriffe im Großen, kann theilweise Strenge nicht aufwiegen. Sie vermehrt nur das Unheil, und beurkundet eben so geringe Kenntniß der Ursachen und der Stufe der Krankheit, als Armuth des Geistes in Auswahl der Mittel. — So wie die alte Sittenstrenge der Republik, durch

Constantins widersinniges Gesetz nicht wieder hergestellt wurde, jeder Verführer solle lebendig verbrannt, oder im Amphitheater von wilden Thieren zerrissen werden, es sollte gar keine Verjährung dieser Anklage statt finden und selbst die unschuldigen Früchte einer solchen Vereinigung sollten von der Strenge des Gesetzes nicht frey bleiben!! (Cod. Theod. L. IX. Tit. 24. T. 3. p. 189) eben so wenig frommte es, Flammentod, Enthauptung, Einziehung der Güter, Verbannung darauf zu setzen, wenn Jemand einen Gränzsoldaten beurlaubte, wenn sie beym Einbruche der Barbaren nicht unter ihren Fahnen gesammelt seyen, wenn vollends Jemand mit den Barbaren Verständniß pflege und die Beute theile! (J. 323. — Cod. Theod. T. II. p. 265. p. 367.) Diese Gesetze selber sind unwidersprechliche Zeugen des Verfalles und vereinzelter lokaler Palliative gegen ein allgemeines Übel. — Zu spät kamen die Bemühungen einiger nachgefolgter Kaiser, Zahl und Stärke der Gränzbesatzungen wieder herzustellen und es konnte gar nicht ausbleiben, was Ammianus Marcellinus sagt: „der Soldat sey nur mehr gegen seine Mitbürger zu Raub und Beute muthig gewesen, betrüge sich aber feil und feig wider die Feinde." (L. XXII. Cap. 4.)

Indem Constantin eine feine Gleichwage zwischen der bürgerlichen und kriegerischen Gewalt herstellte, vergaß der erste christliche Kaiser keineswegs, dasselbe auch in kirchlicher Hinsicht zu thun. Die Bischöfe der Provinzen, gewissermaßen

dem Präses ebenbürtig, traten als Väter ihrer Gemeinden, als gute Hirten ihrer Schafe, allmählig in engere Verbindung unter einander, unter dem Bischofe der Hauptstadt (Metropolis) in deutscher Zunge dem Erzbischof. — Jener der Hauptstadt der gesammten Diöcese, war meist als Primas erkannt, unter diesen aber den Patriarchen Alexandriens und Antiochiens und bald auch jenen Jerusalems und Constantinopels, ein ehrwürdiger Vorrang zugestanden und in dem Bischofe des ewigen Rom, der Primas der gesammten einigen und untheilbaren Kirche verehrt. — Unzweifelhaft war der Bischof zu Lorch, dieser Wiege des Christenthums, unserer Gegenden Metropolite: ein Wahrscheinlichkeitsgrund mehr, daß Vindobona, im häufigen Wechsel der Reichseintheilungen dieser späten Zeiten, wohl einmahl auf kurze Frist von Oberpannonien abgerissen und dem Ufer-Norikum möchte zugewiesen worden seyn?

Die Oberhoheit sich vorbehaltend, theilte Constantin noch bey seinem Leben das Reich unter seine drey Söhne: Constantin erhielt Gallien, Britannien und Spanien, Constantius den Aufgang, der jüngste Constans, was zwischen beyden lag, Afrika, Italien und mit dem großen Illyrikum, auch unsre Donaulande, — des Kaisers Neffen, die Cäsarn Dalmatius und Hannibalianus, dieser Armenien, jener die griechischen Provinzen. Aber eben der unglückselige Geist des Argwohns, welcher unter Constantin, seinem Schwager Licinius, seinem

Neffen Commodus und auf Anstiften der Kaiserinn Fausta, einer andern Phädra, seinem Erstgebornen, dem Heldenjüngling Crispus, endlich auch der Fausta selbst, das Leben gekostet hatte, wurden diese Cäsarn und fast das ganze flavische Geschlecht, von den Soldaten, nicht ohne Constantius geheimes Gutheißen ermordet. — Nur drey Jahre überlebte Constantin seinen Vater. Dann gelüstete ihn auch nach dem Erbe des Constans. Er brach aus Gallien in Rhätien und Norikum ein, verlor aber bey Aquileja, Sieg und Leben. Das Jahr darauf gab Constans zu Lorch Gesetze (Cod. Justinian. l. X. Tit. LXIX. L. I. de tabulariis. „Dat. VIII. Kal. Jul. Lauriaco, Marcellino et Probino Coss." A. C. 341. Cod. Theod. l. XII. Tit I. De Decurionibus L. 31. ad Catullinum. P. F. P. „Dat. VIII. Kal. Jul. Lauriaco. Marcellino et Probino Coss.) Wieder ein Jahr und er schlug die, tief in Gallien eingebrochenen Franken. Aber ein Jahrzehend, nachdem ihm der Bruder gefallen, wurde Constans am Fuße der Pyrenäen, in der Freystätte eines Tempels ermordet. Der Mörder, Magnentius, Oberster der Leibwache, nahm den Purpur; unser Illyrien aber, erkannte weder Constans Mörder, noch seinen Bruder, sondern erhob den alten Feldherrn Vetranio.

Constantius schlug jede Unterhandlung mit Magnentius aus, überließ den persischen Krieg seinem Vetter Gallus, den er aus dem Gefängniß zum Thron erhob, beredete den Vetranio zum Bunde

wider Magnentius und zu freundlicher Zusammenkunft in Sirmium. Vetranio erschien mit Übermacht; aber seine Truppen waren schon verführt. Der rauhe, fast einfältige Alte war ein schlechter Redner; Constantius schön, schlau, im Purpur geboren! Das ganze Heer trat unter stürmischem Jubelruf zu ihm über. Dem verlassenen Vetranio gönnte er ein reizendes Asyl mit reichlichem Jahrgelde. — Den Tyrannen Magnentius schlug er bey Mursa (Essek) aufs Haupt. Dieser überaus blutige Tag, war der letzte der alten römischen Kriegesmacht. — Bald fiel Magnentius in das eigene Schwert und noch einmahl erkannte die Welt in Constantius einen einzigen Gebiether. — Der unfähige Cäsar Gallus erzwang durch blutige Gewaltthätigkeiten, daß er zur Verantwortung gerufen, zu Pettau durch Barbatio in Verhaft genommen, zu Pola hingerichtet wurde. Des Gallus Bruder Julian, war nun vom Kaisergeschlechte allein noch übrig, in Widerwärtigkeiten aufgewachsen und genährt mit dem Brote der Trübsal, geflohen von Allen, welche Einfluß hatten, oder nach Einfluß strebten, nur getröstet durch die einsame Lesung der alten Griechen und Römer und durch den Zuspruch von Männern, denen das Andenken der alten Größe über Alles ging, denen die ganze Gegenwart ein Gräuel war. Kein Wunder, daß der, Constantins ganzes Haus und was von ihm herrührte, herzinnig hassende Julian, nur dort Rettung suchte und neu bauen wollte, auf Grundlagen, welche die Jahrhunderte längst verwittert und aufgelöst hatten,

daß er erst heimlich und sobald er ohne Gefahr konnte, öffentlich das Christenthum abschwur.

Constantius, Arianer, Julian wiederum Heide. — Constantius, der Sarmatische. — Die Limiganten vertilgt. — Chnodomars Schlacht. Julians Heerfahrt auf der Donau und durch Illyrikum. — Wiederherstellung der norisch-pannonischen Donaugränze durch Valentinian. Vindobona ein Hauptwaffenplatz statt des verwüsteten Carnunt. — Theodos. — Ost- und Westreich unter Arcadius und Honorius.

Magnentius hatte Franken und Sachsen zur Hülfe aufgefordert. Chnodomar, der Alemannen Hermann, fiel auch in Gallien, jedoch zu Constantius Gunsten, aber wohl auf eigenen Vortheil. Constantius drängte die Alemannen aus dem südlichen Gallien; verlor bald darauf viel Volk unter Arbetio, am Bregenzer-See; erfocht endlich dennoch theilweisen Sieg. — Gallien schien nimmermehr zu halten; Franken, Alemannen und Sachsen hausten darin. Constantius war Arianer und dadurch die Entzweyung, die Verwirrung auf ihrem Gipfel. Er ernannte Julian zum Cäsar, übergab ihm die Behauptung Galliens. Nachdem er Rom, nach einem kurzen Besuche, schnell wieder verlassen, zog Constantius an die Donau, da die durch die Quaden ver-

stärkten Sarmaten, Mösien, Valerien und Pannonien grauenvoll verwüsteten [3]). Zwischen dem heutigen Essek und Peterwardein, führte Constantius sein Heer auf einer Schiffbrücke über die Donau in das Marschland der Theiß. — Aus der Provinz Valeria fiel er sohin über die Markomannen und Quaden her, welche die Macht der Sarmaten verstärkt, aber diese dadurch in entschiedener Abhängigkeit gehalten hatten. Die in diesem Kriege genannten Victohaler, gelten für die Überreste der mit Marbod und Catualda an der March und Waag angesiedelten Markomannen (II. 72, 73.) Die Transjugitaner, auch transjugitanische Quaden, muß man wohl in und jenseits der sarmatischen Berge, den Karpathen, vielleicht bey den Orsen und Gothen suchen? Die weite Ausbreitung quadischer Stämme auf dem linken Donauufer, von unserm Manhardsberge, bis über Bregetio (beym heutigen Comorn) und bis über den Granfluß, begünstigte die alte Sage, ihr Fürst, den Ammian Marcellin, Abraharius nennt, habe um Horn und Stockerau geherrscht und gewaltet. Daher mag etwa die lächerliche Stelle der alten Volkschroniken stammen, es habe dort ein Fürst der Juden, Abraham residirt? (I. 79, 80). Als die Markomannen und Quaden des Kaisers Ernst sahen, demüthigten sich Vitrodur, des Königs Viduar Sohn, Agilmund ein geringerer Fürst und andere Gewaltige. Sie gaben den Raub und die Gefangenen zurück und stellten die edelsten Geißeln. Sie erhoben ihre Dol=

che und schwuren die Treue, behielten also ihre alten Sitze. Darum führt die Notitia, unter den Vexillationes comitatenses, an der zwölften Stelle, Markomannen auf (II. 30 in der Tabelle), die ganz gewiß nicht den alemannischen Markomannen angehörten, sondern der Quaden alte Bundesfreunde und Genossen waren. — Es galt nun den Limiganten in der morastigen Wildniß zwischen Donau und Theiß. Sie versuchten vergebens, Bitten, List und Waffen. Als sie bereits gebändigt und ferne jenseits der Karpathen verwiesen waren, kehrten sie plötzlich an die Donau zurück und flehten, als verbündete oder gemiethete Kriegsvölker gleich so vielen andern Kriegercolonien, innerhalb der Reichsgränzen aufgenommen zu werden. Constantius erlaubte ihnen über die Donau zu gehen und gab ihnen auf weithin schimmerndem Tribunal, ohnferne des heutigen Ofen, Gehör. Aber mitten unter des Kaisers majestätischer Rede warf einer der Barbarenfürsten, seinen Schuh in die Höhe, mit dem Schrey: „Marha, Marha!" der Losung allgemeinen Aufstandes. — Wie ein plötzlich ausbrechender Waldstrom, stürzten die treulosen Barbaren herzu, sich des Kaisers zu bemächtigen, dessen Thron umgestürzt, dessen mit Gold und Edelsteinen reich geschmückte Polstersitze zerrissen und zerstreut wurden, dessen treue Leibwachen ihm durch heldenmüthige Aufopferung, kaum die Zeit gewannen, sich auf ein flüchtiges Pferd zu werfen und das nahe Heer heranzuführen, welches durch gänzliche Vertilgung der Limiganten, die ungeheure Treulosigkeit

rächte und seinen Oberherrn als Sarmaticus begrüßte, nachdem er diesem unbeständigen Volk die alten Sitze wieder gesichert und ihrem Zizais, den Königstitel verliehen hatte.

Noch gewaltigere Auftritte als die Donau, sah mittlerweile der Rhein. — Dort währte blutiger Kampf mit den Alemannen, beynahe so lange, bis endlich die Völker aus Nordost mit ihrem ganzen Übergewicht unwiderstehlich hereinbrachen. — Der Kaiser sendete Julian gegen sie, ohne große Streitesmacht und ohne große Erwartungen, denn Constantius achtete ihn gering, als hätten ihm die Bücher und die Schule von Athen, das Auge des Feldherrn geraubt und die in den großen Geschäften nöthige Gleichwage des Überblicks und der Gefühle verrückt. Wohl nicht ohne geheime Winke, zögerte Barbatio mit der aus Rhätien herbeyzuführenden Hülfsmacht; ja als dennoch gesiegt worden, versagte der Aufseher der Schiffe, ihren Gebrauch, den Sieg zu benützen! — Diesen Sieg erfocht Julian, ungefähr in eben der Gegend, wo vor 400 Jahren Ariovist dem Gestirn des großen und guten Cäsar unterlag, wider Chnodomar, denn der war dieses Krieges Held und Anstifter, an Größe und Muth (wie Bojorix und Teutoboch in der Cimbernschlacht,) Alle überragend, weithin kenntlich, auf seinem brausenden Hengst, durch blendenden Waffenschimmer und durch die feuerfarbne Binde um das mächtig flatternde, goldne Haar; der Erste das furchtbare Warlied anstimmend und den ungeheuern Wurfspieß durch die

Schilddächer der Römer stoßend. Er war dreymahl so stark als Julian und in grimmigem Zweifel fluthete der Kampf lang unentschieden hin und wieder zwischen der riesigen Wuth alemannischer Urkraft und zwischen römischer Kriegskunst.

Endlich erkaltete der Alemannen Muth und vom mattern Streite zur wildesten Flucht, war nur ein Augenblick. Aber es war der Rhein im Rücken und eine größere Zahl fand den Tod im kalten Strom, als im heißen Treffen. Chnodomar gerieth mit seinem Pferd in einen Sumpf und ergab sich. — Zweymahl brach Julian verwüstend in die Gauen der Alemannen und zwang sie, die Städte am Rhein wieder aufzubauen; schlug auch die salischen Franken und die Chamaven im untern Gallien; fand beym gefangenen Vadomar anhetzende Briefe des Constantius! Barbatio hatte die Juthungen von Rhätien zurück getrieben. — Julian ward von seinem Heer, Augustus gegrüßt. — Paris (das unscheinbare Lutetia auf einer Insel der Seine,) ist Julians Stadt, wie Wien die Stadt Marc-Aurels.

Constantius vernahm Julians Erhebung auf der Heerfahrt wider den persischen Sapor. Er zwang sich zu krampfhafter Geringschätzung des neuen Feindes und zog „auf die Jagd wider ihn!" — Dennoch tödtete ihn zu Mopsukrene, die innere Unruhe schnell. Wenige Wochen darauf, hielt Julian seinen Triumpheinzug in Constantinopel. — Still und furchtbar entschlossen, war er in mehreren Heersäulen aus Gallien nach Illyrien gezogen, Nevitta mit der Reiterey, durch das

rhätische und norische Mittelland, Jovius und Jovin mit dem größten Theile des Fußvolks durch die Alpen. 4) Er selbst, mit nicht mehr als 3000 Auserkohrnen warf sich von den Rauracheu herauf, in die Schluchten des marcianischen oder Schwarzwaldes, an der Donauquelle, marschirte dem Strome nach, durch Gebirge, Moräste und Wälder, mit schlechter Nahrung zufrieden. Endlich hatte er die Stelle der Donau erreicht, wo er sich einzuschiffen gedachte. (Zwischen Regensburg und Wien, sagen die neueren Forscher.) Er überraschte dort die vor Anker liegende Flotte. Die von Lorch, stieß ihm auf seinem Wege die erste auf. Die bey Pechlarn, bey Comagene, die von Carnunt (ob jetzt schon, ob erst nach der quadischen Verwüstung unter Valentinian?) nach Vindobona übertragene Donauflotille, (classis histrica, par excellence,) mag er, nach seinem Bedarf an Transportschiffen mitgenommen haben? Omnes urbes aditae, quae Danubium incolunt, heißt es bey Mamertin, Julians Gefährten auf diesem Zug und dessen dichterischem Geschichtschreiber. — Sirmium war allen Heersäulen als Sammelplatz gegeben. Die Theilung derselben, die keine Gegend des großen Illyrikums unbetreten ließ, vergrößerte das Gerücht von Julians Macht bis ins Ungeheuere. In eilf Tagen war seine Fahrt vollendet und er schiffte seine Truppen bey Bononia (Bonostor unferne Peterwardein,) aus, ohne sich irgendwo durch die feindliche Haltung einzelner Uferwachen oder durch die Bewunderung überraschter Uferbewohner, auch nur einen Augenblick aufhalten zu lassen. Lucinian,

Befehlshaber in Illyrien, ihn noch an den Ufern des Rheines wähnend, mißtraute den unbestimmten dumpfen Gerüchten, ward beym Recognosciren aufgehoben und vor Julian gebracht, dem der ganz Verwirrte, die Unklugheit zu Gemüthe führte, sich mit einer Handvoll Tapferer inmitten seiner Feinde zu wagen! „Behalte diese Weisheit der Furcht für Constantius, deinen Herrn!" (erwiederte Julian) „Als ich dir meinen Purpur zu küssen gab; empfing ich keinen Rathgeber, sondern einen Flehenden!" — Julian machte des Constantius Verhandlungen mit den Barbaren öffentlich kund, der Welt den Schiedspruch anheimstellend, zwischen dem Augustus, der die Barbaren ins Herz des Reiches gerufen und zwischen demjenigen, der sie sieghaft hinausgeschlagen!? — „Ehre doch, wir bitten dich, den Urheber deines Glückes," rief ihm darum der römische Senat zu, bey welchem er, in seinem widernatürlichen Streben, todten Formen Leben einzuhauchen, wie in der alten Zeit, den Kaisertitel nachgesucht hatte. — Julian wurde allgemein erkannt.

So wie Constantius die arianische Irrlehre aufs entschiedendste begünstigte, so schwur der, unstreitig durch Privattugenden glänzende Julian, das Christenthum vollends ab, opferte den Göttern, öffnete die Tempel, trachtete nach Verschmelzung christlicher Gebräuche mit dem Götzendienst, both vergeblich die gesunkene Kunst auf, dem Spott, die Verachtung. — Den erhebenden Hoffnungen des Christenthumes entsagend, hohlte er Weissagungen der Zukunft aus den Eingeweiden von Menschen und Thieren, und wie er in Mesopotamien die tödtliche

Wunde von unbekannter Hand erhielt, bewies sein letzter Ausruf: „Du hast gesiegt, o Galiläer!" wie er selbst erkannt, daß sein Wille und Werk mit ihm zusammenstürze.

Binnen wenigen Monathen machte sein Nachfolger Jovian den Söhnen des afrikanischen Grafen Gratian Platz, dem Valentinian und Valens, gebornen Pannoniern aus Cibalis, wovon der erstere im Occident, die Arianer, der andere im Orient, alle diejenigen verfolgte, die sie nicht für diese Lehre erklärten. — Valentinian trug die eifrigste Sorge für die Gränzbefestigung umd insonderheit hat die norisch-pannonische Donau zwey merkwürdige Denkmahle dessen aufzuweisen: jenen (II. 142) aufgezeichneten Stein, an der Brücke von Ybs, (nach Calles, ob der Mündung der Enns in die Donau, unferne Lorch) ausgegraben, der die Errichtung einer neuen Burg, auf Befehl des, durch seine Habsucht und Rohheit übel berüchtigten Equitius, Comes und Befehlshaber des Fußvolks und der Reiterey in Illyrikum und des prätorischen Präfekten Leontius beurkundet. Ein anderer Stein, bey Gran aus dem Schooß der Erde gestiegen, verbürgt die umfassende Ausdehnung dieser wichtigen Anstalt. 5) — Von Lorch über Vindobona, Carnunt, Bregetio bis Aquincum (Ofen.) Die auf diesem Stein erwähnte, neu erbaute Burg, Commercium, der älteste Grundstein des heutigen Comorn, gegenüber Bregetio (Szőny) war der Schlüssel in die Insel Schütt. — Die fortifikatorischen Vorarbeiten zu jenem großen, wahrhaft nationalen Kampfe des Jah-

res 1809 führten auf eine denkwürdige Weise wieder auf die, vom scharfen Römerauge gewählten und gerade durch die ebengedachten zwey Inschriftsteine bezeichneten Puncte: Enns (oder Lorch) und Comorn zurück. Der theodosianische Codex gibt Valentinians Gesetze für Naturalverpflegung der Uferwachen, für angemessene Magazinirung, für Wiederherstellung und für den neuen Bau von Wartthürmen und Bollwerken. — „Er habe die Gränzen und die Städte zu rechter Zeit wieder hergestellt," rühmen die Zeitgenossen ihm nach. Allein hinter diesen Schanzen, hatte Rom keine Männer mehr, — Barbaren machten jetzt den Kern der Legionen und die Schätze der Welt, wurden ihr Sold. Das Fußvolk, stäts die erste Waffe, war in Abnahme und Verachtung. Die Rüstung wurde als zu schwer weggeworfen. Jeder wollte bey der Reiterey dienen. Auf unblutige bequeme Flucht, schien überall und am triftigsten fürgedacht. — In Constantinopel herrschten meist Frauen und Verschnittene; oder unersättliche Günstlinge machten den Herrscher ganz unzugänglich. In unserm Abendlande hob sich doch noch die rohe Kraft gewaltiger Naturen und die Ausbrüche ihrer Grausamkeit waren wenigstens hassenswerth, jene argwöhnische Schwäche hingegen, war nur verächtlich. Valentinian war ein versuchter und denkender Soldat, aber von blinder Gewaltthätigkeit. Wer über sich selbst gar nicht zu herrschen weiß, dem gelingt die Herrschaft über Andere, meist schlecht. — Was half es, daß er neue Waffen und neue Manövers erdachte? — Auch seine Rhein- und Donaufe-

sten hielten die Feinde nicht ab. Sie ließen diese Burgen liegen und brachen vorbey, ins Herz des Reichs. Die von Constantin in die Städte zurückverlegten Gränzwachen, waren Bürgermilitzen geworden, die Handel und Wandel trieben. — „Gleichwie (spricht der große Johannes Müller) nach Eroberung aller gesitteten Länder, alles Verdienst, nur noch in Rom Ermunterung gefunden und nach dem Fall des Charakters der Bürger, nur mehr kriegerische Tugend geblieben war, so, als auch die Legionen ins Verderbniß fielen, war Alles verloren!" — Seit 368 verwaltete die prätorische Präfektur in unsern Gegenden, nach dem Leontius, Probus, der Nachkomme eines angesehenen Hauses und erpreßte auf den widerrechtlichsten und gewaltsamsten Wegen reiche Schätze, um die schrankenlose Habsucht seines Herrn zu befriedigen und sich dadurch auf seiner hohen Stelle zu behaupten. Auch Equitius, Oberfeldherr in Illyrikum, drückte die Donauprovinzen durch die unbilligsten Steuern. Solcher Zeit gehört es an, jenes entsetzliche Bild des Salvianus von Marseille. — „Was ist die Rohheit der Sachsen, was ist der Alanen Raublust und die Wuth berauschter Alemannen, der Gepiden fühllose Grausamkeit und die abscheulichen Wollüste der Hunnen, die Treulosigkeit der Franken, bey denen der heilige Eid blos eine alltägliche Redensart ist? Was sind alle diese Gräuel gegen die Übel, die wir tagtäglich von den rechtgläubigen Römern zu leiden haben? Fehlt unsern ungerechten Richtern manchmahl der Muth zur offenbaren schreyenden Niedertre-

tung der Unschuld, so haben sie die Kunst, die einfachsten Dinge so zu verwickeln und hinauszudehnen, daß an Rechtshülfe gar nicht zu denken ist. Wollen die Kaiser einen Günstling belohnen, so überlassen sie ihm einen Theil der Einkünfte. Dann wird er die Pest auch des elendsten Dorfes. Ja es ist so weit gekommen, daß derjenige nicht mehr sicher ist, der nicht selber mit untertauchte in den Pfuhl der Verworfenheit!"

Valentinian bereiste die norisch-pannonische Donaugränze schon im Anbeginne seiner Herrschaft, gab zu Arlape, Pechlarn, ein Gesetz, de conditis in publicis horreis, zu Ämona, Laybach, ein anderes, de auro coronario, von dannen nach Mayland fortziehend, die Consulswürde anzutreten (365.) — Späterhin riefen ihn ernstere Auftritte dahin zurück. Er hatte nähmlich nicht nur die Befestigungslinie am rechten Donauufer wieder hergestellt, sondern mit richtigem strategischen Blick, aber ohne richtiges Urtheil über die Zeitverhältnisse, auch auf dem l i n k e n, auf Quadenboden, in solo barbarico, Castelle und Brückenköpfe zu erheben angefangen. Die Quaden plötzlich dadurch aufgeschreckt, führten beym Oberfeldherrn Illyriens Beschwerde und Equitius stellte wenigstens jenen Bau in so lange ein, bis er vom Kaiser aus Gallien Verhaltungsbefehle erhielte. — Valentinian in seinem Lieblingsplan ungerne gestört, vernahm darüber seinen Günstling, den Statthalter Galliens, Maximus. Der tadelte scharf den alternden Equitius, der seines Herrn Meinung, selbst ohne Worte, längst schon verstehen sollte und über seinen einmahl ausgesprochenen

Willen, noch anfrage und deute und sein Betragen nach dem Feinde richte! Gefiele es dem Kaiser, Maximus zwar noch sehr jungen, aber von edlem Eifer glühenden Sohn Marcellian, zum Dux in Pannonia Valeria zu ernennen, so sollten die Bauten auf dem linken Ufer, ohne fernere Umtriebe, gar rasch vollbracht seyn! Valentinian gefiel der Antrag und Marcellian voll Dünkels auf seines Vaters Allmacht, trotzte den Bau durch, ohne die Quaden deßhalb der geringsten Rücksprache zu würdigen. Ihres Königs Gabin wohlbegründete und gemäßigte Vorstellungen erwiederte Marcellian durch Einladung zu freundlichem Mahl. Arglos erschien der Barbarenfürst. Marcellian verschwendete während des Schmauses, Betheuerungen nachbarlicher Eintracht; Gabin schied voll heiterer Hoffnung, ward aber plötzlich überfallen und ermordet. Die niedrige Unthat empörte die Quaden und die benachbarten Stämme. Sie brachen über die Donau, verheerten Oberpannonien schrecklich, verstümmelten oder tödteten die, mit der Ernte beschäftigten Landleute und was ihren Streichen nicht erlag, schleppten sie fort. Marcellian hatte in eben so übermüthiger Verblendung zu seiner ruchlosen That den schlechtesten Zeitpunct gewählt, da die meisten pannonischen Truppen unter Theodos nach Afrika gezogen waren, des Firmus Aufruhr niederzuhalten. Eben so wenig hatte er fürgedacht, der Quaden unausbleibliche Blutrache der meuchlerischen Ermordung ihres Königs und des geschändeten Gastrechts zurückzuschlagen. Beynahe wäre die Braut des jungen Cäsars Gratian, in der Barba-

ren Hände gerathen. Die mösisch-pannonischen Truppen erlitten bedeutenden Nachtheil.

Als Valentinian zu Trier die böse Kunde vernahm, eilte er schnellen Schrittes herbey und hielt an, zu Carnunt. Er fand es verlassen, verwüstet und ausgeödet, aber deßhalb doch von unverringerter militärischer Wichtigkeit, die Anfälle der Barbaren zurückzuweisen. Drey Monden weilte er dort, gab Gesetze (Cod. Theod. IX. 1. de accusat. leg. XII. de recriminat, pridie Idus Augusti Carnunti, Gratiano A. III. et Equitio V. C. Coss.) und rüstete eifrig.

Die oben angeführten Steine berechtigen uns wohl, so manches in der theodosisch-peutingerischen Tafel oder in der Notitia vorkommende, in Antonins Reisebuch noch nicht erscheinende Donaucastell, dem Wiederhersteller der Reichsgränze, Valentinian, zuzuschreiben? nicht minder die Vertheilung der Truppen und Flotillen in diesen Gegenden (II. 30. Tabelle) vorzüglich die Fabiana Castra, die Citadelle, das Castell Fabiana des Municipiums Vindobona. — Wir sehen unter Valentinian, Carnunt durch die Quaden verwüstet, verlassen, tief gesunken, Sabaria desgleichen; ringsum eine Einöde. Vindobona wird bey dieser Gelegenheit gar nicht genannt und das Schwanken seines Nahmens zwischen Vindobona und Vindomana, möchte wohl auch ein unzweydeutiges Symptom beginnenden Verfalles seyn? Dennoch ward (obgleich Valentinian in dem ausgeödeten Carnunt: monathelang sein Heerlager

hielt) die Donauflotille auf Vindobona herauf versetzt und die Notitia, der ämtliche Militäralmanach zwischen Valentinian und Theodos, setzt nach Vindobona den Präfekten der X. Legion und den Tribun der Markomannen! Ist es Anzeichen von dem, was Carnunt und Vindobona gelitten und daß sie nicht mehr so viele Truppen fassen und nähren konnten, daß Abtheilungen ihrer gewöhnlichen Garnisonen, der X. und XIV. Legion, auch bis nach Arrabona vertheilt waren? — In all diesen Ungewißheiten scheint so viel gewiß, daß die Vorräthe und Dispositionen für den Hauptwaffenplatz im obern Pannonien (im Ufer-Norikum hob Lorch über Alle sein Haupt) in der valentinianisch-theodosischen Epoche, zwischen Carnunt und Vindobona getheilt war, ja daß Letzteres, durch die Flotte, den unläugbaren Vortritt behauptete. — Merobaud und Sebastian wurden mit dem Fußvolke auf das linke Ufer vorausgeschickt, die Gauen der Quaden und Juthungen mit Feuer und Schwert zu verwüsten. Valentinian selbst zog hinunter bis Ofen (Acincum), ging auf Schiffen über den Fluß. Die Barbaren flohen in ihre Wälder und Berge. Der Römer mordete Alles, was Leben hatte, warf Feuerbrände in die Hütten und verlor freylich keinen Mann, als rauher Herbst und frühes Eis, ein Ende des Krieges und den Rückzug über die Donau gebothen. Valentinian suchte Winterquartier; aber Alles lag verwüstet da, außer Sabaria, (Steinamanger) wiewohl auch dieses sehr herabgekommen war. Valentinian, des schlechten Hofhaltes bald überdrüßig, zog das Donauufer unwillig auf und

ab, besuchte und verstärkte die Gränzburgen und hielt endlich zu Bregetio an.

Dahin kamen Machtbothen der Quaden, den Frieden zu suchen. Die böse Jahrszeit und der Mangel waren am beredtesten, ihnen Gehör zu verschaffen. Equitius führte sie vor den Kaiser. Sie entschuldigten demüthig, was ihrerseits geschehen. Es sey nur der Ausbruch räuberischer oder gereitzter Uferbewohner gewesen. Die Hauptschuld wälzten sie mit gutem Grunde auf jenen, eben so widerrechtlich, als zur Unzeit begonnenen Festungsbau Marcellians. Darob ergrimmte der aufbrausende Valentinian dergestalt, daß mitten unter seinem Geschrey mit den Quaden, eine Ader sprang und der Schlagfluß ihn berührte (375). Ein schweres Sühnopfer für den gemeuchelmordeten König Gabin! Equitius und Merobaud gaben den Quaden den Frieden und riefen nebst dem bereits mit dem Purpur bekleideten sechszehnjährigen Gratian, auch den vierjährigen Valentinian II. als Kaiser aus 6).

„So wie" (spricht der schweizerische Tacitus) Asien und Griechenland unter die Römer gekommen, die ihnen kurz vorher kaum dem Nahmen nach bekannt waren, so wie die Götter der schönsten Jahrhunderte Hellas und Roms, durch jüdische Fischer und Handwerker gestürzt wurden, so geschah es, daß ein in China geführter Krieg, von dem zu Rom Niemand träumte, schon zur Zeit der ersten Cäsarn, Veranlassung des Unglücks wurde, wodurch das römische Reich im Abendlande unterging."

Drey große Völker durchstreiften seit uralten Ta-

gen die Steppen und die Berge, die Sibirien von Indien und China trennen, die Türken, die nachmahls ganz Vorder-Asien, Ägypten und einen Theil Europas bezwangen, die Kalmuken oder Mongolen, einst Eroberer Ostindiens und ein kometähnlicher, schnell vorüberziehender Schrecken für den Westen bis Ollmütz, Wien und Neustadt und bis an die adriatischen Küsten, dann die in China waltenden Mantschu, zu denen die Hiongnu oder Hunnen gehören, auf weidereichen Ebenen, an Salzquellen, ewig wandernd, im Fliehen streitend, Jäger und Hirten. In den Zeiten Domitians trieben beständige unglückliche Händel mit den Chinesen, sie gegen das caspische Meer zu.

Alrunen und Hexen, um ihrer bösartigen Streiche willen, aus der menschlichen Gesellschaft verstoßen, hätten im finstern Wald und grauenvoller Wüste, mit höllischen Geistern diese Ungethüme erzeugt, meinten und sprachen die Gothen. Den Römern erschienen sie als wilde Thiere, die sehr ungelenk auf zwey Beinen gingen und ihr Antlitz, den ungestalten, augenlosen Hermen, oder Terminis gleich, die man in alten Zeiten auf die Brücken stellte. Der Römer Ammian und Priscus, der Gothen Prokopius und Jornandes Ebenbilder dieses Volkes, sind gleich eckelhaft und gräulich. Sie unterscheiden sich, (sagen sie,) vom übrigen Menschengeschlechte durch ihre breiten Schultern, platte Nase, tief liegende, kleine Augen, so daß ihr Antlitz mehr ein unförmlicher Fleischklumpen, die Augen zwey grimmig stechende Puncte darin, zu

seyn scheinen, ohne Barthaar, als Jünglinge nie anmuthig, als Greise nie ehrwürdig. Grausam sind sie, selbst gegen ihre neugebornen Kinder, denn sie zerfleischen den Knaben die Backen, daß sie noch früher den Schmerz der Wunden gewöhnen, als die Muttermilch. Hartnäckig, stolz, immer aufgeregt, klein aber sehr gelenk und geschickt, leben sie fast nur auf ihren Rossen, in der Gestalt, den Menschen ähnlich, in der Wildheit, reißenden Thieren.

Zuerst stießen sie auf die Gothen und raubten ihnen häufig Weiber und Kinder. Über die Ostgothen herrschte das Haus der Amaler, die Balten über die Westgothen. Am Nieper überwältigten die Hunnen die Alanen, erschlugen den Ostgothen Vithimir. Am Niester entkam ihnen Athanarich nur durch schnelle Flucht gegen den Pruth und ins karpathische Gebirge. Die Westgothen unter Fridigern erbathen vom Kaiser Valens, Land auf der Südseite der Donau und versprachen diesen Fluß treu und tapfer zu behaupten. — Valens nahm sie auf und machte unter ihnen ausgebreitete Bekehrungsversuche im arianischen Sinn. Die Nichtswürdigkeit der römischen Statthalter bereitete einen unheilsvollen Ausbruch. Die monopolisirenden Statthalter, Maximus und Lupicin waren schamlos genug, für ein Brot, oder für einige Pfunde Pferd- und Hundefleisch, den Gothen einen Sclaven, oder für Waffen und Geräthe, ihre Weiber und Töchter abzufordern; ja des Quaden Gabin blutiger Ausgang sollte wiederhohlt, der Held Fridigern bey einem Gastgelage gewürgt

werden. Da griffen die Gothen zu den Waffen, als zu dem einzigen Mittel wider so viele Treulosigkeit. Feuersäulen und Ströme Blutes bezeichneten ihren Weg aus Mösien gegen Constantinopel. Andere Stämme streiften verwüstend und plündernd bis in die carnischen und julischen Alpen und die Donau herauf, bis in unser Oberpannonien. — Endlich zog Valens ihnen entgegen. Sein Neffe Gratian, der mit den Alemannen glücklich gefochten, zog bereits in Gewaltmärschen, vom Bodensee über Lorch heran. Valens, der den für unfehlbar gehaltenen „gothischen Triumph," mit dem Jüngling nicht theilen wollte, auf den er bereits eifersüchtig war, eilte den Gothen bey Adrianopel die Schlacht zu biethen, die mit seiner ungeheuern Niederlage endigte. Valens kam auf der Flucht, in Rauch und Flammen einer elenden Strohhütte um. (378)

Die Gothen erschienen hierauf vor Constantinopel; aber auf Belagerungen nicht gefaßt, ergoßen sie sich über Griechenland und weit an der Donau herauf, in Pannonien. — „Seit mehr als zwanzig Jahren (schreibt der große Kirchenvater Hieronymus) fließt in den Provinzen von Constantinopel bis in die julischen Alpen hinauf, tagtäglich römisches Blut. — Scythien, Macedonien, Thracien, Dardanien, Dacien, Thessalien, Achaja, die beyden Epirus, Dalmatien und die sämmtlichen Provinzen Panoniens, wimmeln von Gothen, Sarmaten, Quaden, Alanen, Hunnen, Vandalen und Markomannen, die diese Länder plündern, verheeren und Alles mit

sich fortschleppen. Wie viele ehrwürdige Frauen, wie viele gottgeweihte Jungfrauen, wie viele Freye, selbst des ersten Ranges, wurden der viehischen Willkühr dieser Barbaren zu schmachvollem Spiel. Die Bischöfe wurden in die Knechtschaft fortgeführt, die Priester und die übrigen Diener der heiligen Altäre getödtet, die Reliquien der Blutzeugen ausgegraben und entweiht, die Kirchen zerstört oder in Pferdeställe verwandelt. Von allen Enden jammern Seufzer entgegen und wiederhallt der Weheruf. Allenthalben steigen die Schrecken des Todes auf. Das römische Reich stürzt zu Boden und dennoch beugt sich unser Stolz nicht!" — So auf dieser, auf unserer Seite — und wie beklagt ein anderer Kirchenfürst das allgemeine Unheil an beyden Ufern des Rheins, wo „zahllose Schwärme von Sachsen, Burgundionen, Herulern, Alemannen, Gepiden, Quaden losbrachen, die Mainzer Bürgerschaft am Fuß der Altäre fiel, Worms nach tapferer Gegenwehre den Rasenden unterlag, Speyer, Straßburg, Rheims, Arras, Amiens, Tournay, die Städte in den Niederlanden, die Lyoner, die Narbonner Provinz, Novempopulanien, Septimien, Alles, Alles Ein unübersehbarer Ruin ist! Wo kein Schwert gewüthet, gab Hungersnoth langsamern Tod: als auch ganz Spanien ausgeplündert und verbrannt wurde, nährten Mütter die letzten Augenblicke des verschmachtenden Lebens mit dem Fleisch ihrer Kinder; wilde Thiere von Leichnamen genährt, wenn Schwert und Pest und Hunger einen Augenblick Ruhe gestatteten, kamen ohne Scheu in die wehrlosen Städte."

Gratian rief nun den Theodos, (Sohn eines vor Kurzem durch seinen allzuraschen Argwohn hingerichteten edeln Feldherrn), aus der spanischen Einsamkeit nach Sirmien und stellte ihn dem Heere als Reichsgefährten und bald darauf als Kaiser des Aufganges vor. Theodos schwächte die Gothen durch Parteyung; sieghaft erzwang er seinen Waffen Achtung; Fridigern raffte der Tod hinweg; mit dem Nachfolger Athanarich wurde Frieden und Subsidienvertrag geschlossen.

Gratian ein junger Herr von Verstand und Kraft, erregte bald das Mißvergnügen des zügellosen Kriegsvolkes, wurde verlassen und in der Gegend von Lyon verrätherisch ermordet. (383) Er hatte wider den Gegenkaiser Maximus die Hunnen zu Hülfe gerufen. Sie waren auch unter ihrem Heeresfürsten Gaines nach Gallien aufgebrochen. Der junge Valentinian ließ sie reich beschenkt, durch Alemannien in ihr neu gewonnenes Dacien zurückgehen. Seine Mutter Justina wollte dadurch dem Maximus, eine Probe friedfertiger Gesinnungen geben. — Gleichwohl brach Maximus (387) ganz unvermuthet über die Alpen, dem kaiserlichen Knaben Italien zu entreißen, der auch sogleich, sich und seine Sache verließ und nach Thessalonika floh. Theodos rückte im folgenden Sommer (388) dem Tyrannen entgegen. — Den Hunnenkönig Charaton hatte er durch Geschenke gewonnen; sofort zogen denn auch Hunnen, Alanen und Gothen als Hülfsvölker mit ihm und sein Panegyriker Pacatus konnte ihm wenigstens

mit geschichtlicher Wahrheit ein Lob beylegen, das jene alten Consuln und Senatoren mit Scham und Schmerz durchzuckt haben würde, da nicht einmahl ruhmwürdiger Untergang, den der alten tausendjährigen Herrlichkeit gedenkenden Römern, mehr einen Ausweg both, aus der schimpflichsten und grausamsten Abhängigkeit! — „Welcher denkwürdige Wechsel! (spricht Pacatus.) Die Barbaren, einst Feinde der Römer gehorchen jetzt ihren Feldherren und fechten jetzt unter den Fahnen, gegen welche sie vormahls ihre Streiche gerichtet. Sie bilden nun die Besatzung jener pannonischen Städte, die sie vorhin in feindlicher Wuth mit Raub, Mord und Brand erfüllten. Der Gothe, der Hunne, der Alane erscheint nun auf den Plätzen der Musterung und bezieht abwechselnd die Feldwache!"

Durch dieser gräulichen Hülfsvölker Beystand, schlug auch Theodos des Maximus auserlesenen Vortrab bey Siscia, entschied den ganzen Krieg durch die Schlacht auf dem Pettauer-Felde, drang rasch über Ämona. Im Lager vor Aquileja erschien Maximus in Ketten vor dem Sieger und starb unter den Händen der tobenden Krieger. Valentinian stieg von neuem auf den Thron und nachdem Theodos zu Mayland mit kräftiger Hand wieder hergestellt und geordnet, zog er gleich Constantin und Constantius, triumphirend ins alte Rom. — Valentinian behielt die Abendländer. In demselben Jahre, wo der alte Götterdienst durch Schließung der Tempel und Verboth der Opfer den letzten Stoß erhalten (391), war

Polemius und gleich nach ihm Flavianus, prätorischer Präfekt Italiens und unsers Illyrikums. Vier Jahre nach des Maximus Aufruhr und Strafe, unterlag der liebenswürdige Valentinian häuslichem Verrathe. Er ward von seinem Feldherrn und Leibwächter, dem Franken Arbogast, erwürgt, welcher dem Redner und Geheimschreiber Eugenius den Purpur verlieh.

Wie gegen den Maximus, Gratians, so wurde Theodos nun gegen Arbogast, Valentinians Rächer. Ungeheure Schwärme von Barbaren, Gothen, Araber, Iberier, Hunnen und Alanen unter den Heeresfürsten Gainas und Saul, zogen anstaunend und angestaunt, vor seinen Fahnen her. Der nachmahls so berühmte Stiliko, weckte hier zum letzten Mahle, die unter grauser Asche ersterbenden Funken römischer Kriegszucht und Alarich der Gothe, dem achtzehn Jahre später das hohe Rom fiel, lernte hier die Künste des Krieges, die er bald darauf zum Verderben des römischen Westreiches übte. — Am Fuße der so oft mit Römerblute bespritzten julischen Alpen, am Wippachfluße, nahe der stürmischen Adria, nicht weit vom Felde des Sieges über Maximus, geschah die zweyte Schlacht um den Occident. — Mit genauer Noth, nur durch den Übertritt einiger barbarischen Hülfsvölker, nur durch den Beystand eines ungeheuern Sturmwindes 7) siegte Theodos. Zu seinen Füßen tödteten die wüthenden Soldaten den gefangenen Eugenius. — Arbogast, der muthig und einsichtsvoll wie ein Kriegesfürst und verzweifelt wie ein Verrä-

ther gestritten, fiel, nachdem er einige Tage in den Gebirgen umhergeirrt, in sein eigenes Schwert. — Aber Theodos starb wenige Monathe nach diesem Siege, zu Mayland, ein großer und trotz seines unseligen Gähzornes, den Antiochien und Thessalonika so schrecklich erfuhren, auch ein guter Fürst. — Er theilte das Reich zwischen seinen zwey unmündigen Söhnen. Dem ältern Arcadius blieb der Aufgang, dem eilfjährigen Honorius, was in Afrika, in Italien und was in Gallien, Spanien, Britannien und Illyrien etwa durch die Tapferkeit einzelner Befehlshaber oder im Munde von Spöttern, noch auf eine Weile römisch heißen mochte!

Der neue Glaube. — Ambrosius ein Apostel Österreichs. Die Markomannenköniginn Fridigild. — Stilicho und Aetius. — Alarich in Rom. — Die Juthungen. — Generidus behauptet an unserer Donau das kaiserliche Ansehen. — Attila, König Etzel, die Geißel Gottes. Sein Heerlager an der Theiß. Das ungeheure Würgen von Chalons. Attila in Italien. Sein plötzlicher Tod. Seines Reiches plötzliches Verschwinden. — Vindomana, Vindomina, Gränzstadt der Ostgothen in Pannonien. S. Severin zu Asturis, Comagenä, Lorch, sein erstes und größtes Kloster zu Favianis. Allgemei-

ne Verwüstung durch Thüringer, Alemannen, Heruler. Die Rügen auch auf dem rechten Donauufer. Faviana ein Sitz des königlichen Bruders Friedrich. — Ende des römischen Westreiches. Odoaker, König von Italien, dessen alte Donaugränze er wieder herstellt, dem Rügenreich ein Ende macht und vom Ostgothen Theodorich bedroht, die Donauplätze schleift und alles römische Volk nach Italien übersiedelt.

In Norikum und Oberpannonien hatte durch Constantius entschiedene Begünstigung, hatte durch die schlauen Ränke Julians des Abtrünnigen, die arianische Lehre unter Römern und Barbaren weitverbreitete Wurzeln gefaßt. Schneller noch und mächtiger war in den weiten Landen Illyrikums, eine daselbst aufgekeimte Irrlehre, die der Bischof von Sirmium, Photinus, wider des Erlösers göttliche Natur ausgegossen. Valentinian und Gratian wirkten zwar kräftig im Sinne des Glaubensbekenntnisses der ersten ökumenischen Kirchenversammlung zu Nicäa. Pannonische und norische Kirchenfürsten, hatten sich auf dem Concile von Sardis, im nicäischen oder athanasianischen Sinn ausgesprochen. — Aber kräftiger und entscheidender als jene beyden Auguste, wirkte Ambrosius, Maylands erhabener Bischof, an Charaktergröße der erste Mann seiner Zeit. Er selbst kam noch unter Gratian, eben

wie dieser Alanen und Hunnen in Pannonien aufgenommen und Theodos die Gothen beschwichtiget (380), zu den versammelten Bischöfen nach Sirmium und das Jahr darauf, nach Aquileja. — Ihm ward die Freude, zu sehen, wie nur noch zwey Bischöfe, Secundian in Ober-Mösien und im Ufer-Dacien, Palladius, in Arius Irrlehre verharrten, während die bey weitem überwiegende Mehrzahl der Hirten und der Heerde wieder in den Schooß der Kirche zurückgekehrt war. Dennoch enthält S. Severins Legende, noch zahlreiche Spuren des Anhanges, den jene Irrlehre in Ober-Pannonien und im Ufer-Norikum, nahmentlich auch in Vindobona oder Fabiana zählte. Selbst S. Valentins Vertreibung von Passau (455) ist noch eine der vielen beklagenswerthen Spuren dieser unseligen Glaubenstrennung.

Man könnte den herrlichen Ambrosius mit Fug und Recht den Aposteln Österreichs beyzählen. — Aus dem Munde eines, aus Italien über die Donau pilgernden Christen, durchdrang die auf dem linken Donauufer herrschende Markomannenköniginn Fridigild, der Ruf von Ambrosius kräftiger Tugend, von seiner vermittelnden Staatsklugheit, von seinem goldnen Mund, dessen unwiderstehlicher Beredsamkeit, selbst der Barbaren raubgierige Wildheit, sich lammesfromm beugte, die nach dem Blutbad zu Thessalonika, den kaiserlichen Freund Theodos bis zu reuiger Sühne, aus der Gemeinschaft der Gläubigen verstieß. — Sie bath und erhielt von ihm, Unterricht im

Glauben: Auf seinen Rath, auf seine Bitte, gab sie dem schwachen Römerreiche Frieden und Bündniß. Sie eilte selbst nach Mayland. Aber der erhabene Lehrer, war bereits in ein besseres Leben eingegangen. 8)

Der letzte matte Sonnenblick auf das zerrissene, untergehende Reich in Theodosius letzten Tagen: kein Feind mehr auf Römerboden, Donau und Rhein wie in den guten Zeiten, wiederum die Reichsgränze, Glaubenseinheit durch den Fall des Arianismus, wie des Heidenthumes, glich einem urplötzlich hellleuchtenden und eben so schnell wieder einer noch grausamern Finsterniß weichenden Meteor! — Die Minister der zu Ravenna und zu Constantinopel thronenden kaiserlichen Kinder, wähnten um so unentbehrlicher zu seyn, je mehr sie die Gefahren des Reichs vervielfältigten. Von ihrem kriegerischen und staatsklugen Erfindungsgeist mag eine Probe für alle gelten, daß Rufinus in Byzanz keine andere Hülfe wußte, als die Gothen auf das Reich des Honorius zu hetzen, dem er keinerley Beystand zu leisten versprach; dagegen der Vandale Stilicho mit Hülfe der Barbaren dem Arkadius die Donauprovinzen zu entreißen bemüht war!

Nicht umsonst hatte der byzantinische Hof, Alarich den Balten, zum gebiethenden Herrn in Ost-Illyrien gemacht. Von dort both er den wildfluthenden Völkerschwärmen auf dem linken Donauufer die Hand und rüstete seine Gothen aus römischen Magazinen und Zeughäusern wider Rom. Mitten im Winter des Jahres 400 überstieg Alarich die julischen Alpen. —

Ein Cäsar an Schnelligkeit, durchflog Stilicho Rhätien und Norikum, nahm die auch dort eingebrochenen Barbaren in Sold und Kriegsdienst. Am Rhein und an der Donau, blieben nur die Hauptpuncte besetzt, Legionen und Barbaren führte Stilicho mit sich, über die Alpen, gegen Alarich, schlug blutig mit ihm am Po und Etsch, trieb ihn nach und nach wieder zurück, woher er gekommen. Ihm ward vertragsmäßig Pannonien überlassen. 9)

Indem brach der Gothenfürst Radagais, mit einer halben Million nordischer Völker, unter ihnen auch Sarmaten, Vandalen, Alanen und Sueven (welch letzterer Bundesnahme auch die sonst überall verschwindenden Markomannen und Quaden in sich begriff,) über die Donau, über die rhätischen Alpen nach Italien, des Willens, Rom zu zerstören und jeden gefangenen Römer vor seinen Götzenbildern zu schlachten. — Aber Stilicho schloß ihn in den toskanischen Bergen bey Fiesole dergestalt ein, daß dieß Heer durch Hunger, durch Mangel mehr noch als durch das Römerschwert, gänzlich aufgerieben wurde. Radagais selber, in Banden, ein Spott der Sieger, wurde bald hingerichtet. Die Alanen, Vandalen und Sueven zogen über den Rhein durch Gallien, überstiegen die Pyrenäen, gründeten dort neue Sitze. Die Burgunder desgleichen am Oberrhein und Jura; zu Worms nahm ihr Gunthahar die Königsburg; die Franken unter Pharamond und Merwing in den Niederlanden.

Stilicho, des kindischen Honorius einzige Stütze, sollte seinem Sohn Eucherius den Purpur haben

erringen wollen? Er fiel der Hofcabale. Alarich erhielt nun die Wartgelder nimmer, die ihm verhießen waren, bis Norikum und Pannonien ihm würden eingeräumt werden können. Er brach nun abermahl in Italien ein, Honorius wies ihm Gallien und Spanien an. Als aber Alarich auf dem Zuge dahin, in den Alpen, die Italien von Frankreich scheiden, durch den Feldherrn Sarus hinterlistig angefallen wurde, wendeten die Westgothen um, verheerten Alles bis an die Thore Roms, eroberten es, ohne Blut, ohne Brand. (409) Den Honorius entthronte Alarich, nannte einen unbedeutenden Menschen Attalus Kaiser und ließ sich bey Tische von ihm bedienen! Noch setzte er seinen Siegen kein Ziel, aber der Tod that es, da er eben nach Sicilien, nach Afrika hinüber wollte. Statt seiner ward Ataulf gewählt, der dem Honorius, nachdem er ihn gezüchtigt, den Frieden gab, um den Preis seiner Schwester Placidia und der Westprovinzen, in denen seine Gothen an der Rhone und Loire bis an und noch weit über die Pyrenäen walteten, die Alanen auf das heutige Bergland Portugals, die Vandalen auf die Gegenden am Bätis beschränkten. — Heruler und Rügen zogen immer näher der Donau zu, bis sie nach dem Falle der Macht Attilas, Norikum und Oberpannonien gegenüber saßen. — Da setzten sich auch die Ostgothen und Longobarden im untern Pannonien fest. Constantin hatte in Gallien den Purpur genommen; Gildo und Heraklian, die Statthalter Afrikas, versagten den Gehorsam und drückten Italien durch Fruchtsperre: die guten Feld-

herrn wurden alle verdächtig und dadurch, in die Nothwehre gesetzt, den Verdacht wahr zu machen und sich zu empören. — Der schlaue und tapfere Aetius warnte Afrikas Statthalter Bonifaz, er sey bey der Kaiserinn Mutter verleumdet, seine Rückberufung, sein Tod sey beschlossen! Der Kaiserinn, rieth Aetius, den Statthalter ja ehestens zurückzurufen, eh' die Plane seines kühnen Ehrgeitzes zur Reife gediehen! Es geschah und Bonifaz im Wahn, des Aetius Warnung sey nur allzuschnell in Wahrheit und Wirklichkeit übergegangen, rief zu seiner Selbsterhaltung den Vandalenkönig Genserich aus Andalusien über die Meerenge herüber; Afrika ging verloren.

Von den Seen Valerias, von der norischen und oberpannonischen Donau bis in die rhätischen Alpen, stellte ein Mann von barbarischer Herkunft, aber von edelm Gemüthe, tapfer, uneigennützig, Vater des unglücklichen Landes, Freund der Soldaten, der Barbaren Schrecken, Generidus, die verfallene Kriegszucht, das tiefgesunkene kaiserliche Ansehen wieder her. 10) — In solcher Lage, ließ Honorius (423) das Reich, dem fünfjährigen Neffen Valentinian III.

Kaum war Generidus todt, so erregten die Juthungen, Norikum und Rhätien. Aetius eilte herbey und stillte die Unruhen (431 — 433) Bemerkenswerth ist, daß auf der theodosisch-peutingerschen Tafel, auf dem linken Donauufer, Wien gegenüber, wo späterhin die Rügen saßen, früher Quaden und Juthungen in vermischten Sitzen, als Bewohner an-

gedeutet sind) Aetius selbst blieb der Verleumdung nicht unerreicht und floh zu Attila, dem König der Hunnen, kehrte aber bald wieder heim und überboth Stilicho in kraftvollem Streben, des unvermeidlichen Unterganges Stunde noch aufzuhalten. Um 437 scheint Valentinian, West-Illyrien, (Norikum nähmlich, Oberpannonien und Dalmatien) wieder dem byzantinischen Hof überlassen zu haben, um den Preis einer Familienallianz, der Vermählung Valentinians mit Theodosius II. Tochter Eudoxia.

In seinen „gothischen Geschichten", beschreibt Jornandes, dem Gesandtschaftsberichte des Priscus folgend, solchergestalt, die Geißel Gottes, Attila, den König Etzel der alten Heldenlieder und Heldensagen und seinen Sitz. Dieser war in eben den Gegenden, wo jetzt Tokay, Erlau und Jaszberény, aus unübersehbaren Ebenen, aus dem feuchten Marchlande der, (durch den Sajo, Hernad, den Bodrog, die Torna und Sadgyva verstärkten) Theiß, ihre Häupter erheben. Vier und acht Jahrhunderte später, drangen eben da auch Arpad's Magyaren erobernd herein und erstritten Batu Chans Mongolen über König Bela den Sieg, der Ungarn in ihre Hand gab.

Ungeheuer angeschwollene Ströme oder vielleicht nur die vielgekrümmte Theiß, oft übersetzend, kömmt man an den Ort, wo einst Vidicula, der starke Gothenheld sarmatischer Hinterlist unterlag. Nicht weit von dort ist auch das stark umpfählte Dorf, wo König Attila Hof hielt, von der Ausdehnung einer uner-

meßlichen Stadt. Die hölzernen Mauern waren so genau und prächtig gefügt und gezimmert, daß kaum eine Verbindung zu unterscheiden war; der gleichfalls hölzerne Pallast mit vielen Gängen, mit weiten, bequemen Gemächern, mit zierlichen Bogen und Säulenhallen, stieg aus einem ungeheuern Hofraum empor, als Burg Attilas, Gebiethers aller barbarischen Völker, als Mittelpunct all der bezwungenen Städte und Länder.

Attila selber, war klein, sein Kopf über Verhältniß groß, die Brust breit, die Nase etwas platt, die Augen klein und tiefliegend, Gang und Gebärden voll Stolz, die Blicke beständig bewegt und drohungsvoll umherblitzend, seine Gesichtsfarbe düster und dunkel, der Bart dünn und hier und da schon grau. Er liebte den Krieg, aber die eigene Faust hatte selten Blut vergossen. Wer sich unterwarf, mochte auf Güte rechnen. Er war zur Wohlthätigkeit geneigt. Wenn er einmahl vergab, gedachte er des verziehenen Fehlers niemahls wieder. Er war so schlau als stark und hatte gerne die Freude um sich, nur Er blieb immer versunken im hohen Ernst. Seinen Glücksstern hielt er für unwandelbar, denn er glaubte, ein Hirt habe ihm das vom Himmel gefallene Schwert des Mars wiedergebracht, daß die Scythenkönige von jeher besessen. — Dieser Mann schien geboren, alle Welt zu erschüttern, alle Völker zu zertreten. Nahmenloser Schrecken schritt riesig vor ihm einher. Alle Stämme von der Wolga bis gegen den Main und die Weser, achteten zitternd auf die Falten seiner Stirne,

jeder Stamm unter seinem Fürsten, ohne Murren, ohne Widerrede seines Machtwortes gehorsame Knechte! In dem ganzen ungeheuern Heer nur ein Wille und nur eine Seele. — König Genserich, der die Rache Roms und der Westgothen mit Grund zu fürchten hatte, mahnte Attila, den ganzen Ost und Nordost auf den Westen hinzuwälzen. — So zog er denn auch durch Pannonien herauf, auf dem linken Donauufer fort, wendete sich gegen den Rhein. Ganze Wälder fielen und stürzten vom Berg in das Thal, um zu Flössen und Nachen, über den Strom zu dienen. Attila drang in die Vogesen, erschlug den Burgunderkönig und erschien in der Ebene von Chalons. — Dort warteten seiner, Aetius, die Westgothen unter Theodorich, der Alanenkönig Sangipan, die Armoriker, die Mannen von Paris und einige Sachsen, sehr viele Alemannen, die ripuarischen und salischen Franken unter Merwing, dem Ahnherrn ihrer Könige. (451.)

Es war einer der blutigsten Tage, so die Geschichte kennt. Die Ostgothen unter Theudemir, Walamir, Theodorich, der Gepidenkönig Hardarich fochten bey Attila, mit derselben Streiteswuth, welcher bey Adrianopel, Kaiser Valens erlag. Der westgothische Theodorich fiel gleich im Anbeginne des Würgens, indem er sein Volk ermunterte unter den Hufen der Rosse. Der Sohn Thorismund und die Westgothen rächten seinen Tod. Attila sah alle seine Angriffe abgeschlagen und mußte zurückziehen, wie die Nacht einbrach, deren grauenvolle Stille er durch

ein fürchterliches Getöse aus Harsthörnern, Posaunen, Waffengeklirr und Schlachtgesang zu unterbrechen geboth, als könnten seine unüberwundenen Hunnen den Morgen nicht erwarten, den Kampf zu erneuern. Auch ließ er zahlreiche Sättel auf einander thürmen, um sie im Nothfall anzuzünden und in Rauch und Flammen zu endigen. — Aber Aetius war des Sieges über den Herrn der barbarischen Welt allzufroh, um ihn einem neuen Spiel des Zufalls auszusetzen. Auch fürchtete er von König Etzels gänzlicher Aufreibung ein lästiges Übergewicht der nähern Westgothen. So zog denn Attila heim nach Pannonien. Jahrhunderte lang war der Schrecken seines Nahmens so hervorragend, daß der Untergang aller oberpannonischen, norischen oder rhätischen Städte, darunter auch Fabianas und Vindobonas, Attila und immer Attila zugeschrieben wird, mit Unrecht, denn gerade in den zwey Jahrzehenden nach seinem Tode, kömmt es in S. Severins Legende häufig zum Vorschein.

Schon das Jahr darauf, zur Rache, zur Wiederherstellung des Ruhmes und heimlich geladen durch Honoria, Valentinians Schwester, die sich ihm zu vermählen wünschte, brach Attila 452 aus Pannonien durch Mittelnorikum nach Italien auf. — Aquileja so oft des Reiches Vormauer, leistete auch dießmahl, den so oft vom Glücke gekrönten, muthvollen Widerstand. Schon murrten die Hunnen und sprachen vom Heimzuge. Aber der König wies ihnen untrügliche Bothen naher Eroberung in den Störchen, die,

ganz ungewöhnlich, von den Giebeln der Palläste, von den Zinnen der Kirchen und Thürme plötzlich davon flogen und Aquileja ward auch erstiegen, der Erde gleich gemacht, Weiber und Kinder in die Sclaverey geschleppt und was ein Schwert getragen, dem Schwert geopfert. Viele uralte große Städte fielen Attilas Grimm, darunter Mayland, Ravenna, Pavia, Sitze der Kaiser und Könige. Es ging auf Rom. Papst Leo kam ihm aber, am Mincio entgegen, brachte Geschenke, warnte ihn, die ewige Stadt zu betreten, der Apostelfürsten Grab zu beleidigen. Alarich habe dafür in der herrlichsten Jugendkraft mit frühem Tode gebüßt. König Etzel, wie von einer höhern Hand berührt, wendete seine, jedes Verderbens freudigen Schaaren und zog heim, durch Pannonien über die Donau. (452.)

Darauf drohte er den Byzantinern und erregte zugleich um so größere Furcht im Abendlande, als der Westgothen Gegengewicht durch innere Parteyung sich aufhob. — Da befreyte Völlerey die Welt von ihrem gefährlichsten Feinde. Attila nahm zu seinen zahllosen Weibern, auch noch die schöne Ildiko (Hildichunde). Von Freude, Wein und Lust berauscht, traf ihn ein Blutschlag in der Hochzeitnacht. — Ein großer Theil des folgenden Tages verging. Nichts regte sich in des Königs Gemach. Niemand wagte es zu öffnen. Die Unruhe stieg. Nach langem vergeblichen Rufen, erbrachen die Söhne und Heeresfürsten endlich die Thüren und fanden Attila todt ohne Wunde, in seinem Blute erstickt, die schöne Ildiko

zu seinen Füßen, dicht verschleyert, in heißen Thränen und in Todesangst.

In derselben Nacht sah träumend Marcian, des Aufganges Kaiser, Attilas mächtigen Bogen gebrochen und durch die halbe Erde lief ein weissagendes Vorgefühl, diese Morgenröthe habe ein großes Unheil von der Welt genommen.

König Etzels Todenfeyer war in den Sitten seines Volkes. — Inmitten der großen Ebene erhob sich sein Leichnam unter einem weithin schimmernden Gezelt von Seide und von köstlichen Stoffen. Die Hunnen standen um dasselbe mit wildem Geheul, kürzten Haupthaar und Bart, machten sich Einschnitte ins Gesicht, durch Blut und Schmerz; nicht durch unmännliche Klagen den gefallenen Gott der Schlachten zu ehren! Die auserlesensten Reiter rannten Tag und Nacht abwechselnd um das Gezelt. Unter Waffengeklirr und unter dem Schall aller kriegerischen Hörner und Trompeten stimmte das ganze Volk auf ihn Loblieder an und pries das Glück, daß er auf der höchsten Höhe seiner Nation, auf dem Gipfel seines Ruhmes, ein Herr der gewaltigsten Völker, ein Kaiser der Kaiser des Aufganges und Niederganges, die ihm Beyde Tribut gaben, ohne Niederlage, ohne Wunde, ohne Schmerz, im Schooße der Freude, die irdische Bahn beschlossen habe, oder vielmehr nur hinübergegangen sey, zu den alten Helden, seinen Ahnen.

Ellak, der Lieblingssohn, gab das Todtenmahl bis Mitternacht. Dann wurde Attilas Leiche erhoben, in einen goldnen, dieser in einen silbernen,

beyde in einen eisernen Sarg gelegt (denn Gold und Silber, hatten der Ost und Westen ihm gezollt und er durchs Eisen, Beyden Gesetze gegeben). Feindliche und eigene Waffen, Pferdezeug, köstliche Ketten, der Kleinodien Bestes, wurde mit ihm begraben und Alle, die bey der Beerdigung gearbeitet, erwürgt, auf daß dem Hasse und der Neugier, der Furcht wie der Habsucht, auf ewig verborgen bleibe, wo der Schrecken der Welt, die Geißel Gottes, wo der Hunnen einziger Königsheld ruhe? (454).

Mit Attilas plötzlichem Hintritt zerfiel auch der Hunnen Reich. Seine Söhne uneinig unter sich selber, wollten über die, nur vom gewaltigen Vater zusammengehaltenen Völker würfeln, wie über sein Hausgeräth, wie über seine Heerde. Deß ergrimmte zuerst der Gepidenkönig Hardarich und stürzte auf Etzels zwieträchtige Kinder. Am pannonischen Flüßchen Netad (Hernat?) in der Gegend von Etzels Heerlager, sah man den schnellfüßigen Sueven, den schwerbewaffneten Alanen, den leichtbeweglichen Heruler, die hunnischen Bogenschützen, die Gothen mit kurzem Schwert, wider einander rasen, sah man die Gepiden die aus den Wunden gerissenen Pfeile nochmahls auf die Feinde schleudern. — Die Letzteren siegten, Ellak wurde mit 30,000 der Seinigen erschlagen, die Reste der Hunnen in die Winkel des schwarzen Meeres versprengt. Die Gepiden nahmen ihre Sitze in Dazien. Die Gothen begehrten Land von Byzanz und erhielten es in Pannonien, wie es sich durch unübersehbares Flachland hinbreitet; im Norden die Donau, ge-

gen Niedergang das Norikum, östlich durch Mösien, gen Süden durch Dalmatien begränzt: eine Heimath mit vielen schönen Städten prangend, Sirmium die erste, die letzte am andern Ende, Vindomina (Vindomana heißt es in andern Handschriften, wie in der Notitia, statt Vindobona — I. Heft, Seite 90, 91). Einige Reste der Hunnen und der Sarmaten und die Cemandri, erhielten Sitze bey der Burg Martena im Illyrikum. — Die Gothenkönige, Gebrüder, Walamir, Theodemir und Widimir, hatten wohl getheilte Sitze, aber nur einen Willen. Walamir weilte zwischen der Scarniunga und dem schwarzen Wasser (zwischen Drau und Sau?), Theodemir am Pelso-See (II. Heft, Seite 205), Widimir zwischen Beyden. — Die Verwirrung der damahligen Zeiten und die große Verschiedenheit des Umfanges derselben Bezeichnung, z. B. Illyrikum, Dalmatien ꝛc. gibt hier großen Zweifeln und Widersprüchen freyen Spielraum. — Unbestritten gehorchten wohl unser Ober-Pannonien und Norikum, dem Westgothen Alarich, Eroberer Roms. — Daß aber nach Attilas Tode, die Ostgothen des am Neusiedler-See hausenden Theodemir, ihre Herrschaft über Vindobona, Vindomana hinaus, ausgebreitet, wird wenigstens in den Quellen nicht ausdrücklich angegeben und scheint eine Stelle der Legende S. Severins (Cap. II.) gegen sich zu haben, wo der Rügen-König Flaccitheus, im Beginne seiner Herrschaft große Furcht hegt vor den zahllosen Gothen aus dem untern Pannonien, jedoch von dem Mann Gottes getröstet wurde, sie würden fried-

lich (nach Italien) hinunterziehen. Aber eine Abhängigkeit von den Gothen scheint gerade daraus hervorzugehen, daß Flaccitheus von den Gothenkönigen die Erlaubniß, nach Italien zu ziehen angesucht hatte und, weil sie ihm verweigert worden, fürchtete, es sey bereits über ihn das Loos des Unterganges und Todes geworfen. (deflebat se transitum in Italiam postulasse a principibus Gothorum, a quibus non dubitabat se occidendum, quia hoc ei denegatum fuerat!) Daß das römische Westreich noch einen Schatten von Hoheit an der Donaugränze übt, daß in Valentinians Castellen, hier und da noch römische Soldaten weilen, beweiset nichts dagegen, denn die Gothen erhielten ja das Land von den Römern, nahmen von ihnen Sold und hießen, wie so viele andere Barbaren, ihre Hülfstruppen, ihre Verbündeten! — Das einzige in solcher Ebbe und Fluth Gewisse, ist der Anfang der mehrgedachten Legende: „In den Tagen, als der Hunnenkönig Attila starb, waren beyde Pannonien und die gesammten Donaulande eine Beute der größten Verwirrung." (rebus turbabantur ambiguis.) — Die Ostgothen, stolz auf den Sieg über die Hunnen, stolz auf die Bundeserneuerung mit Byzanz, die ihnen Land und Geld sicherte, ließen den Nachbarn ihre Übermacht ungescheut fühlen. In die alten Sitze der Markomannen und Quaden auf dem linken Donauufer, vom Manhardsberge bis über die Waag und Gran, waren Heruler und Rügen eingewandert; jener Landstrich hieß auch zum Theile Rugiland, immer wilder auf dem

langen, ungeheuern Zug von den Schneefeldern am Belt zum schwarzen Meere, von dort, die Donau herauf. Neben ihnen waren die Turcilingen, die Scyren, Schyren. — Unterhalb der Rügen wohnten Sarmaten = Gepiden = und Veneder = Stämme bis nach Dacien herunter. — Der hunnische Waffenverein glich seit Etzels plötzlichem Verscheiden, dem aufgelösten, wild auseinanderrollenden Pfeilebündel. Die Nachbarn der Ostgothen schlossen sich an die Alemannen, diese Vordermänner des Suevenbundes. — Dinzin, ein jüngerer Sohn Etzels fiel die Gothen eben an, als sie die Scyren und Satagarier an der Raab züchtigen wollten und belagerte Bassiana (Sárvár, zwischen Raab und Stein am Anger), verlor aber Schlacht und Leben. Im ganzen Gebirge zwischen der Donau und Italien zogen nun die Völkerschaften des Suevenbundes umher. Thüringer, Alemannen, Alles tobte durcheinander durch Vindelizien, durch Rhätien, durch Norikum bis in Oberpannonien. Noch einmahl (457) hatte der römische Befehlshaber Burca mit den, durch die rhätischen Lande bis in Italien schwärmenden Alemannen ein glückliches Treffen. — Chunimund streifte bis gegen Dalmatien und trieb den Gothen ihre Heerden hinweg. Aber Theudemir rächte den Frevel, überfiel die Sueven in stürmischer dunkler Nacht. Was nicht durchs Schwert fiel, wurde gefangen; auch König Chunimund, der aber Theudemirs Gunst gewann, mit ihr das Geschenk der Freyheit, und den Sohnesnahmen. Dafür wiegelte der Undankbare die Scyren auf, die aus ihren Sitzen an der

Donau, die Gothen überfielen und der König Walamir tödteten. Die Gothen drohten das ganze Volk der Scyren auszurotten; allein die Suevenfürsten Hunimund und Alarich gewannen den Bund der Sarmatenkönige Beuga und Babai, sammelten die Reste der Scyren unter ihren Fürsten Etichо und Wulf, viele Gepiden und Rugier. Aber Theudemir erfocht zum zweyten Mahle den Sieg. Einige Zeit darauf als hartes Eis sich über die Donau wölbte, führte Theudemir seine Gothen darüber, den Sueven in den Rücken, fand aber auch die Alemannen mit den Sueven vereint und das ganze rhätische Gebirgsland von ihnen besetzt. Jornandes Rühmen von Theudemirs neuerlichen Siegen, scheint nicht frey von nationaler Parteylichkeit, nicht frey von Widersprüchen mit dem Gang der Ereignisse; denn Gibuld und Hunnimund durchziehen von dem an, von Iller und Lech bis an die Enns und March, alles rhätische und norische Land, wie es scheint, den Herulern stets eifersüchtig zur Seite, als diese ihre Augen auf Italien richteten, also daß ihr Heeresfürst Odoaker der Scyre, (Sohn Etichos und Bruder Wulfos, Aonulfs, Welfs), im römischen Kriegsdienste gebildet, sich wider die Alemannen an die Franken schloß. — Abenteuernde Haufen von Herulern, Schyren, Turcilingen, waren schon mehrmahls auf Sold über die Alpen gezogen, hatten im Heer und in der Leibwache gedient; Odoaker selbst war Waffenträger (eine sehr angesehene Stelle) bey des letzten Kaisers Vater, bey dem mächtigen Feldherrn Orestes gewesen.

In den Tagen als König Attila gestorben, als sein Reich in wilder Auflösung und durch ganz Pannonien mehr ein Schlachten als eine Schlacht war, kam durch alle diesen Graus und Gräuel unversehrt, wie eine, irdischem Frevel unverletzbare Himmelsgestalt, vom Aufgange her, S. Severin, der Mann Gottes. — Aus seiner Abkunft, machte er ein Geheimniß, aber Tracht, Rede und Haltung verriethen einen vornehmen Römer, der lange in Afrika gewesen, wahrscheinlich um das Mönchswesen, das er in Österreich einführte, dort an seiner Wiege zu erkunden. Es war ein hoher, Ehrfurcht gebiethender Mann. Eine erhabene Ruhe und Heiterkeit, großer Seelen Erbtheil, leuchtete auf seiner Stirne. Sein Gewand war ein grobes Tuch, sein Lager die harte Erde, höchstens eine härene Decke. Heere und Völker zogen mit Roß und Lastwägen über die gefrorne Donau. Severin ging in so hartem Winter barfuß. — Allen hat er gegeben; — den Verlaßnen Hülfe, den Betrübten Trost, den Verirrten Lehre, den Flüchtlingen Obdach, den Gefangenen Erlösung, den rings von den Feinden umgarnten Städten, Warnung zur rechten Stunde, den Barbarenfürsten, heilsam erschütternden Schrecken und dadurch seinen Landsleuten, den von ihnen zu Tod oder Sclaverey aufgesuchten Römern, die Rettung. — Er selbst schien gar nichts zu bedürfen, als Gelegenheit zum Wohlthun. So festhaltend im wildesten Sturm und Drang an der göttlichen Sendung seines Apostolates, sah er jene furchtbaren Riesengestalten vor

sich auf den Knieen; denen ihr zügelloser Wille Alles war und Gewalt das einzige Recht. — Von den Barbarenkönigen stets um Rath gefragt, äußerst wachsam auf alle Bewegungen der Völker, konnte und mußte Severins Mahnung, oftmahls wundergleiche Warnung und Rettung bringen und das Verderben aufhalten oder mindern, wenn auch nicht hindern.

Wir haben gesehen, wie früh schon das Christenthum im Norikum und Oberpannonien, zahlreiche Bekenner und mehrere Blutzeugen gefunden, Bethhäuser und Kirchen und unstreitig auch Bischöfe gehabt habe, die von den Opfern der Gläubigen lebten, aber in der allgemeinen Noth den Armen willig den Zehenden überließen, Liebessteuern an Geräth und Kleidung von den Gläubigen verschafften, ihr Alles opfernd, als gute Hirten, für ihre Heerde. — Auch die Barbaren, hatten auf ihren Zügen aus Morgenland, aber auch von der Ostsee, von der Weichselmündung herab, durch die Römer den Glauben und die Taufe empfangen und verehrten das Kreuz. Aber wie sie aus dem römischen Ostreich gegen das Westreich vordrangen, fanden sie nicht geringen Zwiespalt. Die römischen Christen betheten im Erlöser den Sohn Gottes an, der dem Vater gleich und selber göttlich ist; in den byzantinischen Provinzen dagegen waren, vorzüglich durch Valens, die arianischen Grundsätze mächtig geworden: der Heiland sey nur das erhabenste, der von dem einzigen Gott erschaffenen Wesen! — Alle Gothen waren Arianer, auch die Rugen auch die Heruler und an unserer Donau fand Seve-

rin noch Heiden und Götzendiener, die an verabscheuungswürdigen Opfern festhingen. (Pars plebis nefandis sacrificiis inhaerebat). Kein Wunder, daß in solchen Zeiten, Kleinmuth und Aberglauben überall nach Rettung umherschauten, daß sie die Hölle beschworen, da der Himmel verschlossen schien.

Eugippius, Severins Schüler, hat etwa dreyßig Jahre nach des Heiligen Verscheiden, (509—512) sein Leben verfaßt und dem Diacon Paschasius zugeschrieben: ein unschätzbares Denkmahl jener Zeit, der Grund- und Schlußstein unserer Kirchengeschichte. — Aber der fromme Abt wollte vielmehr des heiligen Meisters Wohlthaten und Weissagungen, seine Wunder und Zeichen, seine Lehren von der Nothwendigkeit der Buße, von der Trübsal des gegenwärtigen, von der Gewißheit eines künftigen bessern Lebens aufbewahren. An eine chronologische Reihenfolge der Begebenheiten, insonderheit der Verlassung der norischen und oberpannonischen Städte durch die römischen Besatzungen, der Eroberung, des Falles derselben durch Alemannen, Thüringer, Heruler oder Rügen, ist nicht zu denken.

Zuerst predigte Severin in dem, den Gränzmarken Oberpannoniens und des Ufernorikums nahen Städtchen Asturis, dann zu Comagene, endlich in den gesunkenen Überresten Vindobonas, Vindomanas, zu Fabiana, Favianis. — Um den Faden der Erzählung nicht aufzuhalten, geben wir in den Schlußanmerkungen die Stellen, in denen Fabiana nahmentlich vorkömmt, oder die für die

Geschichte und Landeskunde jener Tage des Schreckens und Unterganges von Wichtigkeit sind.

Fabiana rettete Severins durch die Wolken dringendes Gebeth vom Hungertode; es löste die Eisdecke, welche die Kornschiffe aus Rhätien auf dem Innstrom eingeschlossen hatte. Er umgab sich mit einem Kranz frommer und wohlthätiger Männer, die seine Bekehrungs- und Liebeswerke fortsetzen sollten, wenn er einst nimmer wäre. Das erste und größte Kloster, baute er zu Fabiana, außerhalb der Stadtmauern.

Davon verschieden, möchte man beynahe ein zweytes Kloster annehmen, unweit der Stadt erbaut (haud procul a civitate). Das erstere gilt insgemein für S. Johann am Alserbach, das andere für Heiligenstadt, das diesen Nahmen im Munde des Volkes von den vielen Heiligen, S. Severins Schülern erhielt, die aus demselben hervorgingen, als: Eugippius, S. Severins Biograph, Lucillus und Marcian, nach einander dieser geistlichen Gemeinde Vorsteher, Paulin, Bischof Tiburnias, der Metropole des Mittelnorikums, Antonius Lirinensis, ein edler Pannonier aus Valeria von dem ausgebreiteten Secundinischen Hause, Leonian aus Sabaria, Moderatus, Maximus, Maximianus, Silvinus, Bonosus ꝛc. — Noch im Mittelalter, heißt Heiligenstadt urkundlich Urbicula, ein Städtchen und Sanctus Locus, als welcher, als eine der ältesten Pflanzschulen des Christenthums in diesen Gegenden, es auch also erkannt und geehrt wur-

de, daß, als das neue Hofbisthum zu Wien entstand, das alte Lorcher, oder Passauer Consistorium sich nach Heiligenstadt begab und dort ordinirte, wo die uralte Michaelskirche und Jakobscapelle dem Alterthumsforscher ein reiches Feld darbiethen.

Unweit davon hatte S. Severin, zwischen entlegenen Rebenhügeln (ad vineas) ein gar kleines, abgeschiedenes Bethhaus in einem obst = wein = und steinreichen Gelände. Noch klingt uns sein Nahme dort mächtig an, in Severing, Sivring, und als ein rechtes Vaterhaus schaut seine, durch Alter und durch Bauart gleich ausgezeichnete Steinkirche von der Höhe zwischen Ober = und Unter = Sivring herab. (Wie in Sevring, Severins, so wollten schon die Altvordern in dem nahen Ottakring, Ottokars, Odoakers Nahmen erkennen). Doch auch da überließ ihn der Gläubigen und der Leidenden häufiger Andrang nicht, (wie er oft sehr wünschte und bedurfte) Sich selbst. Er stieg also über den Rücken der waldigen Höhen und erhob sich eine ganz verborgene Clause zu Burgum; einige Abschriften seines Lebens setzen es eine, andere fünf (uno, quinto milliari) Meilen von Wien; ersteres scheint richtiger. Doch ist wohl nicht mit Zuversicht Burkersdorf dafür anzunehmen. So tiefe Waldeinsamkeit liebte er vor Allem, zu ungestörter Betrachtung göttlicher Dinge und menschlicher Verirrungen, im Schooß einer großen Natur, zu einiger Ruhe von den Blut = und Brandscenen der Gegenwart, von der Verworfenheit der Römer, von der Wildheit der Barbaren.

Alle Herzen müssen schmelzen in der Lesung von Severins Legende, wie der Heilige in der Besserung und Rettung des unglückseligen Geschlechtes, sein ganzes Leben verzehrte, wie er von Asturis nach Comagenä, von dort nach Fabianis und von Wien seinem Lieblingsaufenthalt, nach Laureacum, nach Batava Castra, nach Boitro, (Bojodurum, die Bojer-Überfuhr, Beydes Passau, am dreyfachen Flußgebiethe,) auf eignen, bloßen Füßen oder durch Vertraute und Bothen geeilt, sie vom Untergang zu erretten. — Schon waren höher an der Donau die alten Römerstädte dahin. — Brigantia, Bregenz, am gleichnahmigen See, Campodunum, die Drususstadt an der Iller, Kempten, die Augusta der Vindeliker, blühten langsam wieder als germanische Städte und zwischen Lech und Bodensee, war man vorzugsweise im Sueven-im Schwaben-Land. — Diese Suevalemannen mähten nacheinander die römischen Niederlassungen, immer weiter die Donau hinauf, so auch Künzer, Quintana Castra an der Donau, zwischen Passau und Regensburg. Was sich retten konnte, floh hinunter in das große Stromthal, wo der Inn aus dem rhätischen Gebirg und die Ilz aus dem Böhmerwalde, sich in die Donau münden.

Gibuld, der Alemanenkönig, zog heran gen Passau, weniger es zu erobern, als den heiligen Mann zu verehren. Rasch ging Severin ihm weit vor die Stadt entgegen, Gefahr, Unkosten und Plage so zahlreichen Besuchs ihr zu ersparen. Wie König Gibuld den Diener Gottes erschaut, durchschauerte ihn

eine heilige Ehrfurcht und ein solches Beben, wie er in den größten Gefahren der Schlacht nie empfunden. Er schenkte der frommen Fürbitte, alle im alemannischen Lande gefangenen Römer. Also obsiegt der inwohnende Geistesfunke, der Gott im Innern, der rauhen Übermacht der Körper und Waffen, das Unsichtbare dem Sichtbaren — und so muß es auch seyn, sonst wäre im Krieg Aller wider Alle, nicht Rettung noch Ziel — und blutige Vertilgung wäre ein größeres Werk, als die Befreyung der Fluren von reißenden Ungethümen. „Der Mensch in seinem Wahn" ist das reißendste.

Einst kam auch ein Haufe kriegslustiger Heruler in Severins friedliche Clause um seinen Segen; denn sie zogen auf gefahrvolle Abenteuer in Italien. (465 — 470?) Einer aus ihnen, ein thatenlustiger Jüngling, schlank, wie der Schlag seines Volkes, das davon genannt wurde und so groß, daß er in der engen, kleinen Zelle gebückt stehen mußte, vernahm von dem heiligen Greis die inhaltsschweren Worte: „Zieh' hin in Deinen armseligen Thierfellen; Italien tauscht Dir sie für köstlichen Schmuck und Vielen magst dann Du große Gaben spenden." — Das geschah. Der Jüngling war Odoaker, der seinen alten Herrn, Orest, ermorden ließ, den barbarischen Hülfsvölkern gab, was dieser ihnen verweigert hatte, den dritten Theil der Gründe. Odoaker wurde König Italiens, gewaltig von der Meerenge Siciliens, bis an die Donau.

Zahllose, mit Ehrfurcht durchdringende Erinnerungen, die militärische Nothwendigkeit der Kundschaftsnachrichten, der Beobachtung des wichtigen

Gränzstromes, der politische Schmeichelwahn, es könne wieder ein schirmender und erhaltender Generidus kommen, es könne doch noch eine günstigere Stunde schlagen, für die man die Hände offen behalten müsse, hatten noch immer in den Donaucastellen, ein Gerippe der alten Gränzvertheidigung, ein Gerippe der alten Donaumark erhalten, das die Barbaren, lange geschreckt hatte, auf dessen Gliedmassen sie aber nun furchtlos umherstiegen, wie auf Leitersprossen zu ihrem Ziele! Die wenigen, noch übrigen Veteranen jener so lange unwiderstehlichen Legionen, nährten sich kümmerlich, mit eigener Hand, den Garten und das Feld dicht an den Stadtmauern bauend, von welchen herab, sie dem Ruin wohl zuschauen konnten, aber nimmermehr wehren. Die Barbaren, in den Belagerungskünsten unwissend, eben so ungeduldig in Städten zu wohnen, als vor Städten zu liegen, schwärmten vorüber an diesen Festen, ringsum die Saaten verwüstend, oder Ernte, Schnitter und Heerden mit sich fortführend.

Passau, Lorch, Wien, wurden die letzten verlassen. Als endlich kein Befehl und kein Sold mehr aus Italien und weder Verstärkung noch Mundvorrath aus beyden Rhätien kam, lösten sich auch die letzten Überreste der römischen Gränzmiliz und gingen nach Hause. Es mahnte sie S. Severin, auszuharren und dem Verderben nicht selber in den offnen Rachen zu rennen; umsonst. — Der Heilige hieß die Seinigen hinausgehen an den Innfluß, sie würden ihn geröthet finden vom Blute der Unglückseligen! Er sprach's, es geschah.

Paulin, ein frommer Priester, lange schon von Severins Ruf angezogen und bey ihm festgehalten, ward von ihm aufgefordert, zu schneller Rückkehr in die Heimath, die eines Seelenhirten bedürfe und war kaum angelangt zu Teurnia, Tiburnia, des Mittelnorikums Hauptstadt, als ihn das Volk einmüthig zum Bischof ausrief. — Passau's Priesterschaft, war bekümmert, ihre Kirche zu Boitro, mit Reliquien zu schmücken. Die Einwohner bathen den Heiligen, nach Fabiana zu gehen und ihnen vom Rügenkönig die Erlaubniß zu erwirken, daselbst Handel zu treiben. — Mit bittern Zähren, sprach der heilige Vater: „Schon ist die Zeit da, daß gleich so vielen andern Örtern, auch diese gute Stadt völlig wüste liegen, weder Käufer noch Verkäufer mehr hier seyn und dieses Taufsteines Heiligthum entweiht werden wird!" — Also schied er und fuhr auf der Donau herunter, in sein ältestes und größtes Kloster zu Fabianis. — Bald schwärmten die Thüringer heran und schauten vom nahen Waldgebirg hinab in Passaus Flußstädte. Wahrnehmend, wie Alles zur Ernte im Felde sey, brachen sie, unter ihrem Heeresfürsten Chunimund die Thore, erschlugen die vierzig Mann, des Ortes einzige Wache, erschlugen am Taufstein einen Priester, der S. Severins gespottet, und zerstörten den Ort.

Fast in derselben Zeit fiel Hadrians Stadt Juvavia. Der Heilige wissend, daß die wilden Heruler in Bewegung seyen, ihrem Odoaker nach Italien zuzuziehen, schickte von Lorch eilends den Vorsänger

seiner Kirche, Moderatus, nach der bedrohten Stadt: „in schneller Flucht sey die einzige Rettung." Rasch folgte dem ersten Bothen ein zweyter: „wer diese Nacht noch bleibe, sey verloren!" Die Bürger glaubten nicht. — Plötzlich in finsterer Nacht, waren Heruler, Schyren, Turcilinger in den Straßen. Viel Volks ward getödtet, vieles in die Knechtschaft geschleppt, die Stadt verbrannt, die Wehren zerbrochen, Maximus, der heilige Priester, aus seiner Berghöhle gerissen, seine fünfzig Gefährten über den Fels gestürzt, er selbst an einem Baum erhängt.

Die Scharen des Suevenbundes bedrohten nun auch Lorch, des Ufernorikums Hauptstadt. Severin mahnte vier Tage nach einander, fleißig auf Kundschaft zu liegen und jegliche Habe hinter die Mauern in Sicherheit zu bringen. Am vierten Abend sendete er einen seiner Brüder Valentin an Constantius den Bischof zu Lorch: man solle die folgende Nacht jede Vorsicht verdoppeln. Ihm ward erwiedert: in allen Richtungen seyen Kundschafter ausgesendet und nirgends zeige sich eine Gefahr. — „Ist meine Warnung ungegründet, so mögt ihr mich steinigen," sprach der Mann Gottes und ließ nicht nach in seinen Ermahnungen. Die Gläubigen verrichteten ihr Abendgebeth und man ging mit verstärkter Wachsamkeit an die Huth der Stadt. Da brannte plötzlich in geringer Entfernung von den Mauern ein großer Heuhaufe, darob erhoben die wehrhaften Bürger und die Wachen, die Nacht hindurch, großes Geschrey und Waffengeklirr, zu ihrem Heil, denn zahllos steckten die Feinde im Wald,

des Sinnes auf Lorch einen nächtlichen Überfall zu thun, wovon aber jene Zeichen der Wachsamkeit sie abgeschreckt. Am Morgen wagten sie sich hervor: Doch fand ihre Raublust keine Beute, als eines einzigen Bürgers Heerde, die im Dünkel des Ungehorsams gegen S. Severins Warnung, auf dem Felde gelassen worden war.

Fabiana, noch von einigen römischen Gränzsoldaten besetzt, war nur durch die Donau von den Rügen, Rugiern getrennt. Obgleich Arianer, trug dennoch ihr König Flacitheus, Flacka, große Ehrfurcht vor dem heiligen Mann, hörte sein Wort, that nach seinem Willen. Eben so sein Sohn Feletheus, Fälöt, der auch Fava hieß und von welchem Einige meinten, der in S. Severins Legende, häufig vorkommende Nahme Favianis, (höchst wahrscheinlich älter und der fabianischen Cohorte der X. Legion angehörig), sey von ihm und doch ist nicht einmahl der Nahme Fava ausgemacht, denn einer der wichtigsten Codices hat von den andern abweichend, nicht: **Feletheus, qui et Fava**, sondern **Feletheus, qui et Fetia**. — Nicht so fügsam wie Schwiegervater und Gemahl, war Feletheus Gattinn, die Königinn Gisa, Giza. Sie trug wilden Haß gegen die Römer und gegen das römische Glaubensbekenntniß, also daß sie sogar ihre Taufe als unfruchtbar verwarf, durch Wiedertauf frevelte und viele römische Leute über die Donau entführen ließ in harte Dienstbarkeit; auch wohl um weitweg als Sclaven verkauft zu werden. Der Heilige trat vor die Fürstinn mit ernster Bitte um Freylassung

der Unglücklichen. Schnöde fuhr Gisa ihn an: „Gehe doch hin, wo Du herkömmst, Knecht Gottes! Mit dem, was unser ist, schalten wir, wie es uns gefällt!" Der Heilige, seinen Stab weitersetzend, warnte vor göttlichem Strafgericht und es erging noch am nähmlichen Abend.

Die Königinn Gisa hielt schon lange einige barbarische Goldschmiede gefangen, auf daß sie ihr köstliches Geschmeide machten. Deß waren sie aber längst in grimmigem Überdrusse. Da lief des Feletheus und der Gisa Söhnlein, Friedrich, hinein zu den Goldschmieden, in knabenhafter Neugierde nach ihrer Arbeit. Ihn griffen die Goldschmiede: es solle ihm das Leben kosten, würden sie nicht augenblicklich in Freyheit gesetzt! Des königlichen Knaben Angstruf zog die Mutter herbey; sie zerriß ihre Kleider. „Rächt o Severin, Dein Gott, Dich so schnell und zwar in meinem Blute"? schrie sie, gab die Goldschmiede und auch die Römer frey und sendete Eilbothen über den Strom zu Severin nach Fabianis, daß sein Gebeth den zürnenden Himmel versöhne.

Um dieselbe Zeit war außer Favianis Mauern, Alles unsicher durch die umherstreifenden Barbarenhorden, die Alles mit sich schleppten, was sie von Menschen oder Thieren unbeschützt fanden. Weinend strömten die Bürger zum Manne Gottes hin und klagten den Raub und das Leid. Severin aber wendete sich fragend zu Mamertinus, damahls Tribun, nachmahls Bischof zu Favianis, ob er Soldaten habe, die Räuber mit Nachdruck zu verfolgen? Der erwie-

derte: „Ich habe deren wohl, doch nur ein kleines Häuflein und schlecht bewaffnet, worauf der Mann Gottes:" Haben doch die Feinde Waffen! Deine Soldaten sollen sie ihnen entreißen. Wo der Himmel selber als Verfechter und Vorfechter auftritt, was braucht es da der Zahl und der Waffen. Falle muthig aus, im Nahmen Gottes!" und Mamertinus mit den Seinigen stieß auf die räuberischen Barbaren, auf der zweyten Meile am Bache Dicuntia (nach einer alten Überlieferung, bey Zwölfaxing an der Schwöchat) erschlug, zersprengte, oder fing sie und führte die Letztern gebunden vor den Mann Gottes, der ihre Fesseln löste, sie mit Speise und Trank erquickte und sie mit der ernsten Warnung zu den Ihrigen entließ: sie sollten es nimmermehr wagen, Favianis zu beunruhigen. — Eben so geboth Severin einst seinem Klosterbruder Maurus, den er auch aus der Barbaren Hand erlöset und zum Sigrist seiner Kirche gemacht, diesen Tag ja nirgend hinzugehen. Der aber achtete des Gebothes wenig und ließ sich von einem andern, beschwätzen, hinauszugehen, Früchte einzusammeln. Kaum war er außer des Klosters Mauern, so brachen die Barbaren über die Donau herüber und schleppten ihn sammt seinem Verführer mit sich hinweg. — In solchem Augenblick legte S. Severin in seiner Zelle das Buch aus der Hand, einmahl über das andere rufend: „wo ist Maurus? Ihr Brüder suchet den Maurus." Und als sie ihn nirgend gefunden, schritt S. Severin eilfertig aus dem Kloster, ließ sich über den Fluß setzen und erreichte die Räuber, die von seiner hohen Ge-

stalt und vor seinem überirdischen Wesen entsetzt, sich vor ihm auf die Knie warfen und die Gefangenen ledig gaben.

Als nach einander, Rheginum, Quintana Castra Boitro, Batavis, Juvavia und andere Römerstädte gefallen, flüchtete Alles nach Lorch. — Da beschloß Feletheus aus Rügenland am linken, aufs rechte Donauufer überzugehen und die verlassenen, oder nur mehr schwach besetzten Plätze, für sich einzunehmen, ehe andere Völkerschaften ihm zuvorkämen und vielleicht den Rügen selber gefährlich würden. So nahm er Asturis, Comagenä, Fabiana. Letzteres gab er seinem Bruder Friedrich, mit starker Heeresmacht weiter ziehend, die Donau hinauf, gegen Lorch, des Vorhabens, alle dort zusammengekommenen Flüchtlinge hinwegzuführen und in Fabiana und andern gesunkenen und entvölkerten Städten unterzutheilen. — Das Volk jedes Äußerste fürchtend, bath Severin, dem König entgegen zu gehen, für sie zu bitten. — Der Mann des Herrn pilgerte die ganze Nacht und traf des Königs Heereszug nur mehr in geringer Entfernung von der Stadt: „der Friede sey mit Dir, o guter König, sprach Severin. Ich komme, ein Abgesandter Christi, bey Dir für dieses Volk zu bitten. Gedenke der Wohlthaten, die der allbarmherzige Gott deinem Vater so oft durch mich erzeigt. So lang dein Vater herrschte, that er nie Etwas ohne meinen Rath. Er hat es auch erfahren, welche Früchte der Gehorsam bringe und daß der Überwinder größter Vortheil sey, sich ihres Sieges nicht zu überheben!" — Soll ich

denn zuschauen (antwortete Feletheus) daß das Volk, für das du bittest, den Alemannen und den Thüringern zur Beute werde, daß sie es tödten mit dem Schwert, oder in die Knechtschaft schleppen? Hab Ich nicht selber Städte und Burgen, in denen es wohnen mag?" — S. Severin sprach: warst denn Du es, war es dein Bogen und dein Schwert, die dieses Volk bisher beschirmt? oder hat es die Hand des Allmächtigen erhalten, um Dir zu dienen? — Nun dann o gütiger König, so verachte nicht meinen Rath und überlasse sie meiner Obhuth. Deine gewaltigen Scharen, würden sie vielmehr zu Grunde richten, als übersiedeln. In diese betrübten Zeiten, ein Helfer und ein Zeuge hingestellt, werde ich o König mein Gelübde lösen können. Ich werde Dir dieses Volk bringen!" — So zog denn auch alles Volk, unter Constantius dem Bischof von Lorch herunter mit Severin, der mit dem Rügenkönig für sie in Übereinkunft trat, daß sie vertheilt wurden in Faviana und in die andern Städte und Flecken und in friedlicher und freundlicher Gemeinschaft mit den Rügen lebten. Aber S. Severin ging zurück in sein ältestes und größtes Kloster zu Favianis, unermüdet fortfahrend in Lehre und Weissagung, unter andern, wie daß alle Einwohner bald von hier hinwegziehen würden auf Römerboden, ohne der Knechtschaft Bande zu fühlen.

Indem hatte sich in Italien Großes begeben. Die zwölf Jahrhunderte waren verflossen, vorbedeutet durch jene zwölf Geyer, die dem Romulus vorangeflogen! Seit Valentinians

Ermordung durch Maximus, hatten binnen zwanzig Jahren, zehn unbedeutende Menschen oft nur wenige Monathe, den Purpur getragen. Nach dem Sueven Ricimer, wurde Orest einflußreich beym Heer. Ein edler Pannonier, Gatte der Tochter des Comes Romulus, von Pettau, war er Attilas Geheimschreiber und Bothschafter in Constantinopel gewesen, wie Edekon oder Ethiko, Odoakers[11]). Vater. — Als Attilas Reich verging, weigerte Orest dessen Söhnen eben sowohl seinen Dienst, als den Ostgothenfürsten und ging nach Italien, ward Patrizier und Feldherr. Der Dalmatiner Julius Nepos, der seinen Vorgänger Glycerius genöthiget, Bischof von Salona zu werden, wurde von Orest in Ravenna belagert und entwich in seine Heimath, bevor Odoaker, den er zu Hülfe gerufen, herankam. Orestes rief nun (im Octbr. 475) seinen Knaben, Romulus Momyllus Augustulus zum Kaiser aus. Aber Odoaker zeigte seinem alten Herrn und Lehrer in der Kriegskunst, daß er keinen schlechten Kriegsmann an ihm erzogen, belagerte ihn in Pavia und nahm Ravenna, wo am 23. August. 476. sein Heer ihn zum König von Italien ausrief. Der harmlose, kaiserliche Knabe kam zitternd ins Lager, legte das Diadem in des rauhen Norderhelden Hand. Den erbarmte seine Schönheit. Er gönnte ihm ein ruhiges Stillleben auf dem campanischen Lustschlosse Lucullls.

Bald nach seiner Erhöhung sendete Odoaker vertrauliche Bothschaft an S. Severin nach Fabianis, gedenkend, wie er ihm seine Erhöhung vorhergesagt

und ihm eine Bitte freystellend. Der heilige Mann begehrte blos die Rückberufung eines Verwiesenen. Als einst in Severins Gegenwart, Odoakers Herrlichkeit gepriesen wurde, sprach der Diener Gottes seufzend: „seiner Herrschaft Glück wird dauern zwischen das dreyzehnte und vierzehnte Jahr" — und binnen dieser Frist war auch Odoakers Reich ohne Nationalität und Erbfolge, schon am Rande des Untergangs und es kam von Sirmium herauf, Theodorich der Ostgothe, Sohn Theudemirs, siegte in drey großen Schlachten und nahm Odoakern Krone und Leben. (493).

Nachdem S. Severin schon seit zwey Jahren sein Hinscheiden vorausgesagt und die Stunde gekommen war, ließ er den König Feletheus und seine arge Gemahlinn Gisa an sein Sterbelager rufen, warnte sie vor ungerechter That, weissagend, die gute Zeit ihrer Herrschaft dürfte wohl vorüber seyn. — Feletheus Bruder, Friedrich, Fabianas Herr, erschien gleichfalls am Todtenbette Severins, der ihn warnte, nach seinem Hinscheiden, etwa ja nicht freverische Hand zu legen an das Gut der Armen und der Gefangenen! — Friedrich, halb bestürzt, halb unwirsch erwiederte: „Was betrübst Du mich durch solche Warnung. Deiner Hülfe beraubt zu seyn, können wir ja nicht wünschen und es kömmt uns vielmehr zu, Deiner heiligen Großmuth zu geben als zu nehmen. Deine Heiligkeit war unsers Vaters Flaccitheus bester Schutz und so wollen auch wir Deines Gebethes Schirm verdienen"! Allein Severin sagte ernst und scharf: „in jeder Gelegenheit wirst Du meine Zelle belästigen und

bald offenbarst Du deinen wahren Sinn. Ich wünsche keine Rache, aber sie ist Dir nahe" — und so begab es sich auch. Im Kloster hatte Severin sowohl für seiner Brüder, als für der Armen Nothdurft, Einiges gesammelt. Friedrich, eben so arm als habsüchtig, schickte sogleich einen seiner Krieger Avitian mit dem Befehl, Alles im Kloster und Kirche zusammenzuraffen und nebst dem einzigen silbernen Kelch, ihm zu überbringen. Aber ein panischer Schrecken schlug den Räuber des Heiligthums. Er wähnte sich von bösen Geistern besessen und gepeinigt, warf die Waffen weg, floh die Welt und begann in der Einöde ein geistliches Leben. Friedrich fiel wenige Wochen darauf, durch seines Neffen Hand.

In milder Entzückung sprach zu den ihn umstehenden weinenden Brüdern der sterbende Severin: „wie die Kinder Israels aus der ägyptischen Sclaverey, so wird dieses arme Volk bald frey seyn vom ungerechten Joch der Barbaren. Alle werden mit Hab und Gut von hier ausziehen in das italische Land; aber denket an das Geboth des Patriarchen Joseph, welchem ich unwürdiger Kranker mich vergleiche: der Herr wird euch heimsuchen und meine Gebeine werdet ihr mit euch hinwegführen, nicht mir, sondern euch zu großem Nutzen. Denn diese ganze, jetzt volkreiche Umgegend wird dergestalt verwüstet und eine völlige Wildniß seyn, daß die Feinde ihre Habsucht zu ersättigen selbst der Todten in den Gräbern nicht schonen werden!" Am 8. Jänner 482, nachdem er beynahe durch drey Jahrzehende unserm Lande

in den fürchterlichsten Nöthen ein rettender Gott erschienen, entschlief Severin sanft, unter Lobgesängen der Seinigen.

Als König von Italien, machte Odoaker Ansprüche auf Dalmatien, Norikum und Rhätien und bezwang das erstere durch siegreiche Waffen. Rhätiens Loos kann kaum ungewiß seyn, da er um Norikum mit solchem Ernst und solcher Kraft gerungen. Den Rugenkönig Friedrich zu Fabiana, erschlug der junge Friedrich, sein Brudersſohn, als Kind mit genauer Noth vom Mordmesser der barbarischen Goldschmiede gerettet. Diese Blutrache kam Odoakern sehr gelegen. Er zog mit vielem Volk hinauf an die Wiege seines Glückes, ins rügische Donauland (487). Feletheus und Gisa wurden gefangen und nach Italien geführt. Ihr Sohn aber, der Mörder Friedrich entfloh ins nahe Pannonien, zu Theodorich, dem Könige der Ostgothen. — Er fand ihn in mächtiger Rüstung, denn der byzantinische Hof hatte ihm schon den Wink nach Italien gegeben.

Solches vernehmend, sendete Odoaker zum zweyten Mahle Heeresmacht an unsere Donau, unter seinem Bruder Aonulf oder Wulfo und dem Comes Pierius. Sie schleiften die festen Plätze. Was römischer Abkunft und Zunge war, jedes Alters und Geschlechtes, nahmen sie mit sich über die Alpen in das Land, aus welchem vor einem halben Jahrtausend, Drusus und Tiber, die römischen Adler, zuerst an die Donau, nach Carnunt und Vindobona getragen. 12).

Severins theure Leiche, war von Odoaker aus-

drücklich begehrt, so wie er dem, an seinem Kloster verübten Raube höchlich gezürnt. Dem zufolge trat Pierius unter des Heiligen geistliche Söhne zu Fabianis. Der Abt Lucillus und die Mönche, der Freundschaft des Heiligen für den König gedenkend, leisteten ihm Folge und Beystand. Sie eröffneten den Sarg, worin des heiligen Vaters unversehrter Leichnam himmlischen Duft aushauchte und führten selben nach Monte Feltre, wo sie ein neues Kloster erbauten. Aber der Sarazenen Wuth trieb sie aus dieser Zuflucht und die irdischen Überreste Severins, der, wie Moseh und David, ein Mann nach dem Herzen des Herrn, den Heiden ein Gott, den Christen ein Heiliger gewesen, fanden ein würdiges Grab, zuerst auf dem göttlichen Vorgebirg Misene, in der Villa des Marius und Lucull, die gegen die vandalischen Seeräuber zum festen Schloß geworden und dem letzten Kaiser des Abendlandes, Schutz und Vergessenheit geschenkt, alsdann zu Neapel.

Kinder und Schwächlinge, bloße Schattenbilder, wurden durch barbarische Kriegesfürsten, oft nur auf Monden, mehrmahls nur auf Tage, zum Throne der Cäsarn erhoben und wieder herabgestürzt, von Weibern und Verschnittenen beherrscht, die zu Feldherrn gemachten Höflinge zerstäubt, die guten Feldherrn, durch ungerechten Verdacht zum Aufstande gezwungen oder wie in Stilicho und Aetius, mit der linken Hand die rechte abgehauen, im griechischen Kaiserthume nichts mehr als Verdorbenheit, Aberglauben und Witz; im Westreiche, Unwissenheit und Feigheit,

Raub und Blutbäder, Alles dahin und für immer! — Rom, binnen so vieler Jahrhunderte, durch Bewunderung oder Haß, die Gebietherinn einer Welt, verlor den Scepter der Erde, nicht einmahl in einer Schlacht! — Der Knabe Augustulus ließ ihn zitternd fallen und der Barbar Odoaker, würdigte sich nicht einmahl, ihn aufzuheben!

Unser Vindobona sah Marc-Aurels Siege und seinen Tod. Schon unter ihm, hatte der Markomannenbund die Donaugränze, ja sogar Italiens heilige Marken überschritten. Noch nicht hundert Jahre und Aurelian wurde mit genauer Noth, Roms vierter Romulus, wie Camill der zweyte, Marius der dritte gewesen (Heft I. 64.) — Wieder weniger als hundert Jahre und an den Pforten des Weltreiches gen Mitternacht und Aufgang, pochten, rasten und rüttelten furchtbare Riesen und vernahm man ein wildes Toben von Chinas Mauer bis über das caspische und gegen das schwarze Meer und vom Caucasus bis an die Donau. — Schon Julian, als er nach der Chnodomars-Schlacht aus dem Schwarzwald hervorbrach, längst der Donau herunter, durch unsere Städte, auf unsern Schiffen, zum Bürgerkrieg wider den letzten Sohn des großen Constantin ziehend, fand zwischen Rhein und Donau, zwischen der Donau und den Alpen, ein weit weniger der Verwaltung Roms, als den durchstreifenden Barbaren bekanntes und verwandtes Land. — Wie mit des großen Theodosius milden und muthigen Augen, auch der letzte Hoffnungsstrahl gebrochen, brechen auch und stürzen, Erdbeben gleich, die lang erschütterten

Pforten und von Asien bis zur Atlantis, ist ein tobendes brüllendes Meer, Volk an Volk, eines schrecklicher als das andere, jedes durch unbekannte Fremdlinge, von der eigenen Erde vertrieben, in wilder Flucht ein Schrecken der Andern; im Sieg wie in der Niederlage, gräßliche Verwirrung! — Rom, um das eigene arme Leben, immer matter kämpfend, ließ seine Vorlande, Pannonien, Norikum, Rhätien, längst zum Heerweg, zum Sammelplatz der Barbaren. — Geist und Sitte war entwichen, so war denn auch unser Gränzstrom leicht überschritten, so wich die lange Kette von Schanzen und Thürmen, wie Kartenhäuser dem Hauche muthwilliger Knaben und wo der stolze Römer ein schweres und langwieriges Fremdlingsjoch auferlegt und den Sohn des Landes, daheim oder in weiter Ferne in Sclavenbande geschlagen hatte, diente zu gerechter Vergeltung, der Römernahme nur als Bezeichnung der Knechtschaft! Fromme deutsche Helden schenken urkundlich, unseres Landes Metropoliten zu Salzburg und Lorch oder Passau, mit Mayerhöfen, Ackergeräthe und dem nöthigen Vieh, auch so und so viele Römer mit ihren diensteigenen Gründen!! *).

Und mitten durch die feuerflackernde blutige Wildniß, durch alle den Gräuel der Zerstörung, durch das brüllende Drängen und Treiben so vieler Völker, schreitet von Rom nach Afrika, von da nach Asien und aus Asien an die Donau, nach Wien, Lorch

*) Romanos et eorum mansus tributales, — vicos romaniscos.

und Passau herauf, ruhig in der allgemeinen Unruhe, unversehrt in dem entsetzlichen Würgen, ohne andere Gewalt als den Honig und die Donner des göttlichen Wortes, ohne andere Waffen, als das Kreuz in seiner Hand, ein christlicher Mönch, Severin, dem die Barbarenkönige zu Füßen liegen, den die weltenstürmenden Völker um Wunder bitten, — ein Bild vom Siege des Christenthums über alle irdischen Mächte, anschaulich, ergreifend, unwiderstehlich wie wenige.

Das Vaterland, das wir haben und es lieben, und auch Ursache haben, es zu lieben, dieses gottgesegnete Österreich, darf einen Wunderglauben fassen, weil so oft schon, in der Stunde der höchsten Noth, der Himmel ihm ein Zeichen verheißen und in erhabener Ironie alles menschlichen Dünkels, auch gegeben hat.

Eines der mächtigsten aus diesen, war zweifelsohne, ein Bothe des Trostes und der Rettung, wie Severin, in solchem Jammer und Trübsal!

Odoakers sieghafte Waffen haben seine theuern Überreste, weit von uns nach Neapel geführt. Drey Mahl in den letzten hundert Jahren, haben wir von unserer Donau, siegreiche Waffen nach eben dem Neapel getragen, gleichwohl unseres Apostels heiligen Leichnam nicht wieder zurückgebracht. Dennoch hört sein Dienst nicht auf und sein Altar steht aufrecht und unzerstörbar, in jedem Gemüthe, das sein inniges Gefühl für das Höchste und Ewige gläubig erfassen, das ihm in Aufopferung, Demuth und Liebe nachempfinden kann!

Anmerkungen.

1) z. B. die Haupteintheilung in Illustres, Spectabiles und Clarissimi, dann in Perfectissimi und Egregii. — „Eure Lauterkeit, eure hohe und bewundernswerthe Größe, erlauchte und prächtige Höhe"! (sinceritas vestra, sublimis et admirabilis magnitudo, illustris et magnifica altitudo), eure Gravität, Eminenz, Excellenz 2c.!! Der Longobarden Könige und Carl der Große waren es wohl zufrieden, wenn man sie viros inlustres und Excellenz nannte! Und noch Tacitus (XV. 31. Annal.) sagte: Scilicet externae superbiae sueto, non inerat notitia nostrae. Apud quos vis imperii valet, inania transmittuntur.

2) Si quis indebitum locum sibi usurpaverit, nulla se ignorantia defendat, sitque plane sacrilegii reus, qui divina praecepta neglexerit. Cod. Theod. L. VI. Tit. 5. Leg. 2.

3) Zosim. l. 3. „Quum autem videret (Constantius) — — Francos et Alemannos et Saxones jam quadraginta sitas ad Rhenum urbes cepisse, — — — Quados cum Sarmatis magna licentia et securitate per Pannoniam, perque Mysiam superiorem grassari, Persas, Orienti molestos esse non desinere, — — admodum erat inops consilii — — — —: „Constantius in Pannoniam Mysiamque proficiscitur, et ibidem sedatis Quadorum Sarmatarumque motibus, versus Orientem pergit." Ammianus Mar-

cellin. l. 16. „Assiduis nunciis terrebatur, et certis indicantibus Suevos Rhaetias incursare, Quadosque Valeriam et Sarmatas latrocinandi peritissimum genus, superiorem Moesiam, et secundam populari Pannoniam, quibus percitus tricesimo, postquam ingressus est die, IIII. Kal. Junias ab urbe profectus, per Tridentum iter in Illyricum festinavit."

4) Zosim l. 3. „Ad Rhaetos ubi venisset, unde fluvius Ister ortus, Noricos et universam Pannoniam permeat — — constructis navigiis fluvialibus ipse (Julianus) cum tribus millibus Istro secundo devectus, viginti millia Sirmium itinere terrestri petere jussit."

Ammian. Marcell. l. 21. „Lembis ascensis, quos opportune Sors dederat plurimos, per alveum (Danubii) quantum fieri poterat, ferebatur occulte, ne contemptus, ut comitantibus paucis, multitudinem offenderet repugnantem."

5) JUDICIO. PRINCIPALI. DDD. NNN. VALENTINIANI. VALENTIS ET. GRATIANI. PRINCIPUM.MAXIMORUM. DISPOSITIONE.ETIAM. ILLUSTRIS. VIRI. VTRIUSQUE. MILITIAE. MAGISTRI COMITIS. FOSCANUS. PRAEPOSITUS. LEGIONIS. I. MARTIORUM. VNA. CUM. MILITIBUS. SIBI. CREDITIS. HUNC. BURGUM. CUI. NOMEN. COMMERCIUM. QUA. CAUSA. ET. FACTUS. EST. A. FUNDAMENTIS. ET. CONSTRUXIT. ET AD SUMMAM MANUM. OPERIS. XXXXVIII. CONSULATU. D. N. GRATIANI. AUG. II ET. PROBI. V. C. (Jahr 371. — Facit. Parvenire.)

6) Ammianus Marcellinus XXIX. 6. Quadorum natio motu est excita repentino . . . Et erat barbaris ratio justa querelarum. Valentinianus enim studio

muniendorum limitum glorioso quidem, sed nimio ab ipso principatus initio flagrans, trans flumen Histrum in ipsis Quadorum terris, quasi Romano juri jam vindicatis; aedificari praesidiaria castra mandavit, quod accolae ferentes indigne, suique cautiores, legatione tenus et susurris arcebant. . . Denique Gabinium regem, ne quid novaretur, modeste poscentem, ut assensurus (Marcellianus) humanitate simulata cum aliis ad convivium conrogavit; quem digredientem post epulas, hospitalis officii sanctitate nefarie violata, trucidari securum efficit. Cujus rei tam atrocis disseminatus illico rumor per diversa et Quados et gentes circumsitas efferavit, regisque flentes interitum in unum coactae misere vastatorias manus, quae Danubium transgressae, cum nihil expectaretur hostile, occupatum circa messem agrestem adortae sunt plebem, majoresque parte truncata, quidquid superfuit, domum cum multitudine varii pecoris abduxerunt. — — — XXX. 5. und 6. Pubescente jam vere Valentinianus a Treviris motus, per nota itinera gradu celeri contendebat. — — Cumque exinde introisset Carnuntum, Illyriorum oppidum, desertum quidem nunc et squalens, sed ductori exercitus perquam oportunum, ubi sors copiam dedisset aut ratio, e statione proxima reprimebat barbaricos appetitus — — — Agens itaque apud Carnuntum per tres continuos menses aestivos arma parabat et alimenta — — — Acincum prope, castra commovit: navigiisque ad repentinum casum conjunctis — transiit in Quados — — jugulataque aetate promiscua — — et tectis combustis, rediit cum incolumibus cunctis, quos duxerat secum: itidemque apud Acincum moratus, autumno praecipiti — — — commoda quaerebat hyberna: nul-

laque sede idonea potiri poterat, praeter Sabariam, quamvis eo invalidam tempore, assiduisque malis afflictam. Unde hoc etiamsi magni intererat, paulisper sequestrato, impigre motus, peragrata fluminis ripa, castrisque praesidio competenti munitis, atque castellis Bregetionem pervenit.

7) Te propter gelidis Aquilo de monte procellis
Obruit adversas acies, revolutaque tela
Vertit in auctores, et turbine repulit hastas.
O nimium dilecte Deo, cui fundit ab antris
Aeolus armatus hyemes; cui militat Aether,
Et conjurati veniunt ad classica venti!
(Claudian in III. Consulat. Honor. 93. etc. A. D. 396.)

8) Paulinus in vita S. Ambros. Fridigil-Regina Marcomannorum cum a quodam Christiano Viro, qui ad illam forte de Italiae partibus venerat, referente sibi, audiret famam Viri (S. Ambrosii) Christo credidit, cujus illum servulum recognoverat: missisque (Mediolanum) muneribus ad Ecclesiam, per legatos postulavit, ut scriptis ipsius, qualiter credere deberet, informaretur. Ad quam ille epistolam fecit preclaram in modum Catechismi, in qua etiam admonet, ut suaderet viro, Romanis pacem servare. Qua accepta epistola mulier suasit Viro, et cum populo suo se Romanis tradidit. Quae cum advenisset Mediolanum, plurimum doluit, quod sanctum Sacerdotem, ad quem festinarat, minime reperisset: jam enim de hac luce migraverat.

9) Zosim. l. V.: Alarichus autem, quod eum susceptae adversus Romam expeditionis poenituisset, Episcopos urbium ablegat, qui — — auctores Honorio essent, ne sineret eam urbem — — vastandam dedi. — — Nec enim opus esse sibi dignitate potestatis, nec jam se postulatas prius provincias, ad constituendas in ea sedes petere. Sed ambos

tantum Noricos, ad extremas Istri partes sitos, et qui continuis incursionibus vexentur, tenueque fisco tributum inferant. Praeter haec annonae tantum in annos singulos adjiceret, quantum ipse Princeps satis esse putaret. Quin et auro se postulato discedere; ac velle, ut amicitia sit, bellique societas inter se et Romanos adversus quemvis, qui arma sumeret, et ad gerendum adversus rempublicam bellum se commoveret.

10) Zosim. l. 5. Generidum quoque Dalmaticis militibus universis praefecit, eundemque caeterorum etiam, quicunque per Pannoniam superiorem, et Noricos, et Rhaetos, et quidquid horum est usque ad Alpes, in praesidiis erant, ducem constituit. Atque hic Generidus, erat ille quidem barbarus, sed indole ad quodvis genus virtutis praeclara praeditus, et alienissimus ab avaritia — — — continuis laboribus milites exercet, et annonas eis suppeditans, nemini permittit, ut de his aliquid more consueto detraheret. Quin et ipse de iis, quae fiscus ei praestabat, labores caeteris majores sustinentibus convenientia praemia largitur. Talem quum se gereret, et formidini barbaris finitimis erat, et nationibus iis praesidio, quas tueri jussus fuerat.

11) Priscus Rhetor de Legation. Hist. Bizant. T. 1.: Hic obvios habuimus legatos a Romanis Hesperiis, etiam ad Attilam missos. Erant autem praecipui, Romulus Comitis dignitate decoratus, et Primutus Noricae regionis Praefectus et Romanus militaris ordinis ductor. His aderat Constantius, quem Aetius ad Attilam, ut illi conscribendis epistolis deserviret, miserat, et Tatullus, Orestis ejus, qui cum Edecone erat, pater, non legationis, sed privati officii et familiaritatis ergo Tatullum affinitas movebat. Orestes enim, ejus filius, Romuli filiam e

Petobione, Norici civitate, duxerat. Legati autem veniebant, ut Attilam lenirent, qui sibi Sylvanum, argentariae mensae Romanae Praefectum, tradi postulabat, praeterea, quod pateras aureas a Constantio quodam acceperat. Hic Constantius (alius a priore) — — quo tempore Sirmium oppidum in Paeonia (Pannonia) situm Scythiae obsidebant, aurea vasa ab Episcopo acceperat, ut ex eorum praetio, si se superstite, urbem capi contigisset, quod satis esset, pro sua libertate solveretur etc.

12) Incipit vita Sancti Severini, Capitulum I. Tempore quo Attila Rex Hunnorum defunctus est, utraque Pannonia caeteraque confinia Danubii, rebus turbabantur ambiguis. Tunc itaque sanctissimus Dei famulus Severinus de partibus Orientis adveniens in vicino NORICI Ripensis et Pannoniorum partibus, quod Asturis dicitur oppido morabatur. Vivens juxta Evangelicam Apostolicamque doctrinam, omni pietate et castitate praeditus, in Confessione catholicae fidei venerabile propositum sanctis operibus adimplebat. Dum ergo talibus exercitiis roboratus palmam supernae vocationis innocue sequeretur, quadam die processit ad ecclesiam ex more. Famulus autem Dei reversus ad hospitem, quo ab Ecclesiae fuerat custode susceptus, diem et horam imminentis excidii proximum, quod Comagenis appellabatur oppidum declinavit. Hoc barbarorum intrinsecus consitsentium, qui cum Romanis foedus inierant, custodia servabantur arctissima. A quibus tamen Dei famulus cum esset ignotus, nec interrogatus est nec repulsus. — —

III. Eodem tempore civitatem nomine Favianis seva famis oppresserat, cujus habitato-

res unicum sibi remedium adfore crediderunt, si ex supradicto oppido Comagenis hominem Dei religiosis precibus invitarent. Quos ille ad se ventum ire praenoscens, (cum haesitaret, utrum pergeret cum eis, nec ne) a Domino, ut cum eis pergeret commonetur. Quo cum venisset, coepit ciuibus suadere, dicens; poteritis poenitentiae fructibus a tanta famis pernicie liberari. Qui cum talibus proficerent institutis, beatissimus Severinus divina revelatione cognovit, quandam viduam nomine Proculam fruges plurimas occultasse: quam productam in medium arguit vehementer etc. Quibus auditis magno mulier pavore perterrita, coepit servata libenter erogare pauperibus. Igitur non multo post rates plurimae, de partibus RECIARUM, mercibus onustae quam plurimis, insperate videntur in littore Danubii, quae multis diebus, crassa ENI fluminis glacie fuerant conligatae.

IV. Per idem tempus inopinata surreptione Praedones barbari, quaecumque extra muros hominum pecudumque repererant, duxere captiva. Sic plures de civibus (Favianis) ad virum Dei cum lachrymis confluentes, inlatae calamitatis exitium retulerunt, simul ostendentes indicia recentium rapinarum. Ille vero Mamertinum percunctatus est, tunc tribunum, qui post Episcopus ordinatus est, utrum aliquos secum haberet armatos, cum quibus latrunculos sequeretur instantius? qui respondit, milites quidem habeo, sed paucissimos. Tantum in nomine Dei perge velociter, perge fidenter. Exeuntes igitur in secundo milliario super rivum, qui vocatur Dicuntia praedictos latrones inveniunt, quibus in fugam repente conversis, arma omnium sustulerunt; caeteros

vero vinctos ad Dei famulum ut praeceperat adduxerunt captivos. - Deinde B. Severinus in locum remotiorem secedens, qui ad Vineas vocabatur, cellula parva contentus, ad praedictum oppidum remeare divina revelatione compellitur, ita, ut quamvis eum quies cellulae delectaret, Dei tamen jussis obtemperans, Monasterium haud procul a civitate construeret, ubi plurimos sancto coepit informare proposito, factis magis quam verbis instituens animam auditorum. Ipse vero ad secretum habitaculum, quod Purgum oppidum appellatur ab accolis, quinque (in andern Abschriften uno) a Favianis distans milliariis saepius decedebat, ut hominum declinata frequentia, quae ad eum venire consueverat, oratione continua Deo protinus inhaereret. Sed quanto solitudinem incolere cupiebat, tanto crebrius revelationibus monebatur, ne praesentiam suam populis denegaret afflictis.

VII. Qua devotione etiam ante hoc factum quidam Barbari cum ad Italiam pergerent, promerendae benedictionis ad eum intuitu devenerunt. Inter quos Odouacar, qui postea regnavit Italiae, tunc vilissimo habitu, juvenis statura procerus advenerat. Qui dum se, ne humile tectum celullae suo vertice contingeret, inclinasset, a viro Dei gloriosum se fore cognovit. Cui etiam valedicenti. vade inquit, ad Italiam, vade, vilissimis nunc pellibus coopertus, sed multis cito plurima largiturus.

VIII. Feletheus quoque Rex, qui et Fava memorati filius Flaccithei paternam secutus industriam, sanctum virum coepit pro regni sui frequentare primordiis. Hunc conjux feralis et noxia nomine Gisa semper a clementiae remediis retrahe-

bat. Haec ergo inter caetera iniquitatis suae contagia et jam rebaptizare quosdam est conata Catholicos: sed ob sancti reverentiam Severini non consentiente viro a sacrilega quantocius intentione defecit. Romanos tamen duris conditionibus adgravabat, quosdam etiam Danubio jubebat abduci, nam cum quadam die in proximo a Favianis vico veniens, aliquos ad se transferri Danubio praecepisset, vilissimi scilicet ministerii servitute damnandos, dirigens ad eam vir Dei, ut eos dimmitteret, postulabat.

X. Quidam vero nomine Maurus Basilicae Monasterii fuit aedituus, quem B. Severinus redimerat de manibus barbarorum. Huic quadam die praecepit vir Dei dicens: cave, ne hodie transgrediaris alicubi, alioquin imminenti periculo non carebis. Hic ergo contra praeceptum tanti patris, saecularis cujusdam hominis persuasu, meridie ad colligenda poma in secundo a Favianis milliario egressus, mox a Barbaris Danubio transvectus est cum suo persuasore captivus. — —

XXII. Ad antiquum itaque et omnibus majus Monasterium suum juxta muros oppidi Favianis, quod centum et ultra millibus aberat, (von Passau) Danubii navigationibus descendebat. Mox igitur eo descendente Chunimundus paucis barbaris comitatus, oppidum, ut sanctus praedixerat, Batabis invasit, ac paene cunctis mansoribus in messe detentis, quadraginta viros oppidi, qui ad custodiam remanserant, interemit etc.

XXIII. Igitur sanctissimus Severinus, dum in Monasterio Favianis Evangelium legeret, oratione suppleta consurgens, scapham sibi jubet

illico praeparari, et mirantibus his, qui aderant, ait: Sit nomen Domini benedictum, Reliquiis beatorum Martyrum oportet nos occurrere. Nec mora: transmeant Danubium, inveniunt hominem consedentem in ripa ulteriore fluminis, ac multis eos precibus postulantem, ut ad servum Dei, ad quem fama vulgante olim venire cuperet duceretur. Mox itaque ei Christi famulo demonstrato suppliciter sancti Johannis Baptistae reliquas obtulit, multis apud se servatas temporibus. Quas Dei servus debita veneratione suscipiens, basilicams Joannis, sicut praedixerat, ultronea benedictione collata, sacravit officio Sacerdotum.

XXVIII. Igitur post excidium oppidorum in superiore parte Danubii, omnem populum in Lauriacum oppidum transmigrantem, qui S. Severini monitis paruerant, assiduis hortatibus praestruebat. — — —

XXXI. Feletheus Rugorum Rex, qui et Fava (andre Exemplare haben: Faetia) audiens cunctorum reliquias oppidorum, quae barbaricos evaserant gladios, Lauriacum se per Dei famulum contulisse, assumto veniebat exercitu, cogitans detentos abducere et in oppidis sibi tributariis atque vicinis, ex quibus unum acceperat Favianis, quae a Rugis tantummodo dirimebantur Danubio, collocare.

XLII. Propterea cum Fridericus a fratre suo Rugorum Rege Fava, ex paucis, quae super Danubii ripam remanserant oppidis, unum acciperet Favianis — coepit ei miles Christi iter suum enixius indicare. — — —

XLV. Fridurichus vero B. Severini morte comperta, pauper et impius, barbara cupiditate semper

immanior et immemor contestationis et praesagii S. viri, abrasis omnibus monasterii (iuxta muros oppidi F a v i a n i s) rebus, parietes tantum dimisit. Sed mox in eum ultio denunciata pervenit: nam intra mensis spatium a F r i d u r i c h o f r a t r i s f i l i o i n t e r f e c t u s, praedam pariter amisit et vitam. Quapropter R e x A o t a c h a r Rugis intulit bellum. Quibus etiam devictis et Fridaricho fugato, patre quoque Fava capto atque ad Italiam cum noxia conjuge (Gisa) transmigrato. Post audiens idem Aotachar Friduricum ad propria revertisse, fratrem suum misit cum multis exercitibus A o n u l f u m. Ante quem denuo fugiens Friduriclius ad T h e o d o r i c u m R e g e m, qui tunc ad Novam civitatem provinciae Moesiae morabatur profectus est. Aonulfus praecepto fratris admonitus, u n i v e r s o s a d I t a l i a m j u s s i t m i g r a r e. — — Lintaementibus igitur immutatis, in loculo, multo jam tempore antea praeparato funus includitur, carpentum trahentibus equis mox evehitur, c u n c t i s n o b i s c u m P r o v i n c i a l i b u s i d e m i t e r a g e n t i b u s, q u i o p p i d i s s u p e r r i p a m D a n u b i i d e r e l i c t i s, per diversas Italiae regiones, varias suae permigrationis sortiti sunt sedes. Sancti itaque (Severini) corpusculum (a S. Lucillo ejusque sociis) ad castellum nomine montem Feletem multis emensis regionibus apportatum est.

Jahr Christi.	Chronologische Übersicht der hier vorkommenden besondern und der allgemeinen Weltbegebenheiten.	Roms Statthalter.	
		In Oberpannonien.	Im Norikum.
337.	Tod Constantins des Großen.	Valerius Catulinus? Der proconsularische Präfekt Oberpannoniens regiert durch seinen Corrector auch Niederpannonien u. Savia, oder Ripuaria. Vetranio, Oberfeldherr durch Illyrikum, pannonicarum copiarum dux. 353.	Martinian, Präses im Mittelnorikum, zu Cilly. Norikum unter der prätorisch. Präfektur Italiens, welcher bald auch das große Illyrikum zufällt. Tyranius Anatolius Präfekt 358. Florentinus Präses 361. Mamertinus Präses 362. Equitius Comes stirbt zu Adrianopel 378.
340.	Constantins Niederlage und Tod bey Aquileja.		
350.	Constans kömmt um im Aufruhr des Magnentius. — Vetranio in Illyrien Gegenkaiser.		
350-352.	Constantius Alleinherrscher. Todesstoß der alten Militärkraft durch den Sieg bey Mursa über Magnentius. Von nun an alle Hauptstärke in den barbarischen Hülfsvölkern.		
356-357.	Sein Krieg an der Donau wider Quaden und Sarmaten. — Julian gegen die Alemannen. — Chnodomars Schlacht. — Die Juthungen.		
361.	Constantius Tod. Julian Kaiser.		
363.	Jovian.		
364.	Valentinian. — Neue Befestigung der Rhein- und Donaugränze. Valentinians Hof zu Trier.	Equitius magister utriusque militiae. 370-378.	
373.	Der Quadenkönig Gabin gemeuchelmordet. —	Leontius. Marcellian Panno-	Leontius.

Jahr Christi.	Chronologische Übersicht der hier vorkommenden besondern und der allgemeinen Weltbegebenheiten.	Roms Statthalter. In Oberpannonien.	Im Norikum.
	Quadenkrieg. Carnunt, Vindobona, Sabaria ꝛc. verwüstet. — Valentinian zu Carnunt, Acincum, Sabaria und Bregetio.	niae Valeriae dux 373. Messala Panno- niae rector. 374. Vitalian (Herulorum e numero miles, qui multo post Comitis dignitate auctus, male rem per Illyricum gessit.)	
375.	Gratian. — Die Hunnen in Europa. Entscheidender Stoß der allgemeinen, großen Völkerwanderung.		
378.	Hauptschlacht bey Adrianopel wider die Westgothen. Valens geschlagen und verbrannt.		
379.	Theodos. — Gratian behält West-Illyrien mit Norikum und Pannonien.		
383.	Gratian gemordet. Maximus. — Valentinian II.		
388.	Maximus Niederlage auf dem Pettauer Felde und sein Tod zu Aquileja.		
392.	Valentinians Ermordung durch Arbogast. Eugen wider Theodosius.		
394.	Eugens und Arbogasts Niederlage ohnweit Aquileja. — Theodos Alleinherrscher.		
395.	Theilung in das Ost- und Westreich. — Hono-		

Jahr Christi.	Chronologische Übersicht der hier vorkommenden besondern und der allgemeinen Weltbegebenheiten.	Roms Statthalter. In Oberpannonien.	Roms Statthalter. Im Norikum.
	rius (Stiliko) zu Ravenna, Arcadius (Rufin) in Constantinopel.		
396.	Die Markomannen-Königinn Fridigild, Schülerinn des h. Ambrosius.		
402.	Alarich der Gothe. — Stilicho führt die Legionen aus Gallien.		
405.	Radagais in Toskana aufgerieben.		
406.	Vandalen und Alanen, unter ihnen Sueven, aus Pannonien über den Rhein und bald auch über die Pyrenäen.		
409.	Alarich in Rom.	Generidus, Dux. 409—430.	Generidus Dux 409—430.
419.	Spanisch-gallisches Reich der Westgothen.		
423.	Valentinian III.		
431.	Aetius beruhigt das von den Juthungen bewegte Norikum und Rhätien.		
438-444.	Reich der Hunnen von China bis gegen den Rhein. Attilas Hof an der Theiß.		Primutus, Dux 446 Gesandter an Attila.
449.	Hengist und Horsa mit den Angelsachsen in Britannien.		
451.	Attila in Gallien, geschlagen durch Aetius und		

Jahr Christi.	Chronologische Übersicht der hiervorkommenden besondern und der allgemeinen Weltbegebenheiten.	Roms Statthalter. In Oberpannonien.	Roms Statthalter. Im Norikum.
	durch die Westgothen in den catalaunischen Feldern (Chalons).		
452.	Attila in Italien. — Venedig entsteht.		
454.	Attilas Tod. Sein Reich zerfällt schnell. — Aus den ihm gehorchenden Völkern nehmen Heruler, Schyren, Turcilingen, aber vorzüglich Rügen, Rugier, das linke Donauufer ein, gegenüber von Fabianis. — S. Severin im Norikum.		
455.	Valentinians Ermordung. Sein Mörder Maximus in wenigen Wochen erschlagen. — Avitus. — Thüringer, Alemannen, suevische Bundesbrüder im ganzen Norikum und durch Rhätien bis in Italien.		Romulus, Comes zu Pettovio im Norikum.
456.	Majoran. — Reich der Gepiden zwischen Theiß und Dniester. — Reich der Burgundionen.		
457.	Alemonnen durch Rhätien, bis in Italien strei-		

Jahr Christi.	Chronologische Übersicht der hier vorkommenden besondern und der allgemeinen Weltbegebenheiten.	Roms Statthalter. In Oberpannonien.	Roms Statthalter. Im Norikum.
	fend, vom Römerfeldherrn Burca geschlagen.		
461.	Severus. Ostgothen in Pannonien. Theudemir. Walamir. Widimir.		
465.	Anthemius. — Odoaker abenteuert mit Herulern, Scyren, Rügen, Turcilingen, nach Italien, tritt unter Orestes in römischen Dienst.		
470-472.	Krieg der Gothen und Sueven. Chunimund und Theodemir. Feletheus oder Fava, Flaccitheus Nachfolger, nimmt die auf dem rechten Donauufer noch vorhandenen römischen Plätze, Fabiana, Comagenä, Asturis. Das Volk von Lorch zieht auch herab. — Juvavia, Reginum, Quintana, Boitro, Batavis, sind schon durch Alemannen und Thüringer gefallen. — Der rugische Prinz Friedrich zu Favianis.		
473.	Glycerius.		
474.	Julius Nepos.		

Jahr Christi.	Chronologische Übersicht der hier vorkommenden besondern und der allgemeinen Weltbegebenheiten.	Roms Statthalter. In Oberpannonien.	Roms Statthalter. Im Norikum.
475.	Orestes setzt seinen Knaben Augustulus auf den Thron.		
476.	Ende des römischen Westreiches. — Odoaker König von Italien.		
482.	S. Severin stirbt. — Friedrich, Feletheus Bruder wird zu Favianis von seinem Neffen ermordet.		
487.	Odoaker endigt die Rügenherrschaft und stellt die alte Reichsgränze an der Donau wieder her. Feletheus muß als sein Gefangener nach Italien. — Der Mörder Friedrich beym Ostgothenkönig Theodorich, den der Hof von Byzanz gegen Odoaker hetzt. — Deßhalb		
488.	Läßt Odoaker die festen Plätze schleifen und alle Römer nach Italien führen.		
489.	Theodorich d. Ostgothe, Sieger ohnferne Aquileja.		
493.	Odoaker in Ravenna gefangen und getödtet. — Ostgothisches Reich.		

Verbesserungen.

Im Urkundenbuche Seite IV. sollte es heißen: — Aus dem Original des Stiftes Zwettl — und Seite VI. — aus dem Original zu Göttweih.

In der Tabelle des 2ten Heftes Seite 30 verbessert sich zwar aus dem Contexte die Irrung von selbst, daß einmahl statt Aciminucum (Peterwardein,) Acincum steht, welches Acincum oder Aquincum, dem heutigen Ofen zukömmt.

Urkundenbuch.

Et Documenta damus! — — — — — — — —

Ovid. Metamorph. I.

I.

Kaiser Heinrich III. schenkt dem Markgrafen in der Ostmark, Adalbert dem Sieghaften vom Hause Babenberg und seiner Gemahlinn Froiza, 30 königliche Mansos zu Grafenberg im Gau Österreich und in der Grafschaft des gedachten Markgrafen.

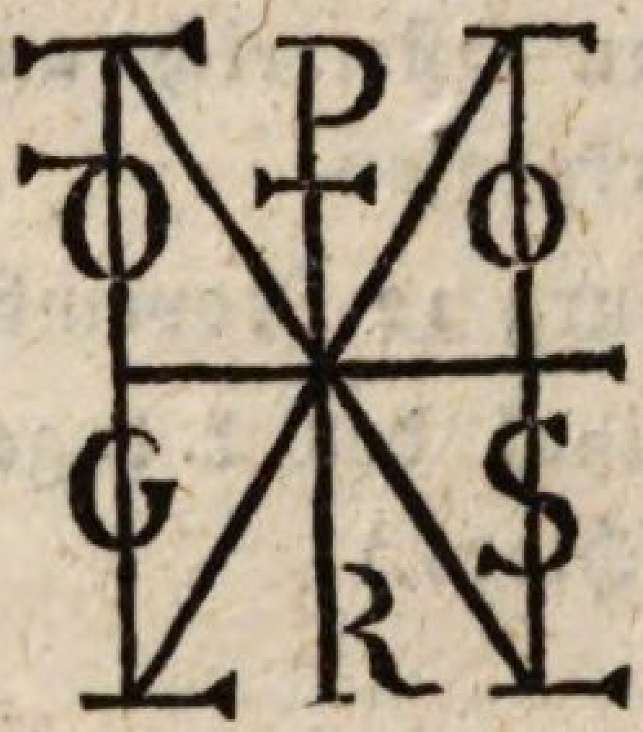
Regensburg 12. November 1051.

(Aus dem Original des k. k. geheimen Haus-Hof- und Staatsarchives.)

C. In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis. Henricus diuina fauente clementia romanorum imperator augustus. Nouerint omnes christi nostrique fideles tam futuri quam presentes qualiter nos ob interuentum nostri thori regnique consortis scilicet AGNETIS imperatricis augustae et ob deuotum seruicium ADELBERTI marchionis. eidem marchioni ADELBERTO uxorique sue FROIZE triginta mansos GRAVENBERCH et circa eundem locum sumendos in pago OSTERRICHE et in comitatu predicti marchionis ADELBERTI sitos cum omnibus pertinentiis et appendentiis suis in proprium tradidimus. areis. agris. pratis campis pascuis. terris cultis et incultis. siluis. uenationibus. aquis. aquarumque decursibus. molis. molendinis. piscationibus exitibus et reditibus. uiis et inuiis quesitis. et inquirendis. et cum omni iure et utilitate que ullomodo inde poterit prouenire. Ea scilicet ratione ut idem marchio ADELBERTVS uxorque sua FROIZA de eodem predio amodo liberam potestatem habeant optinendi. tradendi. commutandi. precariandi. uel quicquid illos collibuerit inde faciendi. Et ut hec nostrae imperialis auctoritatis traditio. stabilis et inconuulsa omni permaneat euo hanc cartam inde con-

scriptam. manu propria corroborantes. sigilli nostri impressione iussimus insigniri

Signum domini Heinrici tercii regis inuictissimi | L. Signi | secundi romanorum imperatoris augusti. R



uuinitherius cancellarius uice lüippoldi archiepiscopi et archicancellarii recognoui.

Data II. Idus Novembris Anno dominice incarnationis MILLESIMO. L. I. indictione V. Anno autem domini Heinrici tercii regis secundi imperatoris. ordinationis eius XXIIII regni quidem XIII imperii autem V. in nomine domini. Actum RATESPONE. feliciter AMEN.

Sigillum impressum laesum.

II.

Kaiser Heinrich III. schenkt dem Haderich, drey königliche Mansen, wovon zwey zwischen dem Walde Mailberg und dem Flusse Bulka liegen, der dritte aber jenseits der Bulka an der böhmischen Gränze in der Grafschaft Adalberos des Sieghaften, Markgrafen in Österreich.

1055. 3. März. Regensburg.

(Aus dem Original des k. k. geheimen Haus-Hof- und Staatsarchives.)

C. in nomine sanctae et indiuiduae trinitatis Heinricus diuina fauente clementia romanorum imperator augustus. Notum sit omnibus tam scilicet futuris quam presentibus, qualiter nos ob petitionem et interuentum nostrae dilec-

tae regni thorique consortis. AGNETIS. et dilectissimi filii nostri HEINRICI quarti regis cuidam HADERICO. tres mansos regales ex beneficio ipsius. duos uidelicet jacentes inter MOVRIBERG siluam. et fluuium qui dicitur BVLKA. tercium uero ultra eundem fluuium BVLKA iacentem. in marchia boemia. in comitatu ADELBERONIS cum omnibus suis appenditiis. hoc est utriusque sexus mancipiis, areis. aedificiis. terris cultis et incultis. pratis. pascuis. aquis. aquarumque decursibus. molis. molendinis. piscationibus. siluis. uenationibus exitibus et reditibus e t r e d i *) inuiis. quaesitis et inquirendis. cum omni utilitate quae ullomodo inde poterit prouenire. tradidimus in proprium. Ea uidelicet ratione, ut prenominatus HADERICVS. de predicto predio liberam dehinc potestatem habeat obtinendi. tradendi. commutandi. precariandi. uel quicquid sibi placuerit inde faciendi. Et ut hec nostrae imperialis traditionis auctoritas. rata. stabilis. et inconuulsa omni aeuo permaneat. hanc cartam inde conscriptam manu propria ut infra uidetur corroborantes. sigilli nostri iussimus insigniri

signum domini Heinrici tercii regis inuictissimi | L. Signi | secundi romanorum imperatoris augusti

uuinitherius cancellarius uice Liutpoldi archicancellarii recognoui.

Data V. Non. Martii.

*) ita in orig. sed legendum. u i i s e t

Anno incarnationis domini M. L. V. Indictione VIII. Tempore domni HEINRICI tercii regis. secundi romanorum imperatoris augusti. Anno autem ordinationis eius XXVII. regni. XVI. imperii. VIII. Actum RATISBONAE. in dei nomine feliciter AMEN.

III.

Heinrich IV. schenkt dem Liutwin, Dienstmann seines getreuen Ratpotho (von Andechs-Hohenwart, Grafen im Innthale, Pfalzgrafen in Bayern?) eilf Mansos im Gaue Östreich, in der Mark des Markgrafen Ernst. 1066. Goßlar.

(Aus dem Original des k. k. geheimen Staats-Hof- und Hausarchives.)

C. In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis Henricus diuina fauente clementia rex. Omnibus christi nostrique fidelibus, tam futuris quam presentibus notum esse uolumus. qualiter nos per interuentum ac petitionem fidelium nostrorum. Sigefridi uidelicet mogontini archiepiscopi. et Sigehardi cancellarii, cuidam Livtwino seruienti fidelis nostri Ratbotonis, in loco Ternic dicto XI. mansos in pago Ostrich. in marcha Ernvsti marchionis sitos. cum omnibus appendiciis suis. hoc est utriusque sexus mancipiis. uineis. agris. pratis. campis. pascuis. siluis. uenationibus. terris cultis et incultis. aquis acquarumve decursibus. molis molendinis. piscationibus exitibus et reditibus. uiis et inuiis. quaesitis et inquirendis. omnique utilitate inproprium dedimus. confirmauimus perpetuo iure possidendum concessimus. Ea uidelicet ratione. ut nullus successorum nostrorum imperator. siue rex. dux. marchio. et comes. aut alia aliqua maior uel minor persona sibi auferre. alienare aut ullomodo presumat inquietare. Sed ipse Livtwinvs

eiusque posteri liberam inde potestatem habeant tenendi commutandi, uel quicquid placuerit faciendi. Et ut haec nostra regalis traditio stabilis et inconuulsa omni permaneat euo. hanc cartam scribi. et sigilli nostri impressione manu nostra corroboratam iussimus insigniri

Signum Heinrici regis domini quarti

Sigehardus cancellarius uice Sigefridi archicancellarii recognoui.

(L. Sig. affixi.)

Anno dominicae incarnationis M. LXVI. Indictione iiii. Anno autem ordinationis domini Heinrici quarti regis xiii. Regni x, Actum Gozlare Amen.

IV.

Stiftungsurkunde Göttweihs und Zuweisung der bestimmten Pfarren und Gränzen, durch Altmann Bischof zu Passau, Legaten des heiligen Stuhles.

1083. 9. September.

(Aus dem Original des Göttweiher Archives.)

Cunctis sancte matris Ecclesie filiis innotescat qualiter ego Altmannus DEI Gratia Pataviensis Ecclesie Episcopus et Apostolice Sedis Legatus Divina inspirante clementia in monte Kotwigensi monasterium in honorem sancte DEI Genitricis Marie estruens. Et anno ab incarnatione Domini Millesimo LXXXIII didicans tradidi super altare ex reditibus meis parrochias, praedia, beneficia decimationes vineas. Sub praesentia Comi-

tis Odalrici de ratilenperge ipsiustem loci Advocati et Hermanni Comitis fratris ipsius Udalrici et aliorum plurimorum nobilium. Ipsas vero Parrochias fratribus ipsius loci providendas commisi, et ob spem retributionis eterne ecclesiastica auctoritate et Episcopali banno confirmavi. Et ne quisquam ex eis aliquid in fringere presumat vel imminuere audeat, sigilli mei impressione signavi. Hec ergo sunt predia que Ego Altmannus Pataviensis Episcopus et Apostolice sedis Legatus predicto Monasterio contradidi, et Canonica auctoritate et Sigilli mei impressione in perpetuum stabilivi. Parrochiam ad mutarin cum omnibus appendiciis suis excepta parte decimationis que pertinet ad S. Nykolaum. Hujus Parrochiae terminus est de Chlebidorf per directum ad Tuirgidin, de Tuirgidin ad Chufarin in fontem inibi manantem inde recta via per Eginindorf in flaeduize, de flaedniza usque Tiemindorf inde ad Scoingin usque ad villam Ekkebrehtesperch, et sic per unam curtem ejusdem villule usque Karlistetin in fontem illic prope ascendentem, inde versus silvam usque ad Chirchperch, de Chirchperche in Poginbach, de Poginbach in fisilpach, de fisilpach in pigartinbach, de pigartinbach usque in Achispach, et de Achispach in danubium. Sicque per danubium usque ad predictam villulam Chlebidorf unde idem terminus exurgit. Capellam etiam S. Margarete ad Mutarin cum dote ad eam pertinente. Et murale infra quod Capella S. Agapiti habetur Parrochiam Mulibach cum omnibus appendiciis suis. Huius terminus est a ponte qui vocatur Zuinza cum villula que proxima est Streiza nomine et inde descendit usque berrichestale inde ad viam cui nomen est Plechunterwech. Inde Wirintindorf, hinc a porta Gnannelines predia liberorum, Recta linea usque per Hartisstich inde usque Tichmannes, dehinc rursum supra Habichispach, de Habichispach ad pontem imprimis nominatum Zuinza Parrochiam ad Naliub cum Ecclesia ad Pfaffendorf et

dote earumdem Ecclesiarum et decimatione villarum ad easdem Ecclesias pertinentium quas nobilis vir Wolfkerus, ut ipse ab Episcopatu habuerat, cenobio tradidit in proprium Jus ea conditione, ut ab ipsis in Divino Servitio provideantur et fratrum utilitati nullatenus auferantur. Decimationem quoque ad Ertpurch. Parrochiam ad S. Patronellam cum dote, et Ecclesiam ad Hovilin cum dote. Et Ecclesiarum ipsarum termino antiquitus prefinito cum decimatione de omni beneficio Deipoldi Marchionis 1) infra Vischaha et Litaha posito ex omnibus villis pertinentibus ad Ecclesias Heimburch, S. Petronella. Hovilin, Aschirichesprucca cultis et postmodum colendis, quibus primo a me investita est haec Ecclesia. Et decimationem de Haselawa et de Duiptal que infra terminum sunt, S. Petronelle et ultra Danubium Liubmannesdorf et Wizilinesdorf tres mansus quos Domnus Sighardus Aquilegiensis Patriarcha mihi in Concambium tradidit, et decimationem de eisdem villis. Parrochiam ad Chuiluip cum omnibus appendiciis suis cujus terminus versus Occidentem inter Allodium Marchionis Leopoldi, (Leopolds des Schönen geb. 1051. gestorben 12. October 1096, Vaters des heiligen Leopold.) et quorundam nobilium descendens a montanis in cebirmar, inde ad Smidibach inde vadit sceit ad villam Heimonis dehinc ad Moissinpach quedescendit ad rivum Huriwin et hincusque ad Syrinicha que descendit ad Radwanesbach. Et hinc ascendit usque ad tumulum qui excrevit super Wagreiminde eandem altitudinem vadit ad caput Edilize, inde ad proximum montem qui pertinet ad Hovestat. Hinc descendit juxta Chrebizpach in pielacha que transit recto limite ad Scintlecca inter duo Allodia Marchionis Otachari (von Steyer) et Pilgrimi, inde recta linea ad Richinsceit deinde ad caput Pielaha inde per altitudinem montanam transit super Steinberch, et de Steinberch inter

Allodia Marchionis Leopoldi et quorumdam nobilium revertitur in rivum Cebirmar. Ad Hanc Parrochiam pertinet etiam Hovestetin et Maurach, Parrochiam ad Pirchaha cum omnibus appendiciis suis, que habet terminum versus Occidentem tresimam fluvium ab ortu suo usque ad villam S. Yppoliti, deinde viam septentrionalem que ducit de S. Yppolito ad Mehtyris per villam Wagreim et per silvam que vocatur Vorahach, deinde ad villam que vocatur Sibinhirtin, deinde inter duo Allodia Williberti Waltonis in villa Tiurin versus orientem per snicham ab ortu suo usque ad villam Tiurin versus Australem partem. Semitam que vocatur Pechstich inter confinia Allodiorum Marchionis Haderici et Rudolphi et ita versus Carinthiam 2). Quicquid infra hos terminos est culti et inculti ad parrochiam pirchaha pertinet. Ad mutarim Azilinum et alium Azilinum Gemmundum cum beneficiis suis. Ibidem Beneficium Ekkerici cum mancipiis et omnibus appendicijs suis excepto dimidio mansu Brunnin de Beneficio ejusdem Ekkerici cum mancipiis et omnibus appendicijs suis. Huntisheim Rudwinum cum beneficiis suis. Cellergnannin vineam unam cum Vinitore et omnibus appendicijs suis. Rudkeresdorf vineas tres et dimidiam cum Vinitore et omnibus appendicijs suis, Villam Palta excepto mansu uno. Horginpach excepto mansu uno cum mancipiis et omnibus appendiciis suis. Talarin cum Vineis et vinitore et omnibus appendicijs suis. et silvam que adjacet monti, cuius terminus est rivus Palta sursum usque in Chrumbilbach ab hinc usque ad confinium Salzburgensis predij et Marchionis Chrucistetin cum vineis, et vinitore et omnibus appendicijs suis, Echindorf cum mancipiis et omnibus appendicijs suis. Pumannisdorf cum mancipiis et omnibus appendicijs suis. Nuzdorf vineas tres. Anzindorf vineas duas. Imizinesdorf vineam unam. Ratoldisdorf cum omnibus appendiciis suis ad S. Yppolitum partem decima-

tionum et mansum unum cum omnibus appendicijs suis. Et in alia ripa Treisim versus Wagreim Molendinum cum appendicijs suis et duo loca Molendini Staudratisdorf mansum unum, Pechsutilin cum omnibus appendicijs suis, Scauwingin cum mancipiis et omnibus appendicijs suis, Blindindorf mansum unum, Piscolvesdorf mansus quatuor. Houberch cum omnibus appendicijs suis et quicquid inter duas Persnikhas cultum et incultum. Episcopalis juris jacet, excepto censu de publica via. Chunihostetin vineas quinque et dimidiam Zeizinmura beneficium Reginoldi, Gukkendorf vineas duas cum omnibus appendicijs suis, Chirlingin mansum unum et vineam unam, Viscahmundi mansum unum, Muri decimationem. Studaha mansus decem. Aschaha vineas duas, Hunisperch mansum unum, Halla curtale unum, et Sartaginem unum. Ad Steini Beneficium Pezilini In Parrochia Chremisi dimidiam decimationem vini, que tunc ibi fuit, vel deinceps pervenerit. Teimindorf et Hunindorf decimationem, Ramuoldespach decimationem et mansum unum, Frowindorf decimationem et mansum unum, Gogindorf mansum unum, Chersi decimationem, Heizimannisdorf mansus quatuor. Straneisdorf decimationem et mansus duos, Zeinarin mansus duos et Curtalia octo, Boreisdorf mansum unum liberalem, Porzindorf mansus quatuor, Gansarveldi decimationem, Egizinesdorf mansus tres, Haginibrunnin mansum unum, mancipia de Matkowa quibus Pero Camerarius preerat. Mancipia Eigilberti Archypresbiteri, Hec omnia ego Altmannus DEI gratia Pataviensis Episcopus et Apostolice sedis Legatus Kotwigensi Monasterio canonica Auctoritate et sigilli mei impressione confirmo. Si quis igitur divini examinis oblitus quicquam horum imminuere vel infringere temptaverit, Judicio sancti spiritus decernimus eum anathematis vinculo esse obligatum, ac nisi citorcsipuerit, divini examinatione Judicii perpetuo dampnatum. Amen.

Data Anno ab incarnatione Domini Millesimo LXXXIII° Indictione VI. V. Idus Septembris.

(L. S.)

---

1) Die Besitzungen der bayerischen Markgrafen zu Vohburg und Cham im Nordgau, auf dem classischen Boden Carnuntums, wo Carl der Große die Kirche S. Petronellas gegründet, sind alt und erscheinen noch in folgenden, wichtigen Stellen des Göttweiher Saalbuches:

Notum sit qualiter Diepoldus Marchio (von Vohburg) cum manu uxoris sue Adelhaide delegavit ecclesiam ad Sanctam Petronellam cum dote et decimatione et ecclesiam ad Hauillin (Höflein) que ad eandem, quia mater ecclesie est, pertinet —

Ad Heiminburch (Haimburg) decimationes inter beneficia Dietpoldi Marchionis scilicet Hovilun, ascerihis brucca, scarrindorf, arowehital. — Viscahisgemunda. (Fischamend, Höflein, Atzenbruck etc.)

Diepoldus Marchio tradit mansum unum Wiltanisdorf — de predio Brunonis militis sui — Chunradus frater predicti Marchionis.

Diepaldus marchio, cum manu uxoris sue Adelhaide et filii sui Diepoldi — tradit — in presentia militum et ministerialium suorum — omnem decimationem in Heimburch et villarum inde pertinentium infra fluvios fiscahah et litah — (Fischa und Leitha).

Diepoldus marchio cum manu uxoris sue Adelheide ecclesiam que dicitur ad S. Petronellam — et Hovelin (testes per aurem tracti).

Der hier zum erstenmahle vollständig abgedruckte Göttweiher Stiftsbrief, von welchem Lazius an mehreren Orten einzelne Stellen, ganz unrichtig ausgezogen hat, gab zu einem großen Irrthum Anlaß. Auf Lazius Ansehen, de rep. rom. XII. 1096 und in einer seinigen noch ungedruckten Handschrift auf der Wiener-Hofbibliothek: «de civitatibus Bavariae" sagt er nehmlich ganz keck, Bischof Altmann habe die vom Patriarchen

Sieghart von Aquileja als Grafen von Pleyen, für Passau erkauften Allode: «Fabianam Villam cum tribus in ea conditis sacellis D. Petro, D. Ruperto, et D. Pancratio sacris, praeterea ecclesiam D. Petronellae et aliam in Haymenburgo" in seinem Stiftsbrief nach Göttweih geschenkt. Hansitz in der Germania Sacra I. XIV. 73 und XXXV. 367 hat zuerst großes Gewicht darauf gelegt und seit der Zeit haben es Alle nachgeschrieben und Folgerungen daraus gezogen; insonderheit Fuhrmann und Fischer im alten und neuen Wien und in der Notitia Urbis Vindobonensis und in den darauf erfolgten Streitschriften. Nun aber steht augenscheinlich im ganzen Stiftsbrief, auch nicht eine Sylbe davon. Eben so wenig erscheint jemahls der Nahme Fabianis im ganzen Göttweiher-Archive, das doch weder jemahls gleich so vielen andern verbrannt, (wie jenes von Kremsmünster, Traunkirchen) nach Passau verschleppt, sondern immer in seinem jetzigen Stande geblieben ist. Die älteste, ganz gewöhnliche Erwähnung von Wien im Göttweiher Archive von 1171, werden wir unter Nr. IX. sogleich sehen. — Selbst was Petronell betrifft, fällt des Lazius unglaubliche Übereilung, sogleich in die Augen. Der Stiftsbrief setzt nähmlich, unmittelbar nach dem Zehend zu Petronell und Haimburg, drey über der Donau gelegene mansos, quos dominus Sigbardus, Patriarcha Aquilegiensis in concambium tradidit, und nun hat Lazius hier des Patriarchen Besitzthum, das sich wortdeutlich nur auf die drey Mansos bezieht, ohne weiters auch auf Petronell ausgedehnt!! Eben so wenig gedenken die älteren Göttweiher Documente der Grafen von Pleyen, welchen der Patriarch entsproß. Was Bischof Altmann zu Petronell, Haimburg, Höflein 2c. nach Göttweih vergabte, rührte keineswegs, wie Lazius will, von den Grafen von Pleyen her, sondern von den Markgrafen von Vohburg und Cham, welche, wie wir eben sahen, in eben dieser Gegend, noch fernere Gaben nach Göttweih machten. Gar kein im Stifsbriefe vorkommender Ort, gehört den nächsten Umgebungen Wiens an, denn Ertpurch für Erdberg auf der Landstraße zu halten, wo Richard Löwenherz gefangen ward, wäre kein

geringes Wagniß und im Widerspruche mit vielen andern Daten, die in der Folge vorkommen werden.

2) Eine doppelt wichtige Stelle: das Land unter der Enns, worin die fraglichen Göttweiher Besitzungen liegen, gränzt unmittelbar mit Kärnthen, so wie auch nach andern Urkunden der Abtey Seitenstetten und wie Schwarza hinter Wiener-Neustadt schon in Karentanien und in der Mark des Markgrafen Ottokar (von Steyer) lag; ein Beweis, daß das alte große Karentanien, vor seiner Zersplitterung, sich wie über Krain, über die windische Mark und selbst über einen Theil des Küstenlandes, so auch nordwärts, über die ganze heutige Steyermark bis über den Semmering herein und an die Piesting ausdehnte und zwey Markgrafschaften in sich schloß, die obere an der Raab und Muhr, oder die steyerische, die untere an der Drau, die Cilleyer- oder Pettauer-Mark. Diese geographischen Folgerungen, wurden zum ersten Mahle aufgestellt und ausführlich beleuchtet in Hormayrs Beyträgen zur Lösung der Preisfrage des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann über Inneröstreichs Geschichte und Geographie im Mittelalter, in der Abhandlung: „Neustadt und Steyer" sohin auch im IV. Bande seiner sämmtlichen Werke.

Eine andere Wichtigkeit hat diese Stelle durch die Person des hier vorkommenden Haderich. Hormayr im hist. Taschenbuch auf 1813, S. 65 und der Chorherr Maximilian Fischer in seiner Geschichte Klosterneuburgs vermutheten. er gehöre zum Geschlecht der Babenberger und sey ein Sohn des 1075 an der Unstrut wider die Sachsen gebliebenen Markgrafen Ernest, ein Bruder Leopolds des Schönen, Ohm des h. Leopold, vielleicht dieselbe Person mit Albrecht dem Leichtfertigen? — Eine andere Stelle des Göttweiher Saalbuches, macht es sehr zweifelhaft, ob Haderich hier Marchio genannt werde und diese Ausmarkung nicht bloß heiße: „und vom Steige Pechstich zwischen den Gränzmarken der Allode des Markgrafen, des Haderich und des Rudolph, immer fort bis Kärnthen"? — Übrigens stifteten 1136, Haderichs Söhne Heinrich und Ratbotho, die Abtey Klein-Mariazell. In deren Todtenbuche, heißt Leopold der Heilige „patrus fundatorum nostrorum". Seine Sippschaft mit der Babenberger-Dy-

nastie ist hierdurch erwiesen. Dieser Haderich kann schwerlich derselbe seyn, der oben in Nro. 2 Seite V, vom Jahre 1055 vorkommt, weil er mit seinen Söhnen Heinrich und Ratbotho noch im Klosterneuburger-Saalbuche 1113 — 1114 auftritt; aber ist er nicht derselbe mit dem von den Neuern gänzlich geläugneten Albertus Levis des Haagen, des Arnpeck, des Äneas Sylvius, des Cuspinian, der Klosterneuburger-Tafeln, des Thomas Ebendorfer von Haselbach rc.? und liegt dem von ihnen überlieferten, von Hieronymus Petz Script I. dissert. VI. mit so vieler Erbitterung bekämpften scandalösen Histörchen von der Wechselliebe des einen Bruders, zur Gemahlinn des andern, doch eine geschichtliche Wahrheit unter? Liegt in dem: quidam Hadericus und Hadericus vir ingenuus, die vom Kaiser zur Strafe ausgesprochene Erniederung des Heerschildes? —

V.

Der neue Herzog von Östreich, Heinrich Jasomirgott, stiftet mit seiner Gemahlinn Theodora, seiner Tochter Agnes und den Söhnen Leopold und Heinrich, auf seinem Boden, nähmlich auf dem Gebiethe Favias, das jetzt Wien genannt wird, eine Abtey der h. Jungfrau und S. Gregors für die Hyberner (Schotten, Schottländer Benediktiner) mit Bewilligung seines Bruders Conrad, Bischofs zu Passau und des Pfarrers Heberger zu St. Stephan. Er vergabt ihnen, den von Klosterneuburg eingelösten Zehend der herzoglichen Küche, einen Hof in Wirchperge (auf der heutigen Landstraße) die Gerichtsbarkeit über alle ihre Dienstleute und Leibeigene; in der nächsten Umgebung die Asylsrechte (Freyung) völlige Unabhängigkeit der Abteswahl, Grundherrlichkeit und Pfarrrechte vom Graben der herzoglichen Burg (damahls am Hof) bis zur Kirche S. Johann in Als (die Lazarethkirche am Alserbach) und von da bis zu dessen Einfluß in die Donau; (jetzt die Vorstadtgründe Thury, Rossau und Währingergasse) ferners die Capellen S. Maria

am Gestade, S. Peter. S. Rupprecht, S. Pankraz innerhalb der Stadt, außer Wien aber die Capellen S. Colomann zu Laab, S. Stephan in Krems, h. Kreuz in Tuln, dann die Pfarren Pulkau und Eggendorf, mit allen Patronatsrechten ꝛc.

Wien 1158.

(Aus dem Schottnerarchive nach den beyden Transsumpten von 1304 und 1461, da die Urschrift zu Grunde gegangen ist. Fehlerhafte Abdrücke haben Bernard Pez im Cod. Dipl. hist. epistolar. I. 435, Alois von Bergenstamm in der Geschichte Heinrichs Jasomirgott 1819 und Honorius Kraus: „Die Pfarre und Kirche S. Lorenz im Schottenfeld. 1822.)

In nomine Sanctissimae 1) et Individuae Trinitatis. Ego Henricus 2) Dei gratia Dux Austriae, Universis Christi fidelibus, tam praesentibus quam posteris praesens scriptum inspecturis salutem 3) de pollicitis observantiam et fidem in omnibus sinceram — Ad viam salutis tendit, qui ea, quae ad glorificandum Dei filium pertinent, utpote facultas exposcit promovet 4) et advertens quod ab eo semper cui plus committitur, plus exigatur 5) Quare 6) expedit, ut quilibet e temporalium sufficientia, in laudem Dei et Sanctorum egentibus subsidia praebeat, ut eorum orationibus suffultus, ut 7) Sanctorum suffragiis confisus, suorum remissionem valeat percipere delictorum. Inde est, quod manifestum fieri volumus universis, quod nos ex multiformi gratia Spiritus Sancti, inter alios 8) nostri Patrocinatus Ecclesias, Abbatiam 9) in honorem Dei et laudem suae Genitricis, gloriosissimae 10) Virginis Mariae, ac in commemorationem Beati Gregorii, in praedio nostro fundavimus et in territorio scilicet Faviae, quae a modernis Viennae 11) nuncupatur.

Quamobrem nostrum propositum ac 12) devotionem minime latere volentes, universitatem praesentium ac 13) futurorum, ac praecipue nostrorum dilectorum 14) Successorum, quod sub Monastica Regula, ad eandem nostram fundationem novellam, solos eligimus Hybernienses 15), eo quod relatione Religiosorum et de certa scientia novimus 16) ipsorum laudabilem simplicitatem, favente Domino ac 17) patre nostro Eberhardo Salisburgensis 18) Ecclesiae, Archi-Episcopo, necnon 19) Domino Conrado 20) Fratre nostro 21) Pataviensi Episcopo, statuentes ipsos in loco praedicto commorandos, Deo ac intemeratae Virgini, stabiliter immutabiliterque, ac etiam robore nostrae Auctoritatis, perpetuo obsequendos. Tradentes utique locum jam nominatum, cum 22) omni plenitudine potestatis, cum universis rebus mobilibus et immobilibus, cultis et incultis, ac decimationem coquinae nostrae, quam a capitulo Neunburgensis Ecclesiae cognoscimur absolvisse, Villam quoque in Wirrchperge 23), cum adjacentibus praediis, ad usus et subsidium sustentationis Abbati et Conventui ejusdem nostrae fundationis deputavimus, irrevocabiliter perpetuo possidendas. Advertentes insuper, qualiter a Nobis posset Patrona 24) dignissima laudabilius venerari, justitiam Civilem, Servos et Ancillos 25), eidem nostrae fundationi praestare dignum duximus et mancipare. Volentes etiam ac firmiter statuentes, ne qui de Colonis, Mancipiis ac alias de attinentibus, jam dicto Abbati et Conventui pro requirendo judicio, ad nos vel 26) judices nostros trahi debeant ac 27) valeant; nisi pro sanguine 28) judicio, quod ad personarum decapitationem 29) et membrorum mutilationem discernitur pertinere, sed remissarum causarum actiones coram Abbate vel suo Officiali 30) plenius terminentur.

Nec judices saeculares pro hujusmodi excessibus, de

rebus aut possessionibus talium hominum intromittere se audeant aut praesumant, sed simul mobiles et immobiles praedicto Abbati et Conventui destinentur.

Donantes insuper talem saepe memoratae 31) Ecclesiae libertatem, ut in Abbatis Electione nostra vel successorum nostrorum, non intersit seu 32) sub jure Fundatoris vel Patroni, praesentia, petitio, vel praeceptum, praesentis privilegii testimonio, alius gentis Monachorum seu alterius professionis fratrum, substitutionem penitus excludentes, sed ipsi in loco, et locus ipsis in perpetuo maneat incommutabilis et inconvulsus. Ceterum utique in die consecrationis Cimiterii ex sincera benevolentia 33) Domini ac Fratris nostri Conradi 43) Pataviensis Episcopi et ex libera permissione Hebergeri 35) Plebani, et totius Cleri Viennensis 36) obtinuimus, ut extra 37) situm Monasterii a fossato Curiae nostrae, usque ad Ecclesiam sancti Joannis 38) in Als, simul 39) usque ad locum ubi se rivus, qui nominatur Als, recipere videtur in fluvium Danubii, hujusmodi habitatoribus 40) territorii liceat se cum nostrae Curiae Familia, hospitibus etiam et 41) peregrinis, in sepulturis, ac alias omnia, sicut in Parochiali Ecclesia, apud fratres Monasterii Ecclesiastica recipere sacramenta. Verumtamen ne quis de indulta hujusmodi gratia nostrae fundationi tam solemni, piam Matrem 42) Ecclesiam suo jure reputare valeat defraudare 43), posessiones quasdam in strata lanarum quae vulgo 44) dicitur Wollzeil 45), cedere in compensationem 46) duximus praemissorum eidem Plebano, ut patet in instrumentis, 47) sibi praestitis et confirmatis. — Eodem siquidem die saepedictam fundationem nostram magis ac magis promovere cupientes, Sanctae Mariae in Littore, Sancti Petri, Sancti Ruperti 48) ac Sancti Pangratii 49) infra muros oppidi capellas, capellam quoque 50) Sti Colomani 51) in Laub 52)

et 53) Sti Stephani in Crembs 54), ac etiam sanctae Crucis in Tulna 55), in Pulcka 56) et in Eggendorf 57) Parochias, quarum Patronatus ad nos plene 58) pertinere tradidimus mera liberalitate 59), quidquid juris habere videbamur in jam dictis Capellis et Parochiis, sub Regimine Abbatis et Conventus consistendum. Satuimus etiam, ac robore nostrae Auctoritatis confirmamus, ut cuicunque metu suae personae, pro commisso quocunque delicto, intra septa Claustri 60) venerit, cuipiam extrahere non liceat, vel ausu temerario ei manus imponere violentas.

Si quis vero huic nostrae ordinationi contrarietur 61) reus Majestatis debitae animadversioni subjacebit. Porro ne vel alicujus praesumptio, vel se ingerens oblivio nunc 62) nostrae donationis institutionisque infringere valeat tenorem, cum 63) per praesentem paginam nostra impressione roboratam notum facere decernimus 64) posteritati.

Datum Viennae 65) anno ab Incarnatione Domini Millesimo, Centesimo, quinquagesimo octavo. Indictione decima. Testium nominibus adjunctis.

Heinrici de Sancta Cruce 66) Cisterciensis ordinis.

Herenfridi Medlicensium et Joannis Gottwicensium Ecclesiarum ordinis Sancti Benedicti Abbatum.

Ex ordine nobilium:

Liutoldi comitis de Plaien	Engelberti Comitis de Buos
Adalberti de Perga	Walkimi de Chlam
Udalrici de Pernegge	Dicterici de Algerspaç
Bernardi de Rulpach et	Henrici filii sui
Dictmari de Algist	Ottonis de Rubperg.

De ordine vero Ministerialium:

Bernardi de Lanzendorf	Alberonis de Purchardorff

Henrici de Mistelpach	Chadilhohi d Tulbingen et
Fratribus ejus Alberonis, et	Ehrenfridi
Walrici de Tribanswinkel.	Ortolfi Camerarii.

De ordine Capellanorum:

Marquardi de Neunburg	Rudberti de Münster.

Praepositorum:

Herandi de Dreskirchen	Henrici de Polan.
Peregrini de Zwetl	Widerici de Mistelpach.

Philipp Petro.

Sancta sunt Theodora venerabili Ducissa favente annuentibus quoque Filiis ejus, Leopoldo et Henrico: nec non Agneta, filia ipsius.

Die Varianten der andern Abschriften und Abdrücke, lauten also:

1) Sanctae 2) Heinricus (Hainricus) 3) et 4) promovens (promovet) 5) exigitur 6) etiam 7) et 8) alias 9) Abbatiam (Abbatias) 10) groriosae (gloriosissimae) 11) Wienna (Wyenna) 12) ac 13) ac (et) 14) dilectionem 15) (elegimus Yberniensis) 16) noverimus 17) in Christo 18) Saltzburgenses (Saltzburgensis) 19) et 20) Chunrado 21) venerabili 22) cum (—) 23) Weirochperge (Wiroheperge) 24) possent patrocinia (posset Patrona) 25) ancillas 26) ad (—) 27) aut 28) sanguinis 29) damnationem 30) Officiale 31) saepenominatae 32) ceu 33) benivolentia 34) Chunradi (Conradi) 35) Ebergeri (Hebergeri) 36) Wiennensis 37) circa 38) Johannis 39) simulque 40) hujus inhabitatoribus 41) hospitibus, etiam (hospitibus etiam et) 42) matricem 43) defraudatam 44) vulgariter 45) Wollezeil (Wollezile) 46) tradere recompensationem 47) per nos 48) Rudperti 49) Pangracii 50) Cappellamque (Cappellam quoque) 51) Sti Cholomanni (Sti Colomanni) 52) Laup (Loup) 53) et (—) Chrems (Krembs) 55) Tulna (Tullna) 56) Pulka 57) Ekkendorf (Eckkendorf) 58) dinoscebatur 59) liberalitate (libertate) 60) profugiis 61) contraierit 62) hunc 63) eum 64) decrevimus 65) Wiennae

66) Heinrici (Hainrici) de sancta Cruce Cysterciensis Ordinis. Hercenfridi Medlicensis et Johannis Cholwicensis (Kotewicensis) Ecclesiarum Ordinis sancti Benedicti Abbatum, de ordine nobilium: Leutodi (Liutoldi) Comitis de Playen. Engelberti Comitis de Gors. Adelberti de Perga. Walchuni (Walkuni) de Chlamme (Chlamm). Udalrici de Pernek (Pernecke) Ditrici (Dietrici) de Algerspach (Algerspache) Wernhardi de Vilpach (Vilpache) et Heinrici (Hainrici) filii sui. Dietmari de Agst (Agist). Ottonis de Reichenberch (Rechberch). De ordine vero Ministerialium: Wernhardi (Bernh.) de Lantzendorf (— dorff). Alberonis de Purchhartstorf (Purkthardestorff). Heinrici (Hainrici) de Mistelbach. Chalhochi (Kadilhohi) de Tulbingen et fratribus suis. Alberonis et Irenfridi. Udalrici de Tribanswinchel (— winckel). Ortolfi Camerarii. De ordine Cappellanorum Marquardi de Neunburch (Newnburg), Rudperti de Munster (Munster). Praepositorum, Herrandi de Dreschirchen. Heinri, (Hainri) de Polan. Perngeri (Peregrini) de Zwetel (Swetel) Dietrici (Ditrici) de Mistelbach. Petri et (—) Pauli (Philippi).

Facta sunt haec Theodora venerabili Ducissa favente, annuentibus quoque filiis ejus, Leupoldo (Luipoldo) et Heinrico, nec non et Agneta filia ipsius.

VI.

Heinrich Jasomirgott, Herzog zu Österreich, verheißt Luitolden Abt des S. Blasienmünsters zu Admont, die nach dem Grafen Gebhard von Burghausen, übernommene Schirmvogtey seines Klosters, ganz unentgeltlich zu übernehmen und zu führen.

1159. Gegeben in seiner Stadt Favianis, die mit anderm Nahmen, jetzo Wien heißet.

(Aus dem Admonter Originale)

Henricus Dei Gratia. Dux Austriae Luitoldo venerabili Abbati Admontensium et toti congregationi. Quia Thronus principum Justitia firmatur, Misericordia ornatur, Justitiam in Judicio praetendimus,

Misericordiam in opportunitate offerimus, his tamen praecipue, qui voluntaria paupertate Christum sequentes, Saeculo renuntiaverunt, et divinis se totaliter servitiis mancipaverunt, quorum meritis ante Tribunal Christi tueri et praemiis beari confidimus. Hac ergo freti fiducia Fratrum Admontensium nos Advocatum esse cognoscentes, et quod dicimur, rebus approbare cupientes, fideles et amicos nostros Tutores illorum ad defensores fore rogavimus cum exceptione tam advocatiae, quam manu nostra tenere volumus, sine beneficii quoque Jure, vel Concessione absque placitorum, etiam et modiorum, vel pecudum exactione, tantum ut Dei respectu, et nostrae dilectionis intuitu illos tueantur, et defendant, et ubicunque necessarium fuerit, pro illis respondeant. Ne enim placita banni, modii, vel pecudes ab ipsis, vel ab hominibus eorum exigantur, aliorum beneficiorum Vtilitatibus nobis recompensatum novimus sicut et praedecessorem nostrum Gebehardum Comitem de Purchusen ipsam Advocatiam habuisse cognoscimus. Vt ergo secure et quiete sub principatu nostro degant et sub protectione nostra feliciter gaudeant, et ne aliqua successorum nostrorum violentia vel ignorantia perturbentur, Cartulam hanc illis exinde conscribi et sigilli nostri auctoritate firmari jussimus, et sub Testimonio Fidelium et ministerialium nostrorum corroboravimus, quorum nomina subter annotavimus. Otto de Rechberge, homo liber et nobilis. De Ministerialibus vero nostris Adalbero de Chunringin. Henricus de Mistilbach, Item Henricus de Zebingin. Actum est ab incarnat: Domini MCLVIIII Indictione II. Regnante Friderico Imperatore anno Regni ejus XVIII. Imperij vero XV. In civitate nostra Favianis, quae alio nomine dicitur Wienna feliciter Amen.

Sigillum impressum.

VII.

Heinrich, Herzog von Österreich, stiftet auf seinem Gute im Bezirke von Favia, nunmehr Wien genannt, zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria und zum Gedächtniß des heil. Gregor eine Abtey und zwar ausschließlich für Schotten.

Wien 22. April 1161.

(Aus dem Schottner-Archive).

In der Copie ist bey der Jahrszahl das Centesimo ausgelassen.

In nomine Sancte et individue Trinitatis. Ego Heinricus Dei gratia Dux Austrie. Quoniam de conscientie securitate tanquam de proprie meritis innocentie presumere nullatenus audemus, ad orationes sanctorum utpote certissima hujus mundane patrocinia peregrinationis indubitanter confugimus. Inde est, quod inter ceteras nostri patrocinatus Ecclesias, quas uel nostrorum piissima deuotio predecessorum fundavit, vel nostre munimine auctoritatis protegendas conseruandasque reliquit, Abbatiam ad honorem Dei et in ueneratione gloriosissime virginis Marie et in comemoratione beati Gregorij fundauimus in predio nostro in territorio uidelicet Fauie, que a modernis Wienna nuncupatur. Qua in re deuotionis nostre intentionisq. propositum, et ejusdem nostri propositi formam uolumus minime latere, presentium seu futurorum fidelium uniuersitatem et precipue nostrorum dilectionem successorum, quod cum ex diversarum gentium moribus diuersis, non modicam sepenumero contingat surrepere multiformitatem animorum, et ex eadem dissensiones, nos in istius nouelle institutione plantationis tortiones inuidie et murmurationum Collisiones monastice unanimitati penitus inimicas, omnimodis preuenire uolentes, Solos elegimus Scot-

tos, eo quod et nostra experientia, et religiosorum potissimum relatione nouerimus laudabilem eorum et simplicitatem, quos quidem fauente Domini Eberhardi salzeburgensis Archi Episcopi, ac domini et fratris nostri Cuonradi uenerabilis Pataniensis Episcopi beneplacito in supra nominato loco Deo et beatissime uirgini Marie et Sancto Gregorio, sub regula monastice professionis in perpetuum famulari stabiliter immutabiliterque nostre robore auctoritatis statuimus. Hunc itaque locum tradimus cum omni legitime plenitudine potestatis et integra potestate libere ordinationis possidendum atque regendum cum uniuersis mobilibus et immobilibus, cultis et incultis, que ad usus et prouidentiam Scottorum a nobis sive ab aliis fidelibus concessa sunt, vel concedenda, Sanctino Scotto, Uenerabili Abbati, nec non et religiosissimo Scottorum Monachorum conuentui, nulla penitus interposita conditione pertinente ad petitionem seu preceptum fundatoris de electione Abbatis siue substitutione monachorum vel fratrum, uel de exteriori ordinatione reddituum seu prediorum, siue officiorum vel officinarum. Uerum sicut omnis interiorum, ita et exteriorum tota prouidentia in Scottorum Abbatis uidelicet et monachorum arbitrio, et libera ordinandi potestas in perpetuum consistat.

Porro ne vel cujuspiam temeritas vel se aliquatenus ingerens obliuio hunc nostre institutionis donationisque tenorem ualeat immutare, eum per paginam presentem, nostra roboratam impressione notum facimus posteritati. Si quis vero predicte traditionis ordinationisque modo contraire temptauerit, publice proscriptionis animaduersioni subjaceat. Data Wienne anno ab incarnatione Domini Millesimo sexagesimo primo, decimo Kalendas Maij.

Testibus ad hibitis, de ordine nobilium Engilberto comite de Gorz, Liutoldo comite de Plaien, Vdalrico de Bernec, Adilberto de Berga, Walchuno de Chlamm, Diedrico de Adilgerspach, Werinhardo de Uilbach, et

Heinrico filio suo, Ottone de Rehberch, Dietmaro de Agist. De ordine vero ministerialium Alberone de Burchardestorf, Heinrico de Mistelbach, Werinhardo de Lanzendorf, Weriuhardo de Rabenstein, Vdalrico de Tribaneswinchel, Kadilhoho de Tulbingen, et fratribus ejus, Alberone, et Irenfrido; Heinrico de Hage, Ortolfo camerario. De ordine capellanorum Marchwardo preposito de Niumburch, Rupdberto preposito de Munstiur: Peregrino de Zwetil, Herrando de Draschirchen, Heinrico de Polan, Diedrico de Mistelbach, Philippo, Petro.

Facta autem sunt hec Theodora uenerabili Ducissa fauente, annuentibus quoque filiis ejus Liuppoldo et Heinrico nec non et filia ipsius Agneta.

(L. S.)

VIII.

Dotations-Urkunde von Herzog Heinrich von Österreich für das, von ihm zu Wien gestiftete Schottenkloster; welches der Herzog auch zu seiner, aller seiner Nachkommen und Leute Ruhestätte bestimmt.

Unter den Schankungen sind die Pfarren Pulka und Eghendorf dann zu Wien die Kapellen St. Pankraz, St. Peter, Maria Stiegen und St. Ruprecht.

Wien 22. April 1161.

(Aus dem Schottner-Archive).

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis. Hainricus Dei gratia Dux Austrie uniuersis fidelibus salutem in perpetuum. Pia et salubris est intentio, qua quisque ad seruiendum Deo mouetur. Que quidem Uoluntas in leuioribus personis et hijs quibus rerum non suppetit facultas, sufficit, et est meritoria, quippe cum voluntas pro facto reputetur, in magnatibus uero et uniuersis,

quibus copia rerum et auctoritas agendi quidlibet amminiculantur, hec eadem laudabilior est, et majorem habet efficaciam, cum ipsi hoc, quod per bonam voluntatem concipiunt in mente ad exsequendum in opere habeant. Nobis igitur uniuersis principibus, quibus plus est commissum, ut et plus a nobis exigatur, expedit, ut bonam uoluntatem et opem caritatis habundantius quam ceteri ad uniuersos extendamus, maxime tamen ad Religiosos et monastice professionis viros, quos secularia negotia postponentes, ad obsequia Divina et cultum Religionis obseruandum propensiori cura et beniuolentia fouere debemus et amplecti. Pietatem itaque antecessorum nostrorum, quam circa Ecclesias accurata solicitudine intendere consueuerunt imitari cupientes, uniuersas Ecclesias, precipue tamen eas, quarum fundatores ipsi exstiterunt, pro posse manutenere et promouere intendimus, etsi non plura eis conferendo, saltim ab antecessoribus nostris, et alijs ipsis collata, Patrocinatus nostri defensione eisdem conseruando. Cum autem nos quosdam exules et simplices, Scotos uidelicet, diuine pietatis intuitu collegissemus, Wienne in predio nostro libere fundationis jure eos collocauimus, Monasterium ibidem in honore beate ac gloriose Dei Genitricis Marie et beati Gregorij eisdem construendo, et redditus ad subsidium ibidem Deo famulantibus eisdem Scotis benigna deuotione donauimus, quos in presenti pagina exprimi jussimus, una sepulture et aliorum, quam essent habituri, justitiam ascribendo. Decimam coquine nostre duas Parochias, Pulca uidelicet et Echendorf cum attinentibus et Capellas Wiennenses, Capellam Sancti Pancratij, et capellam beati Petri, et capellam beate Marie, et capellam beati Rudberti: et in Cremse Capellam beati Stephani, in Tuln capellam sancte crucis et unum Mansum: Capellam beati Cholomanni in Loup, in Wirochperge XII mansus cum attinentibus, in Ebers-

dorf XII mansus et unum dominicale in Ladendorf XVI mansus cum attinentibus, in Hypelinsdorf XVIIII mansus cum attinentibus, in Grihtsansteten curiam uillicariam cum attinentibus, in Ruspach curiam uillicariam et unam mansum eum attinentibus: in Erpurch juxta Falchenstein VIIII mansus cum attinentibus: in Fuldramsdorf V mansus, in Swechent II mansus in Wolfpeizzingen I man: in Hawmat V mansus. Nos quoque et omnem posteritatem nostram, uniuersamque familiam nostram in eodem Monasterio statuimus sepeliri. Hujus rei testes sunt Comes Hainricus de Schala, Comes Chunradus de Pilstein, Comes Leupoldus de Plaigen, Otto de lengenpach, Ulricus de Asparn, Otto de Aschaun, Eberhardus de Rudnich, Albero de Chunringen, et filius ejus Hadmarus et frater ejus Rapoto Castellanus de Medlich, et Rapoto filius ejus, et Otto de Purcharchsdorf, Wernhardus de Rawanstein, Ulricus dapifer, Berhtoldus de Iwanstal, Heinricus de Mistelbach, Irnfridus de Gnannendorf, et alij quam plurimi. Acta sunt hec coram illustri conjuge nostra, Theodora Ducissa Austrie, et filijs nostris Liupoldo ot Heinrico, nec non et filia nostra Agnete. Hanc autem supradicte donationis, ac nostre confirmationis paginam presentem Sigilli nostri impressione corroboravimus, ne aliquis nostrum factum retractare audeat uel mutare. Data Wienne anno ab incarnatione Domini M. C. LX. primo, X Kal: Maij. *)

(L. S.)

---

*) Fehlerhafte Abdrücke dieser beyden Urkunden sind auch in Ludewig Reliq. Manuscrip. IV. 244 und in Bernard Pez Cod. Dipl. hist. epist. I. 435, 437.

IX.

Heinrich, Herzog von Österreich beurkundet, daß er die zu Wien von ihm gestiftete Schottenabtey zu seiner, seiner Söhne, und Leute (Familiae) Ruhestätte bestimmt habe.

(Ohne Jahr und Tag).

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis Hainricus Dei gratia Dux Austrie cunctis fidelibus presentibus et futuris salutem in Salutari. Notum sit uobis omnibus, quod ego predictus Dux Abbatiam fundaui in territorio Wiennensi in qua hybernienses monachos iure perpetuo de simplici gente elegi, ibidemque sepulturam meam et filiorum meorum in omni progenie atque familie mee dedi et hoc in honore Ste Marie Virginis et omnium Sanctorum feci, que sunt ante Deum. Fideiussores hujus ueritatis, ceterique uero testes hujus rei sunt, Comes Heinricus de Schala, Comes Chunradus de Pilstain, Comes Liupoldus de Plaigen, Otto de Lengenbach, Ulricus de Asparn, Otto de Aschaun, Eberhardus de Rudnich, Albero de Chunringen et filius eius Hadmarus et frater eius Rapoto Castellanus de Medlich, et Rapoto filius eius, Otto de Purcharsdorf, Wernhardus de Rawanstein, Ulricus Dapifer, Berchtoldus de Iwanstal, Hainricus de Mistelbach, Irnfridus de Gnannendorf.

(L. S.)

X.

Heinrich Jasomirgott, Herzog von Österreich, bestätigt dem Stifte Klosterneuburg, wo seine Ältern ruhen, die früheren Privilegien, insbesondere jenes von dem R. K. Conrad, seinem Bruder von mütterlicher Seite,

und verordnet, daß nur mit Willen des Propstes ein Aftervogt über selbes aufgestellt werden möge.

Wien 1162.

(Aus dem Archive von Klosterneuburg.)

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis Amen. Henricus dei gratia Dux Austrie, Marchardo uenerabili Neuburgensis Ecclesie Preposito, et successoribus suis in perpetuum. Omnibus quidem Ecclesiis in Ducatu nostro constitutis debitores sumus, ut eis defensionis gratiam vigilanter et fructuose impendere curemus, sed principalem protectionem et specialem patrocinij prouidentiam debemus Neuburgensi Ecclesie, ubi requiescunt in christo charissimi parentes nostri. Optantes ergo per gratiam Dei cum eisdem parentibus nostris obtinere requiem sempiternam, diligentissime satagere uolumus, ut locus sepulture ipsorum perpetua pace gaudeae, religione polleat, laudibus Dei jugiter mancipetur. Omnia igitur eiusdem Ecclesie priuilegia, que pro eius libertate et quiete muniendа, uel â patre nostro uel â Romanis Pontificibus impetrata sunt, simulque priuilegium, quod dedit eidem Ecclesie Auguste memorie Romanorum Rex Conradus Dominus et frater noster uterinus, sicut inconuulsa hactenus conseruauimus, ita usque in finem tam à nobis ipsis quam a filijs nostris conseruari uolumus. Quia uero plérisque Ecclesijs multa grauamina per importunitatem subaduocatorum euenisse cognouimus, ne similia contingant Ecclesie, ubi charissimi progenitores nostri sibi sepulture locum elegerunt, diligenter precauere uolumus. Ideoque uestigiis patris nostri inherentes, immobili firmitate statuimus de subaduocatis, ut nullus, nisi ad arbitrium Prepositi instituatur. Qui si forte inutilis apparuerit, uel aliquod grauamen Ecclesie intulerit, itidem ad uoluntatem Prepositi remoueatur, sicut hactenus à patre nostro et à nobis obseruatum esse cognoscitur. Sciat ergo

omnium tam presentium quam futurorum uniuersitas, quod sicut nec â patre nostro nec â nobis aliquis unquam prefate Ecclesie subaduocatiam hereditario uel beneficiali iure obtinuit, ita nec imposterum â nobis uel ab heredibus nostris obtinere poterit. Vt autem scripti hujus traditio rata et inconuulsa permaneat in perpetuum, sigillo nostro insigniri fecimus. Datum Vienne Anno incarnationis Dominice M. C. LXII. Regnante Imperatore Romanorum Friderico. 1).

---

1) Bernard Pez Cod. Dipl hist. epist. I. 439. Maximilian Fischer Geschichte Klosterneuburgs II. 148. Das Siegel unter jenen Marqurd Herrgotts von S. Blasien. mon. austr.

XI.

Heinrich, Herzog von Österreich bezeuget, daß der edle Waldo, todeskrank, seine Güter und Leute in Österreich, (infra Bavariam) dem Markgrafen Leopold von Österreich, übergeben, bey seiner Wiedergenesung aber und nachherigen Vermählung, diesen Schritt bereuet habe, jedoch in einer öffentlichen Versammlung beym Schlosse Görs sachfällig geworden seye. Von diesen Besitzungen habe Markgraf Leopold seiner Schwester Gerbirga, Herzogin von Böhmen, das Gut in Grie überlassen, die selbes mit der Kirche zu Purch dem Stifte Göttweih, wo sie begraben liegt, geschenkt habe. Nach einem 42jährigen ruhigen Besitze hätte aber die Tochter Waldo's dieses Gut angefochten, allein gegen 50 Talente allen weiteren Ansprüchen entsaget.

Wien 17. April 1171.

(Aus dem Göttweiher Archive.)

Heinricus Dei gratia Dux Austriae. Quoniam divina fauente Clementia jura Ecclesiarum Dei sub nostri tuitione principatus nulla patimur ratione violari, placuit, solli-

citudinem nostram in causis pauperum Xti de Cottwico hac cautione praesentibus et futuris innotescere, tum animae nostrae saluti, tum illorum prospicientes quieti, et securitati. Notum sit igitur omnibus christi fidelibus, quod nobilis quidam Waldo nomine aegrotans et desperatus, consilio et rogatu fidelium suorum, qui sibi et rebus suis post ejus obitum metuebant, tam homines proprios, quam omnia sua praedia infra Bawariam sita patri meo Liupoldo marchioni manu potestativa in jus tradidit proprietatis. Quo pacto in brevi convaluit ipse W., et facti poenitens, postmodum de partibus Francorum duxit uxorem, ipsi, et filijs ejus praedictorum praediorum faciens sponsionem. Quo comperto Liupoldus marchio aegre ferens, vocato Waldone violati pacti redarguit temeritatem. Illo affirmante, ea conditione praedia sua marchioni se pactum fuisse, si absque haeredibus vita decessisset. Marchio autem in conventu apud castrum Görs habito, accitis suis et ipsius Waldonis fidelibus, utrorumque attestatione comprobavit, nullam in traditione bonorum ejus conjugii, et haeredis factam esse mentionem, aut aliquam praejudicii conditionem, et hoc ipso praesente horum confirmavit testimonio Otachar marchionis de Styra, Werigandi comitis de Plaigen, Gebehardi comitis de Piugen, Rudolfi de pgen, Alberonis de Griezpach; Friderici de Hunesperch, Ernesti de Traisem, Hartwici de Rudinich, Gebehardi de Algerspach, Potin de Asparn, Potin de Maleisdorf, Pabonis de Amarangen, Hugonis de Leutsdorff, Anshelmi de Prunne, Wolfgeri de Imizmsdorf, Marchwardi de Hintberg et aliorum multorum. Praedium autem, quod olim fuerat Waldonis in Grie, postea Liupoldus marchio tradidit sorori suae Gerbirge Ductrici Bohemiorum, ejus rogatu delegans illud in manu Gebehardi Comitis de Piugen, tali pacto, ut quo ipsa petisset, praedium idem delegaret; quod et fecit. Nam delegavit illud super altare S. Mariae in monte

Kotwico, adjiciens et Ecclesiam, quae dicitur ad Purch, praesente Regimaro Pataviensi Episcopo, et Nanzone ejusdem loci Abbate. Huius traditionis testes hi sunt aure tracti; — Chunradus de Roningin Dietricus de Leichelingen, Abrammus de Pleinchipach, Weinhart de Zelkingen, Diepoldus de Chagere, Rudolfus, Regingerus, Herduricus, Rudbertus, Reginhardus; felicis autem memoriae Gerbirch postmodum induta sanctimoniae habitu, sub obedientia conversata est Abbatis de Kottwico, ubi mox obiens sepulta quiescit in Domino. Fratres autem praedia largitate ejus adepta per LXII annos quiete possederunt, temporibus videlicet Abbatum, Nanzonis, Chadelhohi, Wernheri, Friderici, et Johannis. Huius abbatiae XIIII anno matrona quaedam filia praedicti W. ab Imperatore Friderico, aduocato accepto, comite videlicet Friderico de Hohenpurch, qui justitiam ejus apud nos exigeret, venit Austriam, et querimonia facta super haereditate paterna justitiam a nobis requirebat; Fratribus de Kottwico e contra jus legitimae traditionis, et plus quam tricennariae possessionis praetendentibus. Qua causa diu utrinque ventilata, ne imperialis edicti videremur immemores, et ut omnis querimoniae repetitio in posterum esset sopita, placuit nobis inter Fratres, et praedictam matronam, licet ultra justitiam, fieri amicam compositionem. Acceptis igitur ab Abbate quinquaginta talentis fecit abdicationem omnis deinceps impetitionis, et querimoniae super eodem praedio, ipsa, et filius ejus Diepoldus per manum advocati sui Friderici de Hohenburch in manu mea, et Johannis Abbatis de Kotwico. Huius rei testes sunt filii mei, Liupoldus, et Henricus, Otachar marchio de Styra, Ekkebertus de Pernekke, Chunradus de Rakze, Fridericus de Hohenburch, Hademarus, et filius ejus, Otto de Chupharen, Chadolt de Sevelt, et filius ejus Chadolt, Albero de Chunringen, et filius ejus Hadmarus. Rapoto de Sconenberch, Hein-

ricus de Gundramesdorf, Wernhardus de Rabenstein, Ulrich dapifer, Otto frater ejus, Otto sororius ejus, Liupolt pincerna, Otto Marschalch, Ludwicus de Trebanswinchel, Meginhart, Rudgerus de Alse, et frater ejus Reinbertus, Rudolfus de Chalwenperge, Meginhart, Friderich, homines Alberonis, Germunt Niwenburch, Wicbertus de Chirchpach, Liupolt de Rakez, Albertus de Chupharen. Acta sunt haec apud Wienne *) Anno incarnationis Domini M°. C°. LXXI Imperatoris Friderici anno XX° Ducatus nostri anno XXXII Johannis Abbatis anno XV. Kalendis Mai.

Not. Sigillum a tergo impressum, exhibet Equitem cum vexillo glorioso, sub inscriptione circumcurrente:

+ HEINRICVS. DEI. GRA. DVX. AVSTIE.

*) Wiennam.

XII.

Heinrich, Herzog von Österreich bezeuget, daß Berthold von Fischament, Pfarrer, all sein Besitzthum dem Kloster zu den Schotten in Wien geschenkt; aber sich und seinem nächsten Nachfolger den Nutzgenuß auf Lebenszeit vorbehalten habe.

1170. Ohne Tag und Ort.

(Aus dem Schottner-Archive).

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis. Heinricus Dei gratia Dux Austrie, uniuersis fidelibus presentibus et futuris salutem in Domino. Quoniam Divina prouidentia ceteris prefecit potentes, dum mitius prouident, Subditos opprimunt potenter. Intelligimus autem, talibus necessarium esse, ut per alimoniam prouideant fini, ne forte tormenta potenter patiantur. Hac nimirum prouidentia de gente simplici et humili elegimus atque collegimus Monachos Hybernienses, ex quibus Abbatiam fundauimus, in territorio nostro Wiennensi. Huic autem nove Plantationi nostre de bonis nostris, tam mobilibus quam immobilibus, facultatem, prout potuimus, ad prebendas et

officinas collocandas contulimus. Contulerunt etiam et alij exemplo nostro et auctoritate et vineas et agros, inter quos dominus Berchtoldus de Phissenmunt plebanus, predia uniuersa, que tunc possidebat super Altare B. Marie prefato Monasterio nostro absque omni contradictione libere dedit ac delegauit, hoc interposito tenore, ut idem Berchtoldus, et alius duntaxat solus successor ipsivs, predicta predia, quam diu illi duo uiuerent, possiderent, et talentum unum annuatim pro eisdem predijs Monasterio redderent, quibus duobus defunctis predia supradicta libere et expedite, et remota omni reclamatione transirent in possessionem et usus Monasterij nostri. Nos autem hec omnia recognoscente illustri Coniuge nostra Theodora Ducissa Austrie, prefatam donationem ac delegationem cum predijs suscepimus in perpetuam protectionem ac Patrocinium nostrum, et successorum nostrorum in presentia *) hominum, et Ministerialium nostrorum. Huius rei autem testes sunt Comes Heinricus de Schala, Comes Chunradus de Pilstain, Comes Leupoldus de Pleigen, Otto de lenginbach, Ulricus de Asparn, Otto de Aschaim, Heberhardus de Rudnich, Albero de Chunringen, et filius eius Hademarus et frater eius, Raboto Castellanus de Medelich et Rapoto filius eius, et Otto de Purchartsdorf, Wernhardus de Rabanstein, Ulricus dapifer, Bertholdus de Iwanstal, Heinricus de Mistelbach, Hiernfridus de Gnanendorf, et alij quam plurimi. Hanc autem supradicte donationis ac nostre confirmationis paginam presentem Sigilli nostri impressione corroboravimus, ne vel is, qui dedit ac delegauit uel alius, quod in presentia nostra factum est, mutare audeat, uel retractare.

Acta sunt autem hec anno ab incarnatione Domini M. C. LXX. Indictione III.

*) Etwa comitum? (L. S.)

XIII.

Herzog Leopold der Tugendhafte von Österreich erklärt, daß er nach dem Beyspiel seines Vaters Heinrich Jasomirgott, die Vogtey über das Kloster Admont, ohne alles Entgeld übernommen habe.

1179 Wien.

(Aus dem Admonter Archive.)

Liupoldus Dei gratia Dux Austrie. Isenrico venerabili Admontensium Abbati, et toti congregationi. Quia thronus Principum justitia firmatur, misericordia ornatur, justitiam in judicio praetendimus, misericordiam in opportunitate offerimus, his tamen praecipue, qui voluntaria paupertate Christum sequentes saeculo renunciaverunt, et divinis se totaliter servitiis mancipaverunt. Quorum meritis ante tribunal Christi tueri et premiis beari confidimus. Hac igitur freti fiducia fratrum Admontensium nos advocatum esse cognoscentes, et quod dicimus rebus approbare cupientes patris mei Henrici ducis vestigijs inherendo fideles et amicos nostros tutores illorum ac defensores fore rogavimus, cum exceptione tamen Advocatie, quam manu nostra tenere volumus sine beneficii quoque jure, vel concessione, absque placitorum etiam et modiorum vel pecudum exactione, tantum ut dei respectu, et nostre dilectionis intuitu illos tueantur, et defendant, et ubicumque necessarium fuerit, pro illis respondeant. Ne enim placita banni, modii vel pecudes ab ipsis vel ad hominibus eorum exigantur, aliorum beneficiorum utilitatibus à Salzburgensi ecclesia ejusdemque sedis Archiepiscopo nobis recompensatum novimus, sicut et comitem Gebehardum de Purchusen à jam dicta Juvaviensi ecclesia, ac sicut patrem meum ipsam advocatiam habuisse cognoscimus. Ut ergo secure et quiete sub Principatu nostro degant, et

sub protectione nostra feliciter gaudeant, et ne aliqua successorum nostrorum violentia, vel ignorantia perturbentur, cartulam hanc illis exinde conscribi, et sigilli nostri auctoritate firmari jussimus, et sub testimonio fidelium et ministerialium nostrorum corroboravimus. Quorum nomina subtus annotavimus. Henricus de Schowinberch, Otto de Lengenbach. Liberi homines, et nobiles. De Ministerialibus vero nostris. Alber de Chunringin et filius ejus Hademarus. Henricus Hunt, Erchinbertus de Gorf et frater ejus, Wolfgerus de Scarhesperch. Rubertus de Radun, Richardus de Arnstein, et alii quam plures. Actum est anno incarnationis Domini MCLXXIX indictione XII regnante Friderico Romanorum Imperatore gloriosissimo anno regni ejus vigesimo octavo, Imperii autem vigesimo quinto. Data in civitate nostra Wienna feliciter Amen.

(L. S.)

XIV.

Leopold Herzog von Österreich, befreyt die Einkünfte des Klosters zu den Schotten in Wien, von der Landteidung und der Marchmaut.

Wien den 1. Sept. 1181.

(Aus dem Schottner-Archive.)

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis Patris et Filii et Spiritus Sancti. Leupoldus Dei gratia Dux Austrie. Cum protectionis nostre debito uniuersaliter omnium Ecclesiarum iniurias pro uiribus nostris propulsare, et paci Ecclesiastice prouidere ivre debeamus, specialiter tamen illas que solum nos in suis necessitatibus respiciunt, et que ad nos iure fundationis pertinent, que etiam nobis accuratius comisse sunt, amplius defensare, et quieti ipsarum consulere, dignum iudicamus. Inde est, quod

nos Paterne institvtionis Successores in Ecclesia Wiennensi Scottorvm existentes, paterne etiam pietatis sequi deuotionem decet, vt que ipsius diligentia eidem Ecclesie contulit, hec et alia, post hec superaddita distrahi nullatenus patiamur. Cum enim uarias ac diuersas iusticias in terra nostra ivre requirere debeamus, nos tamen redditus ipsius Ecclesie ab omni ivre nostro, tam a placito prouinciali quod uulgo Lanteidinch dicitur, quam a pabulo quod marscalco nostro soluitur, uidelicet marchmutte, penitus excepimus, et liberos esse in perpetuum statuimus. Inde siquidem diuine contra nos indignationis offensam prouocare timeremus, ut quod patris nostri traditio ad eternam obtinendam salutem Deo obtulit nos rursus ad usus nostros redire cogeremus. Ne quis autem de cetero iudex, siue preco, siue etiam marscalcus, aut quilibet officialis noster, in bonis fratrum predicte Ecclesie intus aut foris, audeat occasione nostre repetende iusticie, quam prorsus eis remissimus, aliquid exigere, districte prohibemus, et presentis scripti nostri pagina, quod Sigilli nostri impresione muniuimus, interdicimus. Testes etiam subscribentes, tam liberos, quam ministeriales, Chounradus Comes de Rahez, Comes Counradus de Pilstein, Comes Leupoldus de Pleien, Otto de Lenginpach. Ulricus de Asparn, Chraphto de Amzinesbach, Ulricus de Rudnich, Hadmarus de Cunringen, Wichardus dapifer, et frater eius Chadoldus, Albertus de Phahstetde, Otto de Purcharstorf, Bertoldus de Iwanstal, Ortolfus Camerarius, et alij, quam plures. Acta sunt hec anno dominice incarnationis. MCLXXXI. regnante domino nostro glorioso Romanorum Imperatore Friderico. Datum Wienne Kal. Septembris.

(L. S.)

XV.

Das älteste Stadtrecht in Österreich. — Leopold der Glorreiche, zu Österreich und Steyer Herzog, ernennt zuvörderst hundert ehrbare Männer Wiens aus allen Gassen, als Aufseher in jeglichem Handel und Wandel, bestimmt und ordnet die Intestaterbfolge und die Waisenrechte, die Verlassenschaften der Fremden, das Verhältniß der Fremden und Bürger, Kaufmannschaft und Niederlage, Handel nach Ungarn, Feuerordnung, Richtertaxen, Sittengesetz. Anfang des innern und äußern Rathes, in den vier und zwanzig Vornehmsten und obigen hundert Genannten.

Wien 1198.

(Die Urschrift ist zu Grunde gegangen. Lazius hat Abdrücke aufbewahrt in comment. rerum viennensium II. 73. deutsch in Heinrich Abermanns Rector der Bürgerschule bey St. Stephan, Übersetzung II. 85.)

Wir Leupold von Gottes Gnaden, Hertzog zu Oesterreich und Steyermarck, Wünschen allen Christglaubigen, so wol gegenwertigen, als zukünfftigen, zeitliche vnnd ewige Wolfahrt in dem Herrn. Es würdt der Fürsten Ehr vnnd Rhumb, durch Fried vnd Ruhe der Vnterthanen sehr außgebraitet, vnnd Glantzet viel heller herfür, Wann der Name der Mildigkait, vnd der getrewen fleissigen Beschirmung sich auff die Nachkommen erstrecket.

Es verdienen diese auch das Hayl vnd die Seligkait bey Gott dem Herrn, Wann sie die, welchen sie fürgesetzet seynd, mit gueten Fruchtbarn vnnd löblichen gewohnhaiten, Ordnungen und Satzungen, von den Lastern, durch welche Leib vnd Seel verderbet werden, abmahnen vnd im Zaum halten, vnd auff den Weg der Gerechtigkait bringen, auch zu einem billichen Wesen, Handel vnnd Wandel, vnnd zu einem nutzlichen Ernst deß Rechtens

so einem jeglichen gegen seinem Nächsten erlaubt, weisen vnd führen. Dannenhero nach dem wir vnserer Wiennerischen Burger andacht vnd inbrünstige Bitt wolbetrachtet vnd erwogen, Haben wir jhnen vnnd ihren Nachkommen zu auffnehmung, vnd jhrem Fried, Ruhe vnd Eynigkait, auß sondern Gnaden fürzusehen, mit wolbedachtem zeittigen Rath vnnd Ermahnung vnserer lieben Getrewen, Ewige Freyhaiten, Ordnungen, Recht vnnd Gerechtigkaiten, beschlossen, gegeben vnd geschencket, ꝛc.

Verordnen auch hiemit in dieser Stadt hundert getrewe Männer aus allen Gassen, da die verständigeren wohnen, deren Namen vermög dessen Privilegij, in einem gewissen Zetl verzaichnet, allzeit auffgehalten sollen sein, vnnd so einer auß jhnen mit Todt abgienge, soll alsbaldt ein anderer mit gemainem Rath vnd guetgeduncken in dessen Stelle Substituirt vnnd gesetzet werden. Wir mainen, setzen vnd wöllen auch zu diesem, daß nun hinfüro aller Kauff vnnd verkauff, verpfendung, schenckung der ligunden Güetter, der Häuser, Weingarten, oder aller anderer Sachen, welche über drey Talent geschätzt werden, auch ein jeder wüchtiger vnd denckwürdiger Handel vor zwayen oder mehren dieser hundert Männer angestellt, vnd abgehandelt werde.

Welcher Burger nun auß diesen hundert Zeügen, zween haben würde, vnnd der eine auß jhnen mit Todt abgienge, so soll er mit dem allein, so noch bey Leben, vnd mit einem andern glaubwürdigen Mann, wer der mag sein, Zeügnuß geben. Entlichen, welcher auß disen hundert Zeügen nit wolte vor Gericht oder anderstwo vor der Kirchen vnd Gemain eines andern Zeüg sein, in einer Sachen darumb er wissenschafft hat, so soll jhne der Richter zum Zeügnuß geben antreiben, vnnd nöttigen, würde er sich in diesem widerspänstig erzaigen, vnnd ein anderer diß Orths wäre durch jhn zu Schaden kommen, so soll er zur

Straff seines vngehorsambs vnd halstarrigkait, jhme seinen Schaden widerumb abtragen vnnd guet machen.

Wir wöllen auch hiemit verbotten haben, daß kein Wittibin jhrer klainen vnerwachsenen Kinder Güetter, so Erblich auff sie kommen, einem andern Mann, zu dem sie hernacher Heürahten thuet, verschaffe, vnd ein solcher Mann soll auch über die Güetter solcher vngevogten Kinder, vnnd die noch nit zu jhren beschaidenen Jahren kommen, nit können Zeügnuß geben, Er erweise dann daß die Kinder jhre vogtpare Jahr erraicht, vnd er mit derselben willen vnd Consens diese Güetter Gerichtlich, oder sonst mit einem zimblichen vnnd gebürlichen Pact an sich gebracht habe. Alsdann wöllen vnnd halten wir, daß er solche Güetter rühig besitzen möge.

Wir setzen vnd wöllen auch, daß ob ein Burger der Weib vnd Kinder hat, mit Todt abgienge, daß sich der Richter inn jhre Güetter oder Hauß nit solle einmischen, sondern sie sollen in deß Weibs vnnd der Kinder Gewalt sein vnnd verbleiben, Es soll auch einer Wittibin frey stehen nicht zu Heürahten, oder zu Heürathen zu welchem sie will, vnd hierinn niemandt nichts mit jhr zuschaffen haben, so sie anderst zu einem Burger, vnd nit zu einem Landts-Knecht Heürahten thuet, würde sie aber einen Lands-Knecht nehmen, so soll jhr Person vnnd Guet in vnserer Gnad vnd Willen stehen. Vnd eben diß was wir wegen einer Wittibin setzen vnnd ordnen, daß wöllen wir auch von einer Tochter oder Enicklin verstanden haben. Wann aber der so mit Todt abgehet, weder Weib noch Kinder hat, so bestehen vnnd bleiben seine Güetter bey seinem Geschäfft, würde er aber ohn ein Testament vnnd geschäfft seiner Güetter abgehen, so sollen die Güetter seiner Nächsten Erben sein, wann er vnter vnserem Gebiet wohnet.

Wann aber der Erb ein Außländer wär, so soll man jhme nichts erfolgen vnnd zukommen lassen, Er verfüge

sich dann beständiglich in vnsere Stadt, oder setze sich in andere vnsere Güetter in Oesterreich, Sondern die Güetter sollen vns alle haimbgefallen sein.

Item so wollen wir, daß, wann ein Frembdling, woher er nun möchte kommen in seinem Todtbeth, von seinen Sachen verschaffen thät, solches Geschäfft gültig vnnd kräfftig verbleibe. Sein Wirth in dessen Hauß er stirbt, soll alsbald die gantze Summa seiner Güetter, für die Burger vnnd für Gericht bringen, vnd anzaigen, vnd wann vielleicht er etwas von diesen Güettern betrüglicher weiß würde behalten, so solle er für einen Dieb derselben gehalten werden, Wann aber der Sterbende nichts verschaffen würde, so sollen die Burger deß verstorbenen Güetter ein Jahr vnd ein Tag in jhrer verwahrung behalten. So nun zwischen dieser Zeit einer kommen, vnd sich als einen Erben, oder Mit-Gesellen, oder Gelter, rechtmässiger Weiß würde anmelden vnd darstellen, dem sollen ohne eynige Condition die Güetter deß verstorbenen die jhne antreffen, zugesprochen vnd gegeben werden. Im fall aber niemandt würde kommen, so sollen die zway Thail derselben Güetter vns gefallen, vnd der dritte Thail für sein Seel gegeben werden. Es soll auch einem Frembdling frey stehen zubegehrn begraben zu werden wohin er will.

Wir setzen vnnd wöllen auch, daß kein Frembdling möge Zeügnuß geben über einen Burger, vnnd auch kein Burger über einen Frembdling, mit diesen so man Leykauff nennet, er habe dann andere guete Ehrliche Zeügen sampt jhnen.

Wir wöllen auch, daß wann ein Frembdling einem Burger, oder ein Burger einem Außländer etwas verkaufft, vnd der ander dasselbig für guet annimbt, der Richter darinnen nichts zu Vrthailen habe, es bringe dann der eine auß jhnen ein Klag bey ihme ein.

Es soll auch keinem Menschen erlaublich sein, von Schwaben noch Regenspurg, noch von Passaw, noch von

andern Landen zufahren mit seinem Kauff-Schatz biß in Vngern. Wer da entgegen thäte, der soll vns zur Bueß geben zwo Marck Goldes.

Es soll auch kein fremder Kauffman zu Wienn länger bleiben mit seinem Kauff-Schatz, dann zway Monat, vnnd soll seinen Kauff-Schatz niemandts verkauffen, dann einem Burger zu Wien, er soll auch nicht kauffen Goldt noch Silber, hat er Goldt oder Silber, daß soll er verkauffen zu vnserer Cammer.

Item so gebietten wir, daß kein Außländer in die Stadt gehe mit gespantem Bogen, sondern vor dem Thor soll er die Sähnen deß Bogens ablassen, vnd wann er etwas in der Stadt zu handlen hat, soll er den Bogen in seiner Herberg lassen, vnd nach verrichter Sachen mit vngespantem Bogen wiederumb auß der Stadt gehen. Welcher darwider sich vergreiffen würde, dem soll man alsdann den Bogen sampt dem Köcher hinweg nehmen.

Es soll auch keinem Burger vergönnet sein, auß der Stadt oder darein zugehen mit gespantem Bogen.

Wer dagegen thäte, vnnd bey welchem Pfeil sampt Eysenem Werckzeüg oder Eysene Handtschüch gefunden, oder daß er dieselbige innerhalb der Stadtmauren bey sich inn Händen trüge, betretten würde, der soll vnserem Richter zween vnd siebentzig Groschen zur Straff erlegen.

Vnd in welches Burgers Hause ein Fewr oder Brunst außkommen würde, also daß die Fewrflammen über sein Dach herauß schlagendt, gesehen werden, der soll dem Richter ein Talent erstatten. Wann aber eben das Hauß gantz abbrinnen solte, so darff er dem Richter nichts bezahlen, sondern er muß sich mit seinem eygnen Schaden lassen benügen.

Item bey welchem in der Stadt ein falsche Maß gefunden würd, so man die Ham nennet, oder ein vnrechte Ehlen, oder sonst ein falsches Gewicht, der soll dem Richter fünff Talent bezahlen.

Wir wöllen auch daß der Stadt-Richter wegen einer jeden Sach vnd Handlung, einen Talent zum Gewinn vnd einzunehmen habe. Der Nach-Richter, vnd der Außruef-fer (das ist der Vrthail-oder der Schrannen-Schreiber) sollen von dem der das ander erlegt, dreyssig Groschen zu empfangen haben.

Vnnd wann der Richter ein Talent haben würdt, sollen sie von jhme empfangen funffzehen Groschen. Vnd also bißhero von dem grossen und kleinen, nach welchem man kan fortschreiten, vnd einen außtrag machen.

Entlichen setzen vnnd ordnen wir, daß vier und zwanzig Burger, so in der Stadt die fürträfflichste, fürnembste vnnd taugentlichste sein, vnd gefunden mögen werden, mit einem Aydt bekräfftigen, daß sie in dem Kauffen vnd verkauffen eine guete Ordnung wöllen anstellen, vnnd in allem was zur Ehr vnnd Nutz der Stadt geraichen mög, fleissiges auffmercken haben, vnnd also wie sie es am besten werden wissen, den gemainen Nutzen trewlich helffen fürdern.

Vnnd welche nun die sein werden, so sie in diesem gleichförmig handlen, vnd ein rechte Ordnung anzurichten gedacht seyndt, solle vnd dörffe der Stadt-Richter sie keines weges jrren, oder jhnen eynigen Eintrag thuen.

Welcher aber in einem wider deren 24. Männer Ordnung vnd Satzung handlen würde, der soll dem Richter die Straff, so sie jhme aufferlegen werden, bezahlen, vnd diese vier vnd zwantziger sollen zu erhaltung gueter Policey vnd Ordnung in der Stadt offt vnd viel zusammen kommen.

Welcher mit eines Weltlichen Manns Eheweib im Ehebruch ergrieffen würde, so solle der Richter jhn nicht Richten, sondern der Pfarrer deß Orths.

Damit aber diese vnsere gegebene Freyhait, nicht allein von vns, sondern auch von vnseren Nachkommen durch ewige Beständigung, vnd vnverfälscht gehalten werde vnnd verbleibe, als haben wir zu Vrkundt dieß Libell darüber

stellen, vnnd mit vnserem Insigel bekräfftigen, auch mit vnterschreibung der Zeügen, ewiglich versicheren lassen.

Gegeben zu Wienn im Jahr nach Christi Geburth, 1198. *)

---

*) Lazius fährt nun fort: Vnd diß sey bißhero von der Freyhait der Gewärbstadt vnd Niderlag so zu Wienn angestellet worden, Nemblich wann, vnd von welchem, auch durch welches Hilff, Raht, vnnd Anlaitung sie zum allerersten ihren Anfang bekommen, gnueg gesagt. Solches nun hat dieser Stadt nit allein auffzunehmen einen grossen Behelff geben, sondern überdas auch die Burger durch zusammentragung der Güetter, zu vnsäglichen grossen Reichthumben gebracht. Wie dann von vielen Burgern gemeldet wird, daß sie vor Zeiten ein solche Summa Geldes zusammen gesamblet, Also daß sie das Geldt mit Raitpfenningen nit gezehlt, sondern mit Schüsslen geschöpfft vnnd gewogen haben. Welches man noch von Vlrico Perman, vnd einem, so mit dem Zunamen Aphius genandt, erzehlen vnd gedencken thuet. Deren dem letzten auch von außgang der Sachen das Wappen von dem Fürsten gemalet ward, Nemmlich, dieweil er auff eine Zeit dem Fürsten als er Geldts bedürfftig gewesen, ein ansehenliche Summa Goldt vnnd Silbers mit der Schüssel außgezehlt vnd geliehen hatte, vnnd der Fürst seines Vnterthanen Trew vnd Redligkait deß Gemüths widerumb mit zusetzung einer Schüssel zu dem Wappen vergelten wolte. Welches Wappen noch heüttigs Tags in S. Stephans Kirchen-Fenster gesehen wirdt, vnd das Grab so nächst darbey, hat eben das Gemäldt auff sich.

Ferner so ist dieser Gewärbshandel, Kauffmanschatz vnd Niderlag noch zu Wienn, nicht allein nit auffgehebt oder gemindert, sondern wegen der stäten Krieg, welche die Oesterreicher mit den Vngern vnnd Türcken führen, viel ansehenlicher vnd berühmbter worden, sonderlich aber alsbald Ofen die Hauptstadt in Vngern, in deß Türckischen Tyrannen gewalt kommen, vnnd sich der Christlichen Religion abgethan hatte, allda zuvor ein grosser Jahrmarckt vnd Gewärbshandel gewesen, welcher durch diese gelegenhait von dannen auch in Oesterreich gebracht, vnnd mit dem vorigen ist vereyniget worden.

XVI.

Leopold der glorreiche, Herzog von Österreich und Steyer, bestätigt dem Kloster zu den Schotten in Wien die (22. April 1161) von seinem Großvater, Heinrich gemachten Schenkungen.

Heimburg. 1200. den 27. Februar.

(Aus dem Schottner-Archive).

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis. Leupoldus Dei gratia Dux Austrie et Styrie, uniuersis fidelibus salutem in perpetuum. Pia et salubris est intentio, qua quisque ad seruiendum Deo mouetur, et ad bene agendum intentam habet uoluntatem. Que quidem uoluntas in leuioribus personis, et hys, quibus rerum non suppetit facultas, sufficit et est meritoria, quippe cum voluntas pro facto reputetur, in magnatibus uero et uniuersis, quibus Copia rerum et auctoritas agendi quidlibet amminiculantur, hec eadem laudabilior est, et maiorem habet efficaciam, cum ipsi hoc, quod per bonam uoluntatem concipiunt in mente ad exsequendum in opere habeant facultatem. Nobis igitur, uniuersisque principibus plus est commissum, ut et plus a nobis exigatur, expedit, ut bonam uoluntatem et opera caritatis habundantius, quam ceteri ad uniuersos extendamus, maxime tamen ad religiosos et monastice professionis viros, quos secularia negocia postponentes ad obsequia Diuina et Cultum Religionis obseruandum propensiori cura et beniuolentia fouere debemus et amplecti. Pietatem itaque antecessorum nostrorum, quam circa Ecclesias accurata sollicitudine jugiter intendere consueuerunt, imitari cupientes, uniuersas Ecclesias, precipue tamen eas, quarum fundatores ipsi exstiterunt pro posse manutenere, et promouere intendimus, etsi non plura eis conferendo, saltim ab antecessoribus nostris, et alijs ipsis collata, patrocinatus nostri defensione eisdem conseruando. Cum autem beate

memorie Auus noster Dux Heinricus, exules quosdam et simplices, Scotos uidelicet, maxime pietatis affectu collegisset, Wienne in predio suo libere fundationis iure eos collocauit, Monasterium ibidem in honore beate ac gloriose Dei Genitricis Marie, et beati Gregorij eisdem construendo, et redditus ad subsidium illic Deo famulantibus benigna deuotione donauit, quos in presenti pagina exprimi iussimus. Duas parochias Pulca uidelicet et Echendorf, cum attinentibus et Capellas Wiennenses, Capellam beati Petri, et Capellam beate Marie, et capellam beati Rudberti, et in Chremese, capellam beati Stephani, in Tulne capellam sancte Crucis, et unam mansum, Capellam beati Colomanni in Lovpe, in Wirochperge, XII mansus cum attinentibus, in Eberstorf XII mansus et unum Dominicale, in Ladendorf XVI mansus cum attinentibus, in Hipplinsdorf XVIIII mansus cum attinentibus in Grihtsanstetem curiam uillicariam cum attinentibus, in Ruspach curiam uillicariam et unum mansum cum attinentibus, in Erpurch iuxta falchenstein VIIII mansus cum attinentibus, in Fuldramsdorf V mansus, in Swechent II mansus, in Wolfpaizzingen I mansum, in Hovmat V mansus insuper redditus quos alii fideles Diuine retributionis intuitu eidem cenobio contulerunt, in Enceinsdorf XI mansus et Ecclesiam et molendinum cum aliis attinentibus, in Gauristeine II mansus in Unzinsdorf mansum et dimidium, in Sconenpuhel I mansum in Diersdorf II mansus, in Nandinsdorf I mansum, in Uelce II mansus, in Liucenloch II mansus in Chirhaim IIII mansus et Ecclesiam in Grauendorf II mansus in Dietrichesdorf II mansus cum attinentibus, in Stallarn IIII mansus. in Prunen II mansus, in Preitenuelde II mansus, in Preitenle I mansum, in Malesdorf I mansum, in Rudperthesdorf I mansum, in Scirneinsdorf II mansus, in Wolfmanesdorf I mansum, in Heimburc III areas. Quoniam autem predictorum fratrum Simplicitas anteces-

sorum nostrorum Secura presidio a prima fundatione redditus sibi collatos sub forma priuilegii in scriptum redigere neglexit, quamuis etaim in omnibus, quam diu uixerimus nostro securi possint esse patrocinio, tamen ne post decessum nostrum heredumque nostrorum, si quos per Dei gratiam sumus habituri aliqua calumpniationis occasione uexari possint uel inquietari, omnia, que a pluribus quam XL annis a parentibus nostris et ab aliis collata in pace possederunt, eis presentis pagine indicio, Sigillique nostri impressione, subscriptioneque Testium, quorum nomina sunt hec, confirmamus. De ordine comitum, Comes Fridericus de Zolre, Comes Chunradus de Hardeke, dominus Udalricus de Perneke. De ordine liberorum, dominus Werenhardus de Scowenberc, dominus Crapto de Amzinspach, dominus Chunradus de Valchenberc. De ordine ministerialium, Wichardus Dapifer, Vdalricus Struno, Marquardus de Hintperc, Pilgrimus de Swartenowe, Hugo de Eigen, Heinricus de Rotenstein Rudolfus Mace et frater eius Chunradus, et alimulti. Datum aqud Heimburc per manus Udalrici Notarij presente domino Tittone plebano de Heimburc et domino Chvnrado Capellano. Anno incarnationis Domini MCC. III Kal. Martij indictione III.

XVII.

Wolfker Bischof zu Passau, eximirt die vom Wiener Stadtkämmerer Gottfried, in seinem Hof am Kienmarkt der h. Dreyfaltigkeit geweihte Capelle von der Pfarre zu St Stephan, mit Beystimmung Sighards, Pfarrers zu Wien, nebst dem Patronatsrechte, wofür Gottfried nach St. Stephan, vier Bauplätze gab, links neben der Judenschule, gegen die Donau hinab und ehvor dem Juden Schlom gehörig.

Wien am 30. März 1204.

(Aus dem Original des geheimen Haus-Archives).

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Wolfkerus dei gratia pataujensis episcopus inperpetuum

Ille petitiones in quibus per nullam fraudem alicuius nocumentum sed honor dei manifeste captatur a quolibet discreto uiro de iure debent exaudiri. Notum igitur esse cupimus tam in futuro quam in presenti cunctis christi fidelibus huius pagine recitationem audientibus. quod nos diligenter inspecta deuotione quam erga patauiensem Sanctam ecclesiam et erga nos et precipue circa diuinum cultum Gotfridus camerarius wiennensis habebat ad accuratam et supplicem ipsius peticionem oratorium in curia sua in eadem constructum ciuitate et in sancte Trinitatis honore dedicatum quod quidem opus ab ipso inchoatum fuerat et consummatum de uoluntario Sighardi wiennensis plebani consensu a iure matricis exemimus. ita quod idem Gotfridus nec non et uxor sua Goldruna libertate inuestiturae quam diu uixerint (gaudeant) ibi diuina procurabunt et si absque herede decesserint ille cui hanc ipsam libertatem adhuc uiuentes delegauerint cum poeteris suis huic iuri patronatas libere succedat Propter hanc igitur libertatem quam prenominatis fidelibus et posteris ipsorum bona etiam uoluntate patauiensis chori concessimus habendam. contulit ipse Gotfridus per manum nostram sepedicte parrochiali ecclesie in reconcambium quatuor areas in sinistro latere sitas iuxta scolam iudeorum que quidem fuerunt Zlomi iudei scilicet ubi contra a fluuio danubii in eundem uicum! de quibus singulis uidelicet areis quadraginta duo nummi annuatim soluuntur qui faciunt summam quinque solidorum et decem et octo denariorum. Preterea ad impediendum minus in predicto oratorio diuinum cultum ipse quicumque sacerdos ibidem celebrauerit nulli cuiquam persone ipsum forte impetenti quicquam respondebit nisi uel presente episcopo uel in communi capitulo. et hoc in infra terminos austrie. Vt autem hoc factum sine omni semper ambiguitate stabile possit permanere presens instrumentum inde con-

scriptam fecimus cum ydoneis testibus et appenso sigillo nostro communiri. Huius rei testes sunt Heinricus decanus pataniensis. Germanus noster Sigehardus archipresbyter et alii fratres nostri de choro pataniensi, scilicet Arnoldus sacrista. Cunradus obleiarius Gotfridus. Vlricus scriba. Sifridus Heinricus. Nobiles quoque laci. Crafto de Emcinspach. Rapoto de valkimberc. Ex ministerialibus ecclesie. Richerus de wesen pincerna. Heinricus dapifer de Lonstorf. Cunradus de Slehtorf. Albertus puer de patauia. Tiemo de pouchimberge Walcunus de Herdingin. Walterus marscalcus. Sifridus de grifinstain. Manegoldus de Schonimpuhele. Cunradus de puhele, Insuper ministeriales ducis austrie. Scilicet Hadmarus de Kunringin. Wikardus de Cebingin, Heinricus de Perhtoldistorf et frater eius Rapoto. Rapoto de Schonimberc. Hadmar de poumgarten. Albero de Ottinstain, et alii multi. Acta sunt hec in Swabedorf. Anno incarnationis domini Millesimo. ducentesimo quarto. Indictione septima. III° Kalendas Aprilis. Sub Liupoldo duce austrie ac Stirie, filio ducis Livpoldi, qui consobrinus fuit Bele Regis ungarorum. Anno presulatus nostri quarto decimo

Sigillum appensum.

XVIII.

Leopold der Glorreiche, Herzog zu Oesterreich und Steyer, verleiht dem baierischen Kloster Formbach, aufwärts der Donau, die Zollfreyheit und die Fürfahrt bey Enns.

Auf dem Markte zu Wien (in foro nostro Wiene) 1210 ohne Tag.

(Aus dem k. k. Hausarchive).

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Livpoldus dei gratia dux austrie ac Styrie omnibus ad quos scripta presentia peruenerint. Salutis et dilectionis perpetuam integritatem. Vniversitatis uestre nouerit experientia quod

nos pro remedio animarum parentum nostrorum, et pro salute et incolomitate nostra et liberorum nostrorum formbacensi cenobio, liberum et absolutum omnium rerum suarum super danubium ascensum absque omni teloneario ture concessimus. Transitum etiam quod in uulgari diciiur uüruart apud anesvm, eidem cenobio perpetualiter indulgemus, vt autem huius nostre traditionis avctoritas perenniter inconuulsa permaneat, presentem paginam sigillo nostro communitam homino Ortolfo ejusdem loci abbati, suisque successoribus perpetuo conseruandam porreximus. Hujus actionis hii sunt testes. Hadmarus de Kunringen, Wikhardus dapifer, Wighardus da Cebingen, Vlricus Strune, Heinricns de Tumbenovve. Heinricus dapifer de Prune, Livpoldus pincerna, Hugo de Rastenberc, Ortolfus de Winkele, Vlricus Esel adelolt et frater eius, Otto de Kiowe, Marchwardus de Himberc. Pilgrimus de Swarzenowe, Dietericus de Wiena, Gotfridus camerarius, Cunradus Sveuus et alii quam plures. Data in foro nostro Wiene anno Millesimo CC. X.

(Sigillum appensum, laesum.)

XIX.

Leopold, Herzog von Oesterreich ꝛc. schenkt dem Kloster zu den Schotten in Wien, ein Gut zu Breitenlee im Marchfelde, welches vorhin Leopold von Wolanstorf zu Lehen besaß.

Zu Neuburg 24. Juny 1217.

(Aus dem Schottner-Archive.)

Leupoldus Dei gra dux Austriae et Stirie universis presentem paginam inspecturis salutem in Domino Notum esse cupimus tam praesentibus, quam futuris, quia nos praedium nostrum in Praitenlee, quod Leupoldus de Wolanstorf a nobis in feodo habuit, Ecclesiae Scotorum in

Wienna contulimus donavimus cum voluntate . . assensu ejusdem Leupoldi Principis nec non nullo penitus reclamante. Et ne quisquam deinceps memoratum Coenobium in eodem praedio gravare audeat, aut inquietare nullo modo, sed jam dein Coenobium quieta semper posessione gaudeat jubemus eisdem praesentem cedulam sigilli nostri munimine roborare in testimonium rei gestae. Testes Comes Chunradus de Playe, Comes Leutoldus de Plaie, Marquardus de Himperch, Rudolfus de Potendorf, Hainricus Marschalcus de Hakingen, Chadoldus Dapifer de Veldsperg, Chadoldus de Gnannendorf, et alii quam plures. Actum in Newnburg viij Kalend Julii Anno incarnationis dominicae M°CC°XVII, Indictione quinta.

XX.

Auszug aus dem ältesten Grundbuch des Schottenklosters über die Häuser der Stadt Wien und einiger Vorstadtgründe. 1314, verfaßt von dem Abt Nikolaus.

(Aus dem Schottner-Archive.)

Liber de redditibus Ecclesie Sancte Marie Scotorum in Wienna.

Ao ab incarnatione domini M. CCC, XIIII. conscriptus per D. Nicolaum Abbatem ecclesie praedicte.

Primo circa claustrum in festo Michahelis.

Dns Albero de Puechaim de Sua domo. XII dl.

Dns Wichardus episcopus Salzburgensis de domo Sua III. Sol. XX dl.

Dns Abbas de Pevren (Michelbeuern) de domo dni Ekhardi praepositi ypolitensis (S. Pölten) LX dl.

Secunda Linea circa portam Judeorum. (der Judenthurm, vom Arsenal, gegen das Elend.)

Dns Albero de Chunring VI dl.

Lebmannus Judeus de Balneo, quod dicitur Wunderburch XXIIII dl. (im Elend.)

Dns Rapoto de Valchenberch de domo Sua XVII. dl.

Dns Ulricus de Grunt de domo dne relicte de Valchenberch et puerorum ejus et de hospitio heinrici Wildonis Pabulatoris XV dl.

Dns Otto de ydungspeugen de duobus hospiciis LX. dl.

Dns Wernhard de Schownberch LX dl. de domo Sua.

Dns Ulricus de Pilchdorf de domo Sua IIII dl.

In der Tuenvortstrazze. (Teinfaltstraße.)

Dni de Potendorf de una domo XXIIII. dl.

Dns de Mistelbach de domo Sua. XXIIII dl.

Dns de Volchenstorf de una domo XVI dl.

Dni de Zelking Dns Ludwicus et dns de Schönnecke. XVIII dl.

Dns Abbas Agmuntensis de domo Sua. XXX dl.

Dns de Chiowe de domo Sua XXXVI.

Dns Jacobus de Michelsperg de domo cappellarii circa Sanctum Pancratium XII dl.

Dns Turso de Rauhenecke XLII dl.

Dns Eberhardus de Walsee de domo Sua XII dl.

In Strata Arcatorum. Leopoldus Arcator de domo Sua XXX dl.

In der Schowfelluchen (Schauflergasse.) de una area XXX dl.

Dns Dietricus de Pilchdorf Marschalcus de domo Sua XXXVII dl.

Item duo hospicia an dem Graben.

Dns Gerlacus de Dreschirchen de Suis redditibus II dl.

In der Verberstrazze.

Dns de Fernberch de domo Sua XVIII dl.

Dns Plebanus de Ruspach, Comes de Hayerlo de domo Praitenseberinne XXIIII dl.

In der Radstrazze.

Dns Joh. Magister hospitalis in Semernich de domo Sua IIII dl.

Retro novum forum. (Neuer Markt.)

Dns Jacobus de Chrut de domo Radekkarii XII dl.

Dns Fridericus de Stubenberck de domo Sua XV dl.

In foro Carnium contra Sanctum Laurentium. (Alter Fleischmarkt.)

Ulmannus pistor de domo IIII dl.

Ante portam, quod dicitur Witmartor circa Castrum (neben dem Burgthor) de bonis adloldi. Albertus carnifer.

Auf der Oberneustift in der Laimgrueb de bonis Adloldi contra Gumpendorf. Jacob Chaeufel etc.

Hic notantur Aree Vinearum in Campo. Henricus etc.

Item retro S. Udalricum circa ecclesiam IV. Areae.

Item vor dem Hard VI. Aree.

Item hic notatur de hortis olerum, de quibus servitur in die Cholomanni.

Hic notantur redditus Babari circa Prunluchen.

In der Chremserstrazze.

In der Prunluchen retro et ante.

In der Neunluchen.

Redditus Engelberti.

Hic notantur aree Gnebeginne.

Hic notantur bona Colini circa Sanctum Udalricum de Vineis.

Item de Vineis ex alia parte Scti Ulrici jacentibus in fine agri dominorum meorum, quid vocatur Vrei.

(Hic finitur Witmarthor)

Ante portam Karinthianorum.

Redditus ante portam Scotorum.

Redditus fratris Dietrici VII. Aree.

In der Alzerstrazze.

Redditus Dni Hertwici de Ort circa Sanctam Mar. Magdalene in vicino in strata Neunburgensium habet VIII hospicia in linea claustri.

Item filius Volchmari de Gretz et uxor Herwordi de Statuis Soror ejus, nepotes Ulmannine habent VIII. hospitia in linea claustri circa fontem.

Incipit officium Ottonis Hadmari.

Redditus de areis Vinearum auf der peunt de officio Ottonis Hadmari.

Redditus hortorum in officio Ottonis Hadmari.

Hic incipit Servicium hortorum ante portam Scotorum.

In strata Neunburgensium post officium Ottonis Hadmari.

Hic finitur Census ante portam Scotorum.

Redditus ante portam, quae nuncupatur Werdertor. (jetzt rothes Thurm = Rottthurm = Thor)

Redditus ante portam Stuparum (Stubenthor) ex alia parte aque Wienne in der Landstrazze Superiori.

Redditus Veslarii.

Redditus Loharii.

Circa Sanctum Nicolaum in monte.

Des Turrer Aydem ante portam lignorum (Holzthor oder Widmerthor, neben dem Burgthor) de una Area XXX dl.

Ulricus Vector aus der Schęfstrazze de una Area X dl.

Redditus in inferiori Lantstrazze circa Callem.

In der Chleberluchen.

Redditus in der Hirzpeunt. Leopoldi de alta Strata.

Dns de Greiffenstain de Suis areis LX. dl.

Dns Griffo de Curia Sua III Sol. D.

Redditus de Pomariis ex alia parte Wienne.

In der Schebentzerlukchen.

Item circa Callem inferiorem contra Danubium, ex alia parte Wiennae.

Redditus de prediis in Werechperg ex alia parte Wienne.

Redditus Magistri Hubarum.

Dns de Raubenstain de domo quondam Syglati XXX dl.

Dns de Volcherstorf de domo quondam Gnevzzonis XXX dl.

Hic notatur Servicium ecclesie omnium officiorum in Nativitate domini.

Jacobus de Chrut de Sua domo LXXX dl.

D. Wernhardus de Schownberg de domo Sua XL dl.

In der Tvenvortstrazze.

In der Viltzerstrazze.

In der Svnicherinnstrazz contra Moniales S. Nicolai. (Nonnen zu S. Nikola in der Singerstraße.)

Redditus Engelberti ante portam lignorum. (Holzthor, Widmerthor.)

Redditus ante portam Scotorum.

Incipit officium Ottonis Hadmari.

Redditus de areis Vinearum auf der Peunt. — Redditus hortorum. Ante portam Insularum. (Inselthor, Werderthor.)

Redditus ante portam Stuparum ex alia parte Wiennae in der Lantstrazze. — Census Veslarii — Census Loharii.

In der Hirzpeunt. Census Leopoldi de alta Strata. (Hochstraß, Herrengasse.)

Redditus de prediis in nativitate Dni in Werochperg.

In der Hirzpeunt.

Redditus Magistri Hubarum in alto foro.

Hic notatur Servicium ecclesie omnium officiorum in festo Sti Georgii.

In der Tvenvortstrazze.

In der Traibotenstrazze.

Circa Weihenpurg.

In der Viltzerstrazze.

In der Champflvchen.

In foro Carnium contra S. Laurentium. (Fleischmarkt, bey den Laurenzern.)

Ante portam quod dicitur circa Castrum. (Burgthor.)

Auf der Obernneustift in der Laimgrueb de bonis Adloldi contra Gumpendorf.

Hic notantur arce Vinearum in Campo.

Item retro S. Udalricum circa ecclesiam.

Item vor dem Hard.

In der Prvnlucchen.

Hic notantur bona Colini circa S. Ulricum de Vineis.

Redditus ante portam Scotorum fratris Dietrici.

In der Alzerstrazze etc.

Hic notatur Servicium omnium officiorum in festo Pasche, in der Vilzerstrazze.

(Die folgenden Rubriken sind den vorigen ganz gleich.)

XXI.

Verzeichniß der Grundherrlichkeitseinkünfte des Schottenklosters zu Wien. 1398 (Auszug aus einem 87 Seiten starken Codex auf Pergament des Schottner-Archives.)

Liber Reddituum Monasterii gloriose Virginis Scotorum Wienne 1398.

Primo juxta turrim Judeorum retro allodium Monasterii in acie incipiendo.

Ibidem in linea domorum oppositarum.

Ibidem in acie descendendo in das Leder Ekk.

Ibidem ante Werderthor exeundo in dy Trenchk.

In Littore circa Capellam beate Virginis.

Auf der Vischer Stieg.

In arena Salis. (Salzgries)

In antiquo foro Carnium a S. Laurentium. (alten Fleischmarkt gegen S. Lorenz).

In der champhlucher.

In der Vilczerstrazz.

In der Sunigerstrazz. (Singerstraße)

In Cymeterio S. Stephani. (Stephans-Freydhof)

In der Weichenpurchk. (Weihburg)

Ibidem in angulo circa portam, monasterii Celi porte. (Himmelpforte)

Auf der Renngassen. (Comes de perstain)

In der Wiltwercherstrazz.

Ibidem in alto foro (Hohe Markt) inter Sellatores.

Redeundo super altum pontem et sub ponte incipiendo in linea a Sinistris Renngassen ascendendo.

Ibidem circa fontem in profunda (!) valle. (Tiefer Graben)

In der Strawchgazz in linea a Sinistr. ascendendo.

In Linea isti opposita totum trunkum in qua domus domini de Rawchenstein, nunc vero Dni de Puechaim consistit. (Dni de Sternbach, Dni de Puechaim.)

In der Tunwytstrazz. (Katoldi de Haslau, — de Potendorf)

In Linea ex opposito et per aciem in die Hochstrazz (Herrengasse) descendendo.

Redeundo iterum ad Tunvoitstrazz (Teinfaltstraße) versus monasterium a dextr. ascendendo. (Alb. de Potendorf, Dni de Winkel, Dns de Stubenberch)

In der Schenkenstrazz.

In der Schaufelluchen. (Dni Comites de Cili, D. ulr. de Zelking).

In antiquo foro Carbonum (alten Kohlmarkt) in linea ex opposito in acie (Eberh. de Walsee)

In der Walichstrazz. (Wallnerstrasse) Comes de Schawnberch)

Ibidem retro domum Comitis de Schawberch.

In Curia ducis.

In Strata Arcatorum.

In plateis ad S. Petrum.

Redeundo econtra ad forum lactis

In fossato. (Graben)

In der Badstrazz contra Augustinenses. (Joh. Comes de Forchtenstein).

In der Verberstrazz contra Augustinenses et in foro porcorum. (Schweinmarkt, Lobkowitzplatz) (Comes de Hayrlo).

In der Spigelstrazz retro novum forum. (Spiegelgasse)

In Linea domorum oppositarum. (D. Mathias de Liechtenstein. D. Leopoldus de Medlico).

In novo foro. (Neuenmarkt)

In der Traibotenstrazz, incipiendo in Strata Karinthianorum in linea a sinistr. descendendo.

In Linea domorum oppositarum juxta murum Civitatis. (D. Rudolf de Walsee. D. Alb. Stuchs de Trautmannstorf).

Ante portam Karinthianorum.

In Suburbiis primo ante portam Scotorum.

In Linea domorum juxta portam Cur. Neunburgens.

Ibidem per aciem ad Augiam Scotorum.

Ibidem in linea ex opposito in acie circa fossatum.

In der vergessnen Gassen inter Cerdones.

Redeundo ad portam Scotorum circa aciem super fluvium Alzz penes fossatum descendendo versus Newstift.

Ibidem per aciem super fossatum versus Widmerthor.

Ibidem obmissis aliquibus domibus ascendendo auf die obern Neustift.

Ibidem an dem Petelpuchel in acie circa vicum ascendendo. Incipiendo domibus Theutonicorum obmissis.

De Areis Vinearum in dem Purchfeld. primo circa Gatern dum exitur a Sinistris, in angulo incipiendo et descendendo penes Semitam.

Ibidem circa Gatern cum exitur in linea a dext.

Ibidem ultra viam curruum penes primam domum Monast. Petelpuchel.

Ascendendo in das Lerichueld in area attingente viam publicam.

Retro curiam Newburgens. in angulo circa murum orti ipsorum.

In Linea ibidem in acie ascendendo versus Stratam Neunburgen.

Ibidem per Semitam quae transit ad Augiam Scotorum.

Hic incipit decima vini Monasterii transiens directe per omnes et Singulas areas Monasterio Servientibus per Schottenpeunt versus arenam descendendo, areis tamen versus portam Scotorum retro domos minime exclusis.

In eadem Linea in der Laimsteten.

In Linea ex opposito descendendo versus monasterium.

In Augia Scotorum de Ortis, in linea a Sinistr. (hortus dicti Ehlochher).

In linea eadem ultra fontem dictum Chrotenprun. (horti chranest, Wisent, Solensneider, Leizzer, Lorrin).

Ibidem in latere dicti Reichen versus Danubium (hortus Praitenueld)

In eadem linea directe descendendo per viam (horti. Sluzzerin, Schreiber Schmid, Pitrolfin, gruntet in dem Thurngarten.)

Aus der Schottenpeunt in linea a dextr. ascendendo.

Ibidem per vias in acie directe ex opposito in dem Griezz.

Officialatus auf der Alsserstrazz a dextr. circa monast. S. Mar. Magdal.

In Herrenalzz circa S. Bartholomeum trans aquam Allzz seu pontem versus Wering.

In dem Vronberg de area, die da eudent sich an Alserstrazzweg.

In dem Vronberger de areis, die do Stozzent auf die Gazzen, die auf die Neuburger Strazz geht.

In dem Vronberger attingentibus vronbergazzen.

In dem Schilter de areis die da stossent an das Dorf Herrenals.

Ante portam Widmertor (Burgthor) Super fossatum.

Ibidem obmissis IV. domibus versus Sanctum Martinum, obmissa Prunluchen in acie.

Ibidem obmissis Neuluken.

In eadem linea per Moring.

Redeundo versus portam Widmer dicto Prunlucken.

In eadem linea obmissis IIII. domibus Servientibus ad Celi portam et ad Capellam ducis ex opposito fontis incipiendo.

In linea domorum opposita in acie e converso versus. S. Martinum.

In die Fudluchen.

Ibidem de duabus areis versus Petelpuhel.

Ibidem per viam mediam, quae ad ripam seu versus S. Udalricum transit.

Redeundo e converso ad Neuluken.

In der Chremstrass ante S. Martinum.

In der Ofenluken, versus Petelpuchel.

Ibidem aciem versus S. Tyboldum transeundo.

In Linea ex opposito directe contra domum Walduogel.

Redeundo auf die Laimgrub ad vineas in medio capellarum Sanctorum Tyboldi et ulrici jacentibus circa custodiam.

Ad. S. Ulricum in villa oberhalb der Kirchen auf dem Anger.

In dem Spiez. — Ibidem de ortis olerum.

In dem Vreyn retro vinearum pro majori parte incultarum.

In der Chelberspewnt.

In dem Czolersperg.

De ortis olerum circa prata nostra.

Ante portam Stubarum in der Landstrazz trans fluvium Wiennensem versus S. Nicolaum.

In acie obmissa Cheberluchen.

Redeundo in die Chleberluchen.

Ibidem in acie auf der Wienn.

Ibidem in acie a Sinistris in das Enggezzel.

Redeundo ad aciem ze Altentuenaw.

Redeundo in die Gartnerluchen.

Ibidem descendendo in die lagn Hofstet, quae penes S. Paulum.

In der Lantstrazz in linea a dextra super fluvium Wiennensem circa Hirzpewnt.

Ibidem in die Sterzerluchen.

Ibidem in die Hirspewnt. — In die hindere Hirspewnt.

Redeundo in die Sterzerluchen, alias an dem Weyrachperg. (Wirochperge des Schottner-Stiftbriefes.)

Redditus vinearum ante portam Stubarum, et primo in custodia quae dicitur Griezz, super Wienn.

Auf der Stetten in sumitate custodie et in principio circa Rusten circa Rennweg incipiendo et versus Lantstraz transeundo.

Ibidem in der Leitten under den Stetten.

Im Mitternweg versus S. Nicolaum.

Twerchluzz, circa S. Nicolaum.

In Greiffenpraiten alias Gerstenpauch.

Auf der Sezen.

Liechtenstein directe per Greiffenpraiten transeundo de vineis Rennweg versus crucem vel hospitale.

Ibidem obmissa vinea Genspaindel versus Löch. Postea sequitur Inngenhait, omnino inculta, — postea sequitur Goldeck. Tmitgrub.

An dem Rennweg in custodia, quae dicitur Lamppfleischprun de Liechtenstain ante crucem versus hospitale. — Ibidem versus Laherbeg.

Redditus in Grinzing, in Toblico, in Süfring et alibi In Durrfuwering. — In den Gruflingen. — In der Allz, circa S. Johannem. — In dem Sperchenberig. In Toblico. In dem Sanperig. In Sufring. In dem Gotzhausperg. An dem Alssek. In Grünzing. Im Suupuchel. Im Chäswassergraben. Am Hangerperg.

Redditus vinearum locatarum.

Circa Kriechenholz retro Alzz, Hinter Praitensee. In dem Gotzhausperg.

XXII.

Auszug aus dem, dem Stifte Schotten in Wien gehörigen, auf Papier geschriebenen, alten Codice M. S. über die Dekanate und Archidekanate des Bisthums Lorch oder Passau von 1476.

Decanatus Wienn:

Haimburg	Collator. d. Dux.
Altemburg	Plebanus in Hainburg.
Prellenkirchen	D. Patauien:

Perg	
Haslaw	
Roraw	
Schergenprunn	Plebanus in Hainburg.
Holarn	
Lebarn	
Wolfstal	
Peternell	Abbas Cotwicens.
Höflein	Plebanus in Peternell.
Scharndorf	
Pruck	Praepositus S. Ypoliti.
Arbaistal	
Gotesprunn	
Wulfleinstorf	D. Patauiensis.
Swabdorf	
Trawtmansdorf	D. Dux.
Ad S. Margaretam im Mos.	D. Patauiens.
Bischofstorf	Capitulum Patauiens.
Entzesdorf super vischa.	Abbas Scotor. Wien.
Vischamund villa.	Plebanus in Monswerd.
Vischamund forum.	D. de Starhenberg.
Wiennerherberg	Plebanus in Monswerd.
Reysenperg	
Mannswerd.	Dns Patauiens.
Swechent. S. Jakobi.	Plebanus in Manswerd.
Symoning	Praepositus S. Stephani.
Swechent Ste virginis.	
Eberstorf.	Ipse.
Hinntperg.	D. Dux.
Mosprunn	Abbas Millicen.
Eberichstorf.	
Lantzendorf.	Praepositus Wienn.
Lach.	
Weygleinstorf in corpor.	ad hospitale Wienn.
Schrambatn	Walsee.

Mitterndorf.	
Walterſdorf forum.	Abbatissa S. Clarae Wienn.
Ebenfurt.	
Salchenaw.	Abbas Mellicen.
Entzeſueld.	Walsee.
Prunn bey Leubeſtorf	Potendorf.
Lewbeſtorf.	Mellicen.
Veſlaw.	Hawser.
Schonaw.	Wehinger.
Günfarn.	Abbas Lienfeld.
Merkenſtein.	Walsee.
Herrantſtain.	D. Dux.
Grillenperg.	Millicen.
Potenſtein.	D. Dux.
Ad S. Vitum dabey.	Plebanus in Potenstein.
Pernitz.	Plebanus in Herrantstein.
Gutenſtein.	D. Dux.
Paden.	} Abbas Mellicen.
Walterſtorf villa.	
Tetendorf.	
Guntzeſdorf	Wehinger.
Tribſwinkl.	Winndn.
Myncfendorf.	} Abbas S. Crucis.
Alacht.	
Dreſkirchen.	Abbas Mellicen.
Potendorf.	Ipse Potndorff.
Gumpoltskirchen.	deutunici ord.
Medling.	Mellicen. Abbas.
Gaden.	Lawn.
Sparbach.	
Sikkendorf.	Ebersprunn oecon. Castri Wildeck.
Gunderſtorf.	} D. Dux.
Lachſendorf.	
Böſendorf.	Praepositus Wienn.

Pidermanstorf.	Abbas Mellicen.
Aychaw.	Holebersn.
Inntzesdorf.	Winndn
Perchtoltzdorf.	D. Dux.
Ad S. Vittum ppe Wienn.	Praepositus Wienn.
Vteldorf.	D. Dux.
Dornpach.	Salzeburgen.
Attakring.	Praepositus Wienn.
Penntzing.	Praepositus Wien.
Gumpendorf.	Abbas Paumgartenperg.
Etzkestorf.	Praepositus Wien.
Burckartzdorf.	D. Dux.
Lab.	D. Patav. salua tamen pensione Abbatis Scotorum.
Mawerbach.	Conventus Ibidem.
Wering.	Praepositus Wienn.
Hönestorf.	D. Dux.
Hedersdorf.	
Herren Alls.	Ruckendorffer.
Süfring.	Praepositus Newbenburgen.
Heyligstat.	Idem Praepositus.
Weydungsaw.	D. Dux.
Kallenperg.	Praepositus Newburgensis.
Ad S. Mart. Newnburge.	
Höflein super danubium.	
Kirchling.	

Monasteria decanatus Wienn:

Monasterium Newnburgen: (Jacobus Kloster-Neuburg)
Moniales ibidem eiusdem ordinis.
Sand Marein Zell Monachi.
Ad sanctam Crucem Monachi.
Augustiner; in Paden.
Augustiner: in Pruckh.
Minores in Haimburg.

In Wienna.

Praepositura ad S. Stephanum ibidem Ecclesia collegiata.
Ad Scotos ordinis S. Benedicti Monachi.
Ad S. Mariam magdalenam Moniales.
Ad sanctam Claram Moniales.
Ad Celiportam Moniales.
Ad S. Jacobum Moniales.
Ad S. Laurencium Moniales.
Ad S. Nicolaum Moniales.
Der dritt orden ad S. Tywoldum or. S. Francisci.
Ad sanctam dorotheam Canonici Regulares.
Sd sanctum Nicolaum Monachi.
Die deutschen herren.
Ad S. Jeronimum Religiose.
Ad S. Johannem krewtzer.
Ad. S. Spiritum ordinis eiusdem.
Minores.
Carmelite.
Augustinen.
Predicatores.

Capelle et Altaria extra Wienn. situat.

Capella in Hainnburg.	D. Dux.
Capella S. Georgij ibidem.	Ciues in Haimburg.
Vnus Altarista ibidem	Ciues in Haimburg.
Altare sancti Oswaldi ibidem.	Ciues in Haimburg.
Altare S. Oswaldi in pred.	Ciues in Haimburg.
Capella Castri ibidem.	D. Dux.
Hospitale ibidem.	Ciues ibidem.
Capella S. Johannis in Peternell.	Kranichberger.
Hospitale in Prugk.	Ciues ibidem.
Capella S. Quirini in Vischamund.	Patauian.
Altare ibidem.	Ciues ibidem.
Primissarius in Pruck.	Ciues ibidem.
Noua missa hospitalis.	Ciues ibidem.

Altare sancti Bartholomei in Trautmansdorf	
Altare S. Georgy ibidem,	
Altare S. Elizabeth ibidem.	D. Dux.
Altare S. Anthonii ibidem.	
Capella in Huntzhaim.	
Capella S. Hedwidis.	
Capella in Eberstorf.	Ipse Eberstorf.
Altare S. Catharine in Hyntperg.	Ciues ibidem.
Altarista in Walterstorf,	Plebanus ibidem.
Altare S. Crucis in ebenfurt.	
Capella Castri ibidem.	
Altare S. Philippi et Jakobi in Potendorf.	Potendorf.
Altare S. Otilie ibidem.	
Altare S. Jacobi ibidem.	
Altare S. Johannis in Entzesueld.	
Altare S. Petri et Pauli ibidem.	Walsee.
Noua missa ibidem.	
Capella in schonaw.	Wehinger.
Capella in Grossaw.	
Capella in lehenstorf.	Plebanus in Paden.
Capella in Rauhenegk.	Walsee.
Capella in Rauhenstain.	Puchaim.
Capella Ritzendorffer.	Ipse.
Altare S. Andree in Padn.	Ciues ibidem.
Altare S. Steph. Stoiastift.	Puchaim.
Noua missa in dreskirchen.	
Altare S. Martini ibidem.	
Altare.	Plebanus ibidem.
Primissarius ibidem.	
Altare S. Ni. in Gumpoltzkirchen.	Ciues ibidem.
Capella S. Catharine in Lintaprunn.	Walsee.
Due noue Misse ibidem in Gumpoltzkirchen.	Ciues ibidem.

Altare corporis christi in Medling.	Ciues ibidem.
Capella castri liechtenstein.	D. Castri.
Primissarius in Iutzesdorf.	Winndn.
Hospitale in Berchtoltzdorf.	Plebanus ibidem.
Altare S. Nico. bey vteltorf.	Plebanus ibidem.
Capelle in castro Mawer.	D. Castri.
Capella in hietzing.	Praepositus Newnburgen.
Capella castri Radawn.	D. Castri.
Capella castra Medling.	D. Dux.
Capella. S. Pangracij in Ydumgspewgen.	Georgius de Ror.

Altaria in Monast. Newnburgen: et extra.

Altare S. Michaelis in Basilica.	Praepositus Newnburgen.
Altare S. Agnetis in ambitu.	
Altare S. Barbare in Kilchaws.	
Capella Wehinger in ambitu.	
Altare S. Egidy.	

In Capella marmorea.

Altare S. Stephani.	Praepositus Newnburgen.
Altare beati marie virginis	

In ecclesia parrochiali S. Martini.

Altare St. Nicolai.	Praepositus Newnburgen.
Altare S. Barthol. et Mar. Magdalene.	
Altare S. Sigismundi.	
Altare vndecim Mil. virginum.	
Off. fac ——— vnderlauffer.	
Perpetua missa Canonicorum.	

In hospitale Ciuium ibidem.

Altare S. catherine due misse.	Praepositus Newnburgen.
Capella in Medling.	

Altaria et Misse in Ecclesia Sancti Stephani Wienne.

Altare corporis christi.	D. Dux.
Missa regis friderici.	Tierna.

M· magistri friderici de hietzing.	D. Dux.
M. Sachsenganger.	Praepositus Wienn.
M. hellin.	Wurfe.
Missa thurungi.	Praepositus Wienn.
M. cuiusdam vidue.	
Altare S. leonardi in capella ducali.	D. Dux.
Altare S. Petri in ecclesia S. Steph.	Liebharter post obitum Christiani liebharter senior in collegio ducali.
Missa Conradi de Stetz.	Praepositus Newnburgen.
Missa Koppherswent.	
M. Nicolai ex hospitali.	Hawslewter.
Altare S. Blasij.	
M. domini Jacobi de Sunnberg.	Praepositus Wienn.
M. Johannis Stibor.	
M. Stephani de Stetz.	Quidem Ciuis in laa.
M. magistri Alberti.	Consules Wienn.
M. Nicolai de leyss.	
M. Sigismundi Gelwaitz.	
M. Conradi gulher.	
M. Adelhaidis.	
M. Georgii Schaffer.	
M. Siefeyr.	Zingkh.
M. Petri de Igla.	Kirchmaister. S. Stephani.
M. Stephan Oelerin.	
M. hainrici Wechsler.	
M. hainrici Kezler.	
M. Stephani artzt in foro pini.	Consules Wienn.
Missa der Ludlin im Schiltergessl.	
M. cuiusdem vidue.	D. Dux.
Missa in Altare S. leonardi in capella ducali.	Ducissa.
M. aurifabrorum.	Magister Zech.
M. der kauflewt.	Magr. Zech.

M. der kuefner.	Magr. Zech.
M. der Fleischackher.	
Et Missa der Newerin.	Magr. Zech.
M. der Pader.	
M. der Schuster.	
M. S. Remigii.	Spitalmeister.
M. Stephan glaser.	Türna.
M. Wurfler.	
M. Wurfler.	Ipse Wurfler.
M. Simon de Rakespurg.	
M. Wurfler.	
M. heinrici Burckartzperg.	
M. Jacobi Oeler.	Praepositus Wienn.
M. magistri Gerhardi.	
M. der Müuser.	Mgr. Monete.
Missa der Netzogerin.	Kirchmaister S. Steph.
Missa Comitisse in foro piui.	Sigelspeckh.
Missa der Pirckuelderin.	Fluschart.
M. Vinckhen.	Hawslewter.
Missa Vrbétsch.	
M. Joh. am Kienmarckt.	
M. der Drescher.	
M. der Peschim.	
M. Ottonis de Ottental.	
M. der Englin in platea pistor.	Consules Wienn:
M. des Beheim ledrer.	
M. Johains von Ybs.	
M. Nicolai Kamer.	
M. der Polheimer.	
M. der Sindram.	
M. thome Bayr.	
M. Echardi auf der Seil.	
M. Popphinger.	
M. Johannis Pöll.	Ipse.
M. Gewkamrer.	
M. Eslarn.	

Missa der Vingerlin. M. der Hawnolts. M. Stainer. M. Hainrici lewttner. M. leonhardi Pöll. Missa Vincken. Missa Schermitzer. Missa Zingkh. M. Kranvogl. M. Stephan Zagl. M. Stichl Ziernast. M. Wigilasverber.	Ipse.
M. der Speismaisterin.	
M. haiur. Wachsgiesserin.	
M. des Adeldorffar.	
M. Stainbeckhen.	

Altaria in Ecclesia S. Stephani sunt XXXI.

Altariste et misse in Carnario S. Stephani Wienne sunt XII. et in Cripta eiusdem Carnary due Misse.

Octernary in ecclesiam sancti Stephani sunt octo Vicarij quatuor, duo grationarij. Nouem Capellani Canonicorum. Et in eadem Ecclesia sunt vigintiquatuor Canonici.

Capella S. Achacy in Cur: Praepositi ad S. Stephanum.	D. Dux.
Capella S. Catherine in Cur. Canonicorum ibidem.	Decanus ad S. Steff.

Altaria in Ecclesia S. Michaelis Wienn:

Altare auf dem letter	Reichl.
Ad idem Altare due Misse. Altare Corporis christi.	Kirchmaister ibidem.
Altare d. Sigismundi trium regum.	liechtenegkher.
Ad idem Altare vna Missa. Altare S. Nicolai.	Praepositus Wienn.
Altare sancti Andree.	Etter.

Altare S. Crucis. Altare sancte Trinitatis.	Kirchmeister.
Altare sancte Katherine. In Altari Corporis christi due Misse.	D. Dux.
Altare S. Erasmi et Georgy.	D. Dux.
Item Altare Corporis christi.	Eslarn.
Altare S. Sigismundi. Altare beate Marie virg.	Kirchmaister.
Altare omnium apostolorum.	
Altare fistulatorum.	Ipsorum Mgr.
Altare S. dorothee et Barbare.	
Altare S. Vdalrici.	Praepositus Wienn.
Socij diuinorum ibidem ad S. Michaelem sint tres.	
Altariste et Capellani ad sanctum Martinum vor Widner Tor, sunt quinque et quatuor Altaria.	D. Dux.
Capella S. Rudberti. Altare beate virg. ibidem.	Abbas Scotorum.
Altare XI M. virginum. Suntquinque Altaria. Capella in Ottenh. (Ottenhayn, Ottens, Herren Haymen Sun, S. Salvator neben dem Rathhaus.)	Consules.
Capella beate virg. in Littore. Altare sancti Anthonij in basilica.	D. Patauiens. Liechtenstainer.
Altare ad S. Tywoldum duo Capellani et altariste sunt quinque.	D. Dux.

In Monasterio S. Laurencij sunt quatuor Altaria.

Vnus Altarista.	Sunrer.
Quatuor Capellani.	Sunt officia.

Capella siue Cenobium ad S. Jeronimi.

Capella S. Petri ad S. Petrum.	Consules. Abbas Scotorum.

Altare S. Andrée apli in eadem.	Jo. de Eslarn.
Capella S. Johannis im werd.	D. Dux.
Missa der Flötzer.	
Missa piscatorum.	
Capella Castri Wienn: habet quinque Altaria.	D. Dux.
Altare S. Georgij ibidem.	
Ad Celiportam Tres Capellani et tres Missarij. Altare quatuor.	Priorissa ibidem.
In hospitali vnus Capellanus Quatuor Altaria ibidem.	Spitalmaister.
Zu den deutschen herren. Tria altaria Vnus Capellanus ibidem.	Plebanus in hainburg.
Ad S. Mariam Magdalenam sunt Quinque Altaria.	
In Curia d. Frisingen. Vna Capella Vnus Capellanus et duo Altaria.	d. Frisingen.

Capelle cum suis Altaribus in Opido et Suburbio Wienn.

Capella S. Marci.	D. Dux.
Capella S. Pauli.	
Capella antique Cancellarie.	D. Dux.
Capella S. Trinitatis.	
Altare ad S. Martinum.	Ducissa.
Capella in Klagpawm.	Praepositus Wien:
Capella S Nicolai.	
Capella in Siechenalls.	
Altare Capelle S. Nicolai.	Conuentus S. Nico·
Capella in Gotzacker.	Canonici S. Stephani.
Ad sanctum Colmannum ibidem.	
Altare S. Anthonij.	Mgr. ord. S. Spiritus.

Capella S. Vdalrici.	Abbas Scotorum.
Capella S. Pangracii.	
Capella in Seytzerhof.	Prior in Maurbach.
Altare Capelle S. Trinitatis.	Zingk.
Capella S. Philippi et Ja. in Köllnerhof.	Gundloch.
Altare ibidem.	
Item Altare ibidem.	
Capella in Matzleinstorf.	
Capella S. thome in des Strasserhaws.	hospes domus.

Altariste et Capellani ad S. Jacobum Wienne.

Altare Beate virginis.	D. Patauie.
Altare sanctorum Simonis et Iude.	

Altare sanctorum Margarethe, Cristofferi, Sebastiani et Floriani, nouiter fundat. de A. 94. collatores ciues opidi Kornewnburg.

XXIII.

Vergleich, unter Zeugschaft Herzog Leopolds des Glorreichen, zwischen dem Schottenkloster und dem Ritter Ulrich von Marbach und dessen Mutter Sophie, worinn letztere dem ersteren, auch Gründe zu Gumpendorf überläßt.

1216. Juny.

(Aus dem Schottner-Archive.)

Notum sit omnibus Christi Fidelibus, quod ego Mattthaeus Sancte Marie in Wienna Abbas totusque Conventus ejusdem loci, ex una parte et Ulrikus Miles de Marbach et Sophia mater ejus ex altera, super area, que est infra septa Ecclesie posita, conuenimus in hunc modum.

Prefatus Ulricus Miles et S. mater eius, quondam susceperunt ab Ecclesia aream illam sub censu VI. so-

lidorum longorum annuatim in natiuitate sancte Marie persoluendorum. Preterea in idem pactum positum est, ut predicti Ulricus et Sophia murum erigerent inter aream illam et curiam monachorum, in quo nulla fenestra uel aliqua rimula esset, per que quispiam possit intueri aliquid in curiam preter paruam fenestram in eorum cellario. Sed ipsi nec censum persoluerunt in uno anno, nec murum erexerunt. Deinde XI. annis reuolutis per judices delegatos a sede Romana illos juri stare constrinximus. Tandem ad hoc inter partes preuentum est, quod sepedicti Ulricus et Sophia contulerunt Ecclesie duas areas, que sunt in Ziegerstorf, que VI. solidos longos annuatim in perpetuum Ecclesie persoluent. Similiter contulerunt Ecclesie unam aream in uilla, que dicitur Gumpendorf. cuius uilicus est Salman, qui soluit XL. den. annuatim in perpetuum, cuius aree custos est Leupoldus rusticus, et posteri ejus post eum. Insuper contulerunt Ecclesie terram arabilem iuxta Zatsmannesprunen que XX. denarios singulis annis in perpetuum persoluit. Istum vero agrum, Guido Miles tenebat a prefato Ulrico Milite de Marbach, item idem Guido, et posteri eius ab Ecclesia tenent agrum illum et non a milite. Omnia ista persoluuntur in festo S. Michaelis. Post obitum vero utriusque uidelicet Ulrici et Sophie prefata area, que est infra septa Ecclesie cum omnibus tunc temporis ibi contentis sine alicuius in mundo impeditione siue contradictione ad Ecclesiam libere et absolute deuoluetur preter resillas, quas custos curie possidebit.

Huius rei testes sunt: Liupoldus Dux Austrie et Styrie, Mauricius Prior, Mathias et Martialis Monachi, Leupoldus Pincerna Ducis, Dietricus judex, Dietricus filius Pitrolfi, Cristanus de Kotwein, et Magistri Symon lucas et Partholomeus, totusque noster conuentus et alij

quam plures. Ut autem istud ratum et inviolabile in omne euum permaneat, de consensu partium hanc Chartam Sigillo prefati Ducis Austrie et Styrie fecimus roborari. Actum anno incarnati uerbi, Millessimo ducentesimos extodecimo, octavo decimo Kalendas Julij.

(L. S.)

XXIV.

K. Friedrich II. bestätigt Herzog Heinrichs Jasomirgott Dotations-Urkunde (1161 den 22. April) für das Schottenkloster in Wien.

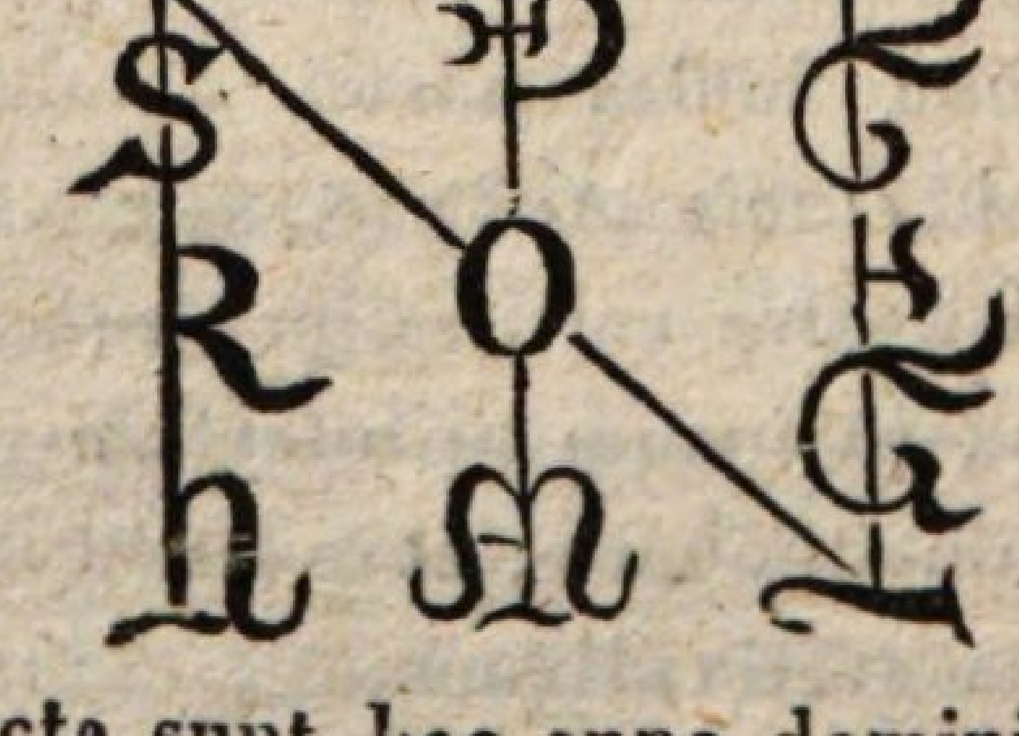
Wien, im Februar 1237.
(Aus dessen Archive).

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Fridericus secundus fauente Diuina Clementia Romanorum Imperator semper Augustus Jerusalem et Sicilie Rex. Imperialis thronus extollitur, et augustalis honoris titulus decoratur, cum ad loca religiosa consideratio benigna porrigitur, et eorum status et comoditas liberali munificentia promouentur. Eapropter notum fieri uolumus fidelibus nostris, tam modernis quam posteris uniuersis, quod nobis Wienne presentibus, promouente Domino feliciter nostri culminis incrementum, et ducatibus Austrie et Stirie dominio nostro prospera sorte subactis, frater Felix venerabilis Abbas, et conuentus Monasterij sancte Marie de Scottis in Wienna fideles nostri quoddam priuilegium quondam Henrici Ducis Austrie, dicto Monasterio clementer indultum nostre celsitudini presentarunt, suppliciter postulantes, ut ipsum priuilegium de uerbo ad uerbum transscriptum innouare, et que continentur in eo confirmare de nostra gratia dignemur, cuius tenor est per omnia talis.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Hainricus Dei gratia Dux Austrie uniuersis fidelibus salutem in perpetuum etc. wie oben Nr. VIII. S. 25.

Nos igitur qui ad ampliandum Ecclesiarum statum et locorum religiosorum comoditates augendas, pio fauore tenemur, priuilegium ipsum de uerbo ad uerbum presenti priuilegio inseri iussimus, singula que continentur in eo de Imperiali gratia confirmantes. Statuimus igitur, e Imperiali sancimus edicto, ut nulla persona alta uel humilis, ecclesiastica uel secularis, predictos Abbatem et conuentum Monasterij nominati super premissis, contra presentis priuilegii nostri tenorem ausu temerario molestare presumat, quod qui presumpserit, centum libras auri componat, medietatem fisco nostro, reliqua dicto Monasterio persoluenda. Ut autem hec nostra innouatio et confirmatio perpetue firmitatis robur obtineat, presens priuilegium fieri, et bulla aurea Tipario nostre Maiestatis impressa iussimus insigniri. Huius rei testes sunt, Patriarcha Aquilegiensis, S. Maguntinus, Th. Treuirensis, et E. Salzburgensis Archi-Episcopi. E. Babenbergensis, et S. Ratisponensis Imperialis aule cancellarius Episcopi, O. Dux Bawarie Palatinus comes Renj, Bernardus Dux Karinthie, H. Langrauius Thuringie, Fr. H. venerabilis Magister domus sancte Marie Deuthunicorum in Jerusalem, Gottifridus de Hohenloh, Burccrauius de Nuremberc, et alij quam plures.

Signum domi- ni Friederici
secundi Dei gratiaRomano-
rum Imperato- ris semper Au-
gustiJerusalem et Sicilie Regis



gloriosissimi. Acta sunt hec anno dominice incarnationis Millesimo ducentesimo tricesimo septimo, mense Februa-

rij decime indictionis. Imperante domino nostro Friderico secundo, Dei gratia inuictissimo Romanorum Imperatore semper Augusto, Jerusalem et Sicilie Rege, Imperii eius anno octauo decimo, Regni Jerusalem duodecimo, Regni uero Sicilie tricesimo octauo feliciter amen. Datum Wienne, Anno, mense, et indictione prescriptis.

(L. S.)

XXV.

Kaiser Friedrich II. bestätigt während Friedrichs des Streitbaren Ächtung, dem Schottenkloster, das von Herzog Leopold dem Glorreichen (27. Februar 1200) ausgefertigten Privilegium.

Wien im May 1237. *)
(Aus dem Schottner-Archive).

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis. Fridericus secundus Diuina fauente clementia Romanorum Imperator semper Augustus, Jerusalem et Sicilie Rex. Imperialis Excellentia tunc precipue auctori suo, per quem sumpsit plenitudinem potestatis, deuotionis sue rependit meritum, cum ob ejus reverentiam religiosarum personarum justis supplicationibus se inclinans, uenerabilia ipsorum loca, et in eis Domino famulantes pia studet prouidentia in suis justis petitionibus et libertatibus confouere. Hac itaque consideratione ducti notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod constituti coram nobis uenerabilis Abbas et conuentus Scotorum apud Wiennam fide-

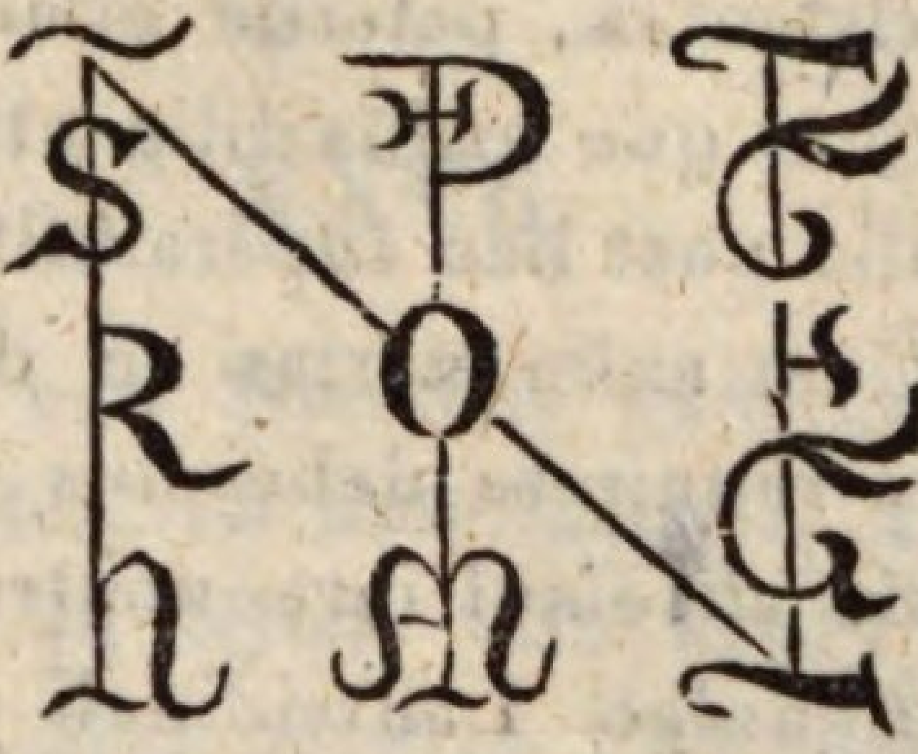
*) Die Indiktion stimmt mit dem Jahre 1237 überein, und das Jahr 1236 ist wahrscheinlich ein Schreibfehler.

les nostri obtulerunt Majestati nostre quoddam priuilegium indultum eis et Ecclesie sue a quondam Liupoldo Duce Austrie felicis memorie, humiliter supplicantes, ut idem priuilegium renouare et confirmare de nostra gratia dignaremur, cujus tenor per omnia talis erat. In nomine sancte et indiuidue Trinitatis Patri et Filiis et Spiritus Sancti. Leupoldus Dei gratia Dux Austrie etc. ist unter Nro. XVI. S. 45 enthalten.

Igitur pietate solita, qua profectum et libertatem omnium Ecclesiarum amplectimur, predictorum Abbatis et conventus deuotis supplicationibus annuentes, Diuine retributionis intuitu et pro nostre salutis augmento predictum priuilegium renouamus, et de plenitudine Imperialis gratie confirmamus, statuentes et presentis scripti auctoritate mandantes, quatenus nulla persona humilis uel alia Ecclesiastica uel mundana, contra presentes renouationis et confirmationis nostre paginam ausu temerario uenire presumat. Quod qui presumpserit in uindictam temeritatis suae quinquaginta marcas auri componat, quarum media pars camere nostre, reliqua uero passis iniuriam persoluatur. Ad huius itaque renouationis et confirmationis nostre robur, et memoriam perpetuo duraturam, presens priuilegium fieri, et typario nostre celsitudinis fecimus comuniri. Huius autem rei testes sunt, W. illustris Rex Boemie, Bertholdus Patriarcha Aquilegensis, Sifridus Maguntinus, Theodericus Treuirensis, Eberhardus Salzburgensis Archi-Episcopi, Egebertus Babenbergensis, Sifridus Ratisponensis, Imperialis aule Cancellarius, Ruedegerus Patauiensis Conradus frisingensis Episcopi, Otto comes Palatinus Reni Dux Bawarie, Bernhardus Dux Karinthie, Heinricus Lantgrauius Thuringie, comes Palatinus Saxonie, gotfridus et Conradus de Hohenloch, Conradus et Liutholdus de Hardegge, Otto de Seuenze, Heinricus et Wernhardus fratres de Schowenberc, Cadoldus Dapifer de Veldesperc, Hademarus et

Rapoto de Schoeninberc, Hademarus de Sunnenberc, Heinricus de Prunnun, Hirinfridus de Himperc, Heinricus de Seuelt, et alij quam plures.

Signum Domini
Dei gratia
Romanorum



Friderici secundi
inuictissimi
Imperatoris

semper Augusti, Jerysalem et Sicilie Regis. Acta sunt hec anno dominice Incarnationis. Millesimo ducentesimo tricesimo sexto, Mense Marcii decime Indictionis Imperante Domino nostro Friderico secundo Dei gratia inuictissimo Romanorum Imperatore semper Augusto, Jerusalem et Sicilie Rege, Imperii eius A. octauo decimo, Regni Jerusalem duodecimo. Regni Sicilie Tricesimo octavo feliciter amen. Datum Wienne Anno, mense, Indictione prescriptis.

XXVI.

Herzog Friedrich der Streitbare bestätigt die Befreyung der Einkünfte des Schottenklosters von der Landtaidung und von der Marchmauth.

Vor der Burg Starchenberg am 17. Juny 1244.

(Schottner = Archiv.)

Fridericus Dei Gratia Dux Austrie et Stirie, ac dominus Carniole, omnibus hanc litteram inspecturis salutem. Cum protectionis nostre debito uniuersaliter omnium Ecclesiarum iniurias pro uiribus nostris propulsare, et paci ecclesiastice prouidere iure debeamus, specialiter tamen illas, que solum nos in suis necessitatibus respiciunt, et que ad nos iure fundationis pertinent, que etiam nobis

accuratius comisse sunt, amplius defensare, et quieti ipsarum consulere debitum judicamus. Inde est, quod nos paterne institucionis successores, in Ecclesia Wiennensi Scotorum existentes, paterne etiam pietatis sequi decet deuotionem, ut que ipsius diligentia eidem Ecclesie contulit, hec et alia post hec superaddita distrahi nullatenus paciamur. Cum enim uarias ac diuersas iusticias in terra nostra iure requirere debeamus, nos tamen redditus ipsius Ecclesie ab omni iure nostro, tam a placito prouinciali, quod uulgo Lanteidinch dicitur, quam a Pabulo, quod Marschalco nostro soluitur, uidelicet Marchmutte, penitus excepimus, et liberos esse statuimus apud quoslibet successores. Inde siquidem diuine contra nos indignationis offensam prouocare timeremus, ut quod patris nostri traditio ad eternam obtinendam salutem Deo optulit, nos rursus ad usus nostros redire minus prouide cogeremus. Ne quis de cetero iudex siue preco, siue etiam Marschalcus, aut quilibet officialis noster, in bonis fratrum predicte Ecclesie intus, aut foris, audeat occasione nostre repetende iusticie, quam prorsus eis remisimus, aliquid exigere, districte interdicimus et presentis scripti nostri pagina, quod Sigilli nostri impressione muniuimus inhibemus. Testes etiam subscribentes qui sunt, venerabilis Episcopus secoviensis vlricus, Leuprandus prepositus Patauiensis, L i o p o l d u s p l e b a n u s W i e n n e n s i s, P r o t h o n o t a r i u s noster, Gotschalcus plebanus de Holabrunne, comes Chunradus de Hardeke, Anshalmus de Justinge, Heinricus de Sevelde, Chadoldus de Pavmgarten, Heinricus de Prunne, Heinricus de Habespach, Chunradus de Zekinge, Cholo de Vronhouen, Wolfherus de Parowe, Otto de Walchunskirchen, Ditricus de Tobra, Trauslibus de Heimburch, et alij quam plures. Actasunt hec apud Starchenberch Anno dominice incarnationis, Millesimo ducentesimo, quadragesimo

quarto, quinto decimo Kalendas Julij, secunde indictionis.

(L. S.)

XXVII.

Ottokars, Königs von Böhmen, Markgrafen in Mähren, Herzogs von Österreich und Steyer, Befehl, von dem Schottenkloster zu Wien und dessen Leuten, weder Wein- Getreid- noch anderen Zoll oder Dienste zu fordern.

Wien den 28. Jänner 1260.
(Aus dem Schottner-Archive.)

Ottokarus Dei Gratia Dominus Regni Boemie Dux Austrie et Styrie Marchio Moranie. Vniuersis Iudicibus et tributarijs in Austria constitutis gratiam suam et omne bonum. Cum loca religioni obnoxia teneamur speciali gratia et fauore amplecti ea in omnibus suis iuribus conseruando, vobis mandamus sub obtentu gratie nostre firmiter precipiendo, quatenus a dilectis nobis Abbate et conuentu Ecclesie Sancte Marie Scotorum in Wienna uel colonis eorundem, nec in Vino, nec in grano, nec alias in bonis eorum thelonea uel seruicia alia exigere non presumatis, quia eorum priuilegia uidimus et examinauimus, et eorum continentiam et libertatem ipsis ab omnibus uolumus inviolabiliter obseruari. Dat Wienne V. Kal. Februarij Anno Domini Millesimo ducentesimo sexagesimo.

(L. S.)

XXVIII.

Des Passauer Bischofs Otto Brief über die Loszählung der Kirche Chomatzdorf mit den Orten Sierendorf und Dürenleis von der Mutterkirche zu Egendorf im Thal.

Wien am 16. Dezemb. 1261.

(Aus dem Schottner-Archive.)

Otto Dei gratia ecclesiae pataviensis Episcopus universis Christi fidelibus ad quos presens pervenerit scriptum salutem in dno. sempiternam. Ea que aguntur in seculis scripture testimonio transmittuntur in posteros, ut nulli valeant dubium generare, et ne fraus et dolus patrocinium cuiquam possint inpertiri. Uniuersis igitur ac singulis cupimus fieri manifestum, cum inter viros religiosos dnum. Phylippum Abbatem scilicet et conuentum Ecclesie S. Marie Scotorum in Wienna ex una parte, et virum nobilem dnum. Heinricum de Seuelde ex altera pro exemptione Ecclesie in Chomatsdorf coram nobis questio uerteretur, quam predicti Abbas et conuentus in ecclesie sue Ecchendorf terminis sitam asserebant, nos pro bono pacis duximus ex consensu partium interponendum tamquam in nos conpromissum arbitrum promulgantes, quod cessante deinceps questione et lite hujusmodi, Ecclesia antedicta in Chomatsdorf mera et libera gaudeat, sicut inferius specificabimus, et in nullo respectum aliquem ad Ecclesiam in Echendorf ulterius habere teneatur, et Rector ipsius Ecclesie in Chomatstorf omnibus plebesanis villarum videlicet Chomatstorf, Syrendorf et Dyrrenleyze sepulturam et ecclesiasticorum sacramentorum amministrandi plenam habeat facultatem, cum omni jure parrochiali; saluis decimis majoribus et minoribus Ecclesie matrici, exceptis etiam in Villa Dyrrenleyze XVI. beneficiis cum quibusdam ibidem curticulis, que Ecclesie Matrici in Echendorf omni jure attinere dinoscuntur, et in nullo debent

habere respectum ad Ecclesiam in Chomatstorf dicta beneficia et curticule in preiudicium Plebani matricem Ecclesiam possidentis, Pro exemptione utique hujusmodi antedictus Dnus.-H. de Sevelde decem solidorum redditus taliter distinctos. in Villa Ladendorf de duabus curticulis dimidium talentum denariorum, in Niwenburch ex parte claustri de quatuor curticulis. III. solidos et II. denarios, Ibidem de quadam media vinea iuxta S. Martinum LX. denarios, in Wienna uero de vinea quam habet Zyegelmaister quinque quartalia vini siue XXX. denarios assignauit Ecclesie beate Marie Virginis Scotorum in Wienna, de predictis locis annuatim in festo Michahelis persoluendos et jure proprietatis perpetuo possidendos. In cujus rei testimonium et ne alicui super hoc deinceps ambiguitas aliqua valeat generari, nostro Sigillo et Dni. Ottochari illustrissimi Regis Boem. Ducis Austrie et Styrie et Marchionis Morav. et prefati Abbatis et conventus Scotorum in Wienna et ipsius Viri nobilis Dni. H. de Sevelde ac aliorum spiritualium ac nobilium uirorum, ut expedire uisum fuerit, Sigillis presentem fecimus paginam cum annotatis testibus communiri. Testes Dnus. Meingottus tum prepositus Pataviens. dnus. Hadmarus de Werde, Dnus. Chadoldus frater ejusdem, dnus. Albero Dapifer de Ueldsperch, Dnus. Chaldoldus de Wehinge, Dnus. Albero de Paumgarthen, frater Syboto et frater Hylprandus ordinis fratrum predicatorum, frater Hartperus et fr. Albertus de Sevelde ord. fratrum minorum, Nycholaus Sacerdos, Chunradus Plebanus in Sevelde, Dytmarus merl de Leyz, Albertus de Nehsendorf, Syglochus de Wldinstorf, Heinricus de Ruchendorf, Pylgrimus Zvllo de La, Ulricus de Grünpach, Heinricus de Gowats, Wernhardus de Sweinwart milites. Clientes uero Rudgerus judex in Seuelde, Ulricus de Rvchendorf, Heinricus de Molt, Otto de Harroz, Regenwardus de harraz, Fridericus de Harraz, Albero de Harraz, Ulricus de Chomats-

torf, Otto et Albero de leyze, hy de zwingendorf Rymbertus, Heinricus frater ejusdem, Chunradus Boemus, Hermannus. Cives Wiennens. Otto in foro, Chuno et Chunradus fratres ejusdem. Otto judex et Heimo frater suus, Syfridus officialis Scotorum et alii plures. Acta igitur sunt hec Wienne aput Scotos Anno ab incarnatione Dni. M. CC. LXI. XVII. Kal. Januarij.

(L. S.) (L. S.)

XXIX.

Urtheilsspruch des päpstlichen Subdelegaten, Arnolds Probsten zu Brünn und Dietrichs Dechants zu Mödling, zwischen dem Stadtpfarrer zu Wien, Meister Gerhard und dem Schottenkloster über des letzteren pfarrherrliche Rechte, in der Stiftskirche sowohl als den Capellen: Marie Stiegen, S. Peter, S. Rupprecht, S. Pankraz (die alte Burgpfarre am Hof, an der heutigen Nunciatur) zu Gunsten der gedachten Abtey.

Wien, 28. August 1265. vor der Burgpfarre König Ottokars, am Hof.

(Aus dem Schottner-Archive.)

Nos Arnoldus Prepositus Sancti Benedicti de Bruna, Sti. Benedicti ordinis, nec non Dietricus Decanus Medlicensis, Pataviensis et Olomucensis dyocesum Subdelegati delegatorum sedis apostolicae videlicet . . Abbatis Ste. Crucis et . . Decani Znoimensis predictarum dyocesum in causa, que uertebatur inter Abbatem et Conuentum Ecclesie Ste. Marie, Scotorum de Wienna ex una, et magistrum G. Plebanum Wiennensem ex parte altera, super juribus parrochialibus ipsius Monasterii, et Capellarum sibi attinentium: quibus Mona-

sterium ipsum et Capelle prefate enormiter erat lesum, per arbitrium Dni. Ott quondam pataviensis Episcopi. sic mediante justitia duximus procedendum. Primo magistrum G. predictum ad instantiam sepedictorum Abbatis et Conuentus peremptorie ad certum diem citauimus et ad certum locum, ipsis Abbati et Conuentui de suis querimoniis responsurum. Die vero adueniente, partibusque in nostri presentia constitutis, Magister G. eodem die post multas allegationes partis utriusque, licet cum magna difficultate firmato judicio, per assessores et tabelliones ydoneos, recepit terminum ad exceptiones dilatorias proponendas, quo termino, cum exceptiones predictas coram nobis proponere deberet, quandam frustratoriam exhibuit appellationem, cujus copiam in scriptis pluries requisitus nobis facere denegauit, sed illicentiatus a judicio recessit, nos vero de assessorum nostrorum consilio ad conuincendam ipsius Magistri G. malitiam, terminum alium, scilicet, post nonum illius diei, ut coram nobis compareret, copiamque sue appellationis nobis exhiberet, assignavimus ejdem, in quo termino nec per se nec per procuratorem comparuit, nec comparere curauit. Nos igitur mandatum nobis commissum debita reuerentia exequi uolentes, viso, quod monasterium cum suis Cappellis predictum enormiter fuit lesum, ipsum Monasterium cum Capellis sibi attinentibus, uidelicet St. Marie in Littore, St. Petri, St. Ruperti, Sci. Pankratii infra muros ciuitatis Wiennensis, nec non Sti. Cholomani in Lauben, in possessionem rerum petitarum, scilicet iurium parochialium causa, rei seruande, misimus et mittimus auctoritate Dni. Papae, in nomine Patris et filij et spiritus sancti, id est, quod in predicto monasterio et in Lavben, predicare, festa indicere, conmemorationem facere animarum, paruulos baptizare, confessiones audire, remissiones facere, dare Corpus Christi, penitentias injungere, matrimonium conjungere, mulieres post partum introducere,

mortuos pretextu fraternitatis, ac hospites et peregrinos, nec non familiam Ducis sepelire, fontes, carnes, et palmas in Pascha et in Penthecoste consecrare, decimas quoque, quas ab antiquis temporibus habuerunt, percipere, liceat remota prorsus omni questione. In Capellis vero reliquis superadictis, hec omnia predicta fieri liceat, preterquam baptismus et mortuorum intumulatio, secundum consuetudinem antiquam. Contradictores nihilominus et rebelles in hiis scriptis in nomine Patris et filij et spiritus sancti excommunicamus. Lata est hec sententia Wienne ante Capellam Curie Regis, presentibus testibus subnotatis. Presbiteris, Domino Leone Plebano de Albrechtesperge, domino Chunrado Paratel, dno. Hainrico, dno. Gotfrido, nec non Plebano de Hainburc. Laicis vero fide dignis, dno. Wikhardo de Arenstain, ministeriali Austrie, Ulrico de Chalenperge, Reinbotone dicto Celuebo, Alberto de Symanigen, Arnoldo dicto Reinner, Ortwino, Johanne Welsario, Alberto de Stadelawe, Hermanno dicto Hakentivel, Reinbotone fabro Ducis, et aliis multis Dat. Ao. Dni. MCC. LXV. Indictione octava, quinto Kal. Septembris.

(L. S.) (L. S.)

XXX.

Stephan V. König von Hungarn, bestätigt die Zollordnung seines Vaters Bela IV. von 1260 und gibt dem Wiener-Bürger Seyfried Leubul, zur Nachachtung des dortigen Handelsstandes, Brief und Siegel darüber.

Bykche 1270.

(Aus dem Archive der Stadt Wien.).

Nos Stephanus dei gratia Rex Vngariae significamus vniuersis presencium per tenorem quod Sybri-

dus dictus Leubul exibuit nobis litteras patentes Karissimi patris nostri Regis Bele inclite recordationis petens vt ipsas confirmare dignaremur nostrarum patrocinio litterarum quarum tenor talis est. Bela dei gratia Rex vngariae fidelibus suis comiti Jauriensi et Tributarijs de Jaurino, de Abda et de Fyzegtu, salutem et gratiam. Litteras venerabilis patris O. Episcopi Jauriensis super forma exigendorum tributorum in Jaurino Abda et Fizegtu more antiquitus obseruato recepimus in hunc modum videlicet ut de quolibet curru Teutonico veniente in vngariam tributarij debent habere quatuor denarios et comes Jauriensis duos denarios regales. Item de curru transeunte de vngaria tributarij debent habere octo denarios et comes duos. Item si uenerint currus in Naui cum Mercimonijs de quolibet curru tributarij debent habere quatuor denarios et comes duos, si uero Nauis ascendat cum mercibus, ipsa nauis estimetur et redigatur ad quantitatem curruum et de quolibet curru tributarij habent octo denarios et comes duos. Item si Teutonici boues superius deferant de quolibet boue duos denarios, et comiti vnum denarium de duobus teutonicorum. Item de curribus vngarorum tributarij duos denarios et comes de duobus curribus vngarorum vnum denarium habeat. Item de bobus vngarorum superius deferencium vnum denarium de duobus bobus et de quatuor bobus comes vnum denarium. Item de curru Mellis tributarij debent habere tria pondera et comes vnum pondus. Item de qualibet tunella vini tributarijs octo denarios, et comiti duos. Item de curru salium vngarorum duos sales et dimidium cum porcione comitis Jauriensis. Item de centum marcis piperis, tributarij debent habere vnam marcam piperis, et de centum cirotecijs duas cirotecas et sic de alijs minutis mercimonijs. Item de curru hospitum latinorum vnum fertonem. Item in fizegtu de curru teutonicorum quantum cumque honeris habente vnum dena-

rium de reliquis autem Mercimonijs bobus scilicet et alijs nichil dare tenentur in fizegtu. Item Teutonici pedites nihil dare debent. Item in abada de duobus curribus teutonicorum quatuor denarios vnde fidelitati vestre mandantes precipimus firmiter et discrete quatenus vltra formam antiquitus obseruatam in tributis nichil exigere penitus presumatis, alioquin Transgressores nostri mandati in rebus et persona grauiter puniemus. Datum Anno Domini M°CC°LX°. Nos igitur petitionem eiusdem considerantes fore iustam et legitimam ad misimus presentibus confirmantes. Datum in Bykche anno domini M°CC° Septuagesimo.

Sigillum retro impressum laesum.

XXXI.

König Ottokar von Böhmen und Herzog von Österreich, bestätigt dem Kloster zu den Schotten in Wien, das herkömmliche Begräbnißrecht der Hofleute, der Fremden, der Gäste und eigenen Klosterleute.

Wien den 12. Juny 1271.

(Aus dem Schottner = Archive.)

Nos Ottacharus Dei Gratia Boemie Rex, Dux Austrie, Styrie, Karinthie, Marchioque, Morauie, Dominus Carniole, Marchie Egre ac portus naonis. Scire Volumus presencium quoslibet inspecturos, quod pretextu remuneracionis diuine omnia jura et libertates Ecclesie Scotorum in Wienna ipsis uolumus, secundum ipsorum priuilegiorum continenciam ab omnibus obseruari, et si de consuetudine racionabiliter approbata, et legitime prescripta sit hucusque actenus introductum, quod nostra familia, et peregrini et hospites, et ipsius Ecclesie homines in Wienna decedentes in prefata Ecclesia debeant sepeliri, huic consuetudini racionabili nostrum prebemus assensum

pariter et fauorem, dantes prefate Ecclesie presentem litteram in robur et testimonium euidens nostrorum Sigillorum munimine roboratam, omnium testium nominibus, qui aderant infra scriptis, qui sunt Otto de Haslaw Marschalcus Austrie, Otto de Pertholtstorf camerarius Austrie, Vlricus de Puchendorf, et alii quam plures fide digni.

Dat. Wienne per manum magistri Petri Cancellarij Regni Boemie. Anno Domini Millesimo ducentesimo Septuagesimo primo, II. Idus Junij.

(L. S.)

XXXII.

Gertrud die Meisterinn und ihre geistliche Gemeinde zur Himmelspforte in Wien, (einer Stiftung Constanzias, Tochter des Ungarnkönigs Bela III. Gemahlinn des Böhmenkönigs Przemysl Ottokar) erhält vom Wiener-Bürger, Albrecht Pippinger, einen an ihr Kloster stoßenden, zu den Schotten unterthänigen Bauplatz der Dreybothenstraße, freyeigen, wofür die Schotten durch einen andern, in der Wildwerkerstraße entschädiget werden.

Wien am 6. Dec. 1272.

(Aus dem Schottner-Archive).

Nos Gerdrudis Magistra, et congregatio Sanctimonialium de porta Coeli in Wienna notum esse volumus presentium Inspectoribus tam futuris quam presentibus, Christi fidelibus vniuersis, quod cum Albertus dictus Pippingus, ciuis Wiennensis (dasselbe reiche Bürgerhaus, das der Annagasse ihren frühern Nahmen: Pippingergasse gab) aream quandam, quam a venerabilibus in Christo Johanne Abbate, et Conuentu Ecclesie sancte Marie Scotorum in Wienna possi-

debat, et de qua ipsis Abbati et conuentui prefatus Al. singulis annis persoluebat duodecim denarios ratione proprietatis, de permissione predictorum Abbatis et conuentus ac assensu, nobis uendidisset in Strata Traibotonis perpetuo possidendum — — — siue recompensationem Aree sepe dicte, memoratus Al. ante dictis Abbati et conuentui — — aliam in strata que uocatur Wiltwercher Strazze, cuius ius proprietatis ad Johannem ciuem Wiennensem pertinere dignoscitur, iure proprietatis taliter assignauit, quod ipsis uidelicet Abbati et conuentui singulis annis in festo beati Georgij de predicta domo cum omni iure, quod ratione proprietatis in eos cadere potuit, duodecim denarii censuales plenarie persoluantur. In cuius rei Testimonium et cautelam presentem litteram subnotatis etiam testibus tam Sigilli uniuersitatis ciuium Wiennensium, quam et nostri munimine fecimus fideliter communiri. Testes huius rei sunt hi Magister Dietericus plebanus de Polau procurator sanctimonialium predictarum, Otto plebanus de Svelbach, Willehelmus Scherant, Cunradus Camber, Ortivinus ante Schotos, Ulricus — — — Altmanus, Chunradus — — — Purolfus, Lambertus, Sifridus, Officialis Scotorum, Heinricus, notarius Schotorum et alii. datum Wienne anno domini MCCLXXII. Octauo Idus Decembris.

(Sigill. pend.)

XXXIII.

Jakob, Sohn Weidons, Bürger zu Wien und seine Hausfrau Gutha, schenken dem Schottenkloster jährliche Grundzinse auf Georgi und Zinshühner auf Weihnachten, Ostern und Pfingsten von acht Häusern in der Filzerstraße.

Wien 1272.

(Aus dem Schottner-Archive).

Nouerint uniuersi, ad quorum audienciam presens scriptum peruenerit, quod ego Jacobus filius Weidonis ciuis de Wienna de consensu et bona uoluntate uxoris mee Gevte, post obitum eiusdem, ordinaui pro remedio anime mee, ecclesie sancte Marie Scotorum in Wienna, singulis annis in redditibus quinque Solidos, et decem denarios monete vsvalis, et quinquaginta pullos minus duobus, qui redditus soluuntur omni anno in die beati Georgij simul et semel de octo domibus in Strata que dicitur Vilzer Straz situatis, pulli uero soluuntur in tribus festiuitatibus, videlicet in natiuitate domini, in Pasca, et etiam in pentecosten. Vt autem hec que ordinaui, salutis anime mee causa robur Firmitatis obtineant presentem litteram Ecclesie prefate tradidi, Sigillo domini Ottonis de Haslav tunc ivdicis prouincialis Austrie, nec non Sigillo Eberhardi de Swabdorf consvbrini mei, conmunitam. Huius rei testes sunt, dominus Hermannus de Wolfgerstorf, Wolfherus dictus Shino miles, Sifridus Officialis Scotorum, Vlricus notarius, Chunradus, Nicolaus, Stephanus, Chunzlo Sartor, seruientes domini Abbatis Scotorum, et alii quam plures. datum Wienne anno domini MCCLXXII.

(Sigill. pend.)

XXXIV.

Der Röm. König Rudolf bestätigt den, vom Herzog Heinrich Jasomirgott dem Kloster zu den Schotten in Wien ertheilten und von K. Friedrich II. bekräftigten Privilegienbrief.

Wien 24. März 1277.

(Aus dem Schottner = Archive).

Rudolfus Dei Gratia Romanorum Rex semper Augustus. Uniuersis sacri Romani Imperij fidelibus, presentes litteras inspecturis in perpetuum. Uenientes ad nostre maiestatis presentiam honorabiles viri . . Abbas et conuentus Monasterij sancte Marie de Scotis in Wienna, dilecti deuoti nostri humiliter supplicarunt, vt priuilegium clare memorie Henrici Ducis Austriae, ipsis indultum, et a felicis recordationis Friderico Romanorum Imperatore confirmatum, confirmare de benignitate regia dignaremur, cuius priuilegii et confirmationis talis est tenor. In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Fridericus secundus Diuina fauente clementia Romanorum Imperator semper Augustus Jerusalem et Sicilie Rex etc. wie oben Nr. 24 Seite 75 eine gleiche Bestättigung gab Rudolph am nähmlichen Tag auch über das Privilegium des Herzogs Leopold.

Nos itaque predictorum Abbatis et conuentus Scotorum humilibus supplicationibus fauorabiliter inclinati presens priuilegium, ad instar felicis recordationis Friderici Romanorum Imperatoris predecessoris nostri, in omnibus suis articulis confirmamus, innouamus, et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre confirmationis paginam infringere, aut ei in aliquo ausu temerario contrare, quod qui fecerit, grauem nostre Maiestatis offensam se nouerit incurrisse. In cuius testimonium presens scriptum exinde conscribi, et Majestatis nostre sigillo iussimus communiri.

Huius rei Testes sunt Venerabilis, Fridericus Salzburgensis Archi Episcopus, P. Patauiensis, L. Ratisponensis, B. Babenbergensis, . . Frisingensis, W. Seccouiensis, D. Gurcensis, Lauentinus et Johannes Chimensis Episcopi, et nobilis vir Burgravius de Nvrinberch, et alii quam plures.

Signum Domi- manorum Re-

ni Rudolfi Ro- gis inuictissimi.

Datum Wienne IX Kal. Aprilis Indictione quinta. Anno Domini Millesimo ducentesimo septuagesimo septimo. Regni uero nostri Anno quarto.

(L. S.)

XXXV.

Bestätigung des obigen Briefes Nr. XXX. durch König Ladislav den Cumaner, kraft seines Freundschaftsbundes mit König Rudolph von Habsburg.

Bey Pesth, an der Insel Tschepel 23. May 1277.
(Aus dem Archive der Stadt Wien).

Ladislaus dei gratia Rex Hungariae Fidelibus suis vniuersis quibus expedit et presentes ostenduntur salutem et gratiam. Cum pacem vnionem, seu concordiam quae inter nos et dominum Rudolphum Regem Romanorum amicum nostrum extitit ordinata seu statuta, perpetuo et inuiolabiliter velimus obseruare volumus et fidelitati vniuersitatis uestre mandamus precipiendo firmiter et districte, quatenus mercatores ipsius Regis, qui ad Regnum nostrum undique cum suis mercimonijs proficiscun-

tur, nullus vestrum aliqua occasione, preter iustam tricesimam, et tributum consuetum ab antiquo presumat aliqualiter molestare. cum ipsos mercatores, illa et eadem libertate ac securitate per totum ambitum Regni nostri velimus gratulari, tam in veniendo, manendo, et recedendo, quam tempore domini Belae aui nostri et domini Stephani patris nostri Karissimi Inclitorum Regum Hungariae piarum recordacionum fuerunt gratulati. et si qui mandatum nostrum huiusmodi transgressi fuerint, Comites honoribus nobiles possessionibus, priuari faciemus. Datum iuxta pest, prope magnam Insulam in octaua Pentecostes anno domini M°. CC° LXX Septimo.

Sigillum vetro impressum avulsum.

XXXVI.

König Ladislavs des Cumaners neuerliche, dem Hannsgrafen als Vorstand des Handelsstandes zu Wien und in Österreich ertheilte Bestätigung der obigen Freyheiten seines Vaters Stephan und Ahnherrn Bela.

Auf der Tschepelinsel 20. July 1279.

(Aus dem Wiener städtischen Archive.)

Nos Ladislaus dei gratia Rex Hungariae tenore presencium significamus quibus expedit uniuersis. quod hansgrauius rector mercatorum de vienna et de austria ad nostram accedens presenciam exhibuit nobis patentes litteras domini Stephani illustris Regis Hungariae patris nostri karissimi felicis recordationis super confirmatione litterarum Regis Bele aui nostri karissimi, petens humiliter cum instancia ut ipsas ratas habere et nostris litteris patentibus dignaremur confirmare quarum quidem tenor talis est. Nos Stephanus dei gratia Rex hungariae, etc. (wie oben Stephans und Belas königliche Satzungen Nr. 30 und 36) Nos itaque considerantes petitiones dicti Hansgraw superius nominati esse

iustas et legitimas querimoniam eiusdem regio admisimus cum fauore; et predictas litteras progenitorum nostrorum ratas habentes et acceptas, presentibus de uerbo ad uerbum inseri faciendo patrocinio et munimine patentium litterarum nostrarum duximus confirmandas. Datum in Insula Cheth in octaua beate Margarete uirginis, anno domini M°CC°LXX° Nono.

Sigillum retro impressum laesum.

XXXVII.

König Rudolph verleiht dem Schottenkloster das Patronatsrecht zu Gaunersdorf, mit allen und jeden, ihm selbst zuständigen Rechten, zum Ersatz für zwey Urstiftungen Heinrichs Jasomirgott, nämlich für den Zehend der herzoglichen Küche und für die Heiligkreuzcapelle zu Tuln, bey welcher Rudolph ein Nonnenkloster stiftete, um sein in der Entscheidungsschlacht wider Ottokar gethanenes Gelübde zu lösen.

Wien 6. Juny 1280.

(Aus dem Schottner-Archive).

Rudolfus Dei gratia Romanorum. Rex semper Augustus. Vniuersis sacri Romani Imperii fidelibus presentes litteras inspecturis, gratiam suam et omne bonum. Cum ratione plasmacionis et redemptionis ministerio per mundi Climata vigeat Jesus Chtus. a quo omnia, per quem omnia, et in quo omnia potentialiter predicantur, a quo omnis potestas progreditur, et in quo vivimus, mouemur et sumus, non indigne suos ministros, qui Cottidie Celestia contemplantur foueri, et clementer respici a cunctis principibus, per quos orbis regitur iudicamus. Sane cum venerabili.. Abbati Ecclesie. S. Marie Scotorum Wiennens. et fratribus ibidem militantibus summo patri, a pie recordationis principibus terre Austrie, illa gratia sit concessa, et a nobis postmodum confir-

mata, quod de omnibus victualibus, que ad coquinam Principis deducuntur per totam Austriam ipsis debeat decima elargiri: Licet eisdem quandoque eadem gratia non fuerit observata; nos deuotionem Abbatis et Conventus Ecclesie memorate interne pietatis ocvlis intuentes, ob anime nostre, et predecessorum, ac successorum nostrorum salutem et memoriam sempiternam, nec non ob releuationem defectuum Ecclesie sepedicte, ipsis jus patronatus Ecclesie in Gaunenstorf cum omni jure, quod nobis in eadem Ecclesia competit, pro memorata decima, nec non in recompensam Capelle S. Crucis in Tulna, quam iidem Abbas et Conuentus, pro locandis ibidem monialibus ad laudem Diuini nominis ampliandam, nobis liberaliter contulerunt, duximus conferendum. Ita quod post mortem uel resignationem liberam honesti Viri Chunradi Rectoris Ecclesie memorate, ipsam Ecclesiam quantum ex collacione nostra esse poterit, mense fratrum perpetuo debeat deseruire. In cujus rei testimonium presens scriptum Majestatis nostre Sigillo jussimus communiri. Datum Wienne VIII. Idus Iuny indictione VIII. Anno Domini Millo. CC. LXXX. Regni vero nostri Anno Septimo.

(L. S.)

Bischof Richard von Passau bestätigte diese Schenkung im July desselben Jahres 1280 und Martin IV. bekräftigte sie im April 1282, Östreichs neuer Herzog Albrecht aber, im Jänner 1287.

XXXVIII.

Der neue Herzog von Österreich und Steyer, Herr zu Krain, Albrecht, der Habsburger, bestätigt dem Schottenkloster die Freyheiten der babenbergischen Herzoge, insonderheit jene vom Landgericht und Marchfutter.

Wien 15. Jänner 1287.

(Aus dem Schottner-Archiv.)

Albertus Dei Gratia Dux Austrie et Stirie, Dominus Carniole, Marchie et portus naonis, Vniuersis tam presentibus, quam futuris, ad quos presens scriptum peruenerit, in perpetuum. Si Ecclesias et loca venerabilia, in quibus Deo placens religio noscitur militare, nostre mentis oculis intuemur, eadem votiue libertatis munimine decorantes, officium nostri regiminis, quod ab ipso bonorum omnium largitore sumpsit exordium, nos liberaliter exequi, et lucrari premia credimus sempiterna; qua nimirum consideratione, licet erga personas religiosas, generalis boni iugiter moueamur, et oblectemur affectu, ceteris tamen precellentius, singularis nostre gratie et continue pietatis Ecclesiis illis debetur effectus, quas illustrium antecessorum nostrorum Ducum Austrie et Stirie fundauit ad laudem Dei benignitas, et dotatas magnifice comendauit colendas fauoribus successorum. Eapropter exempla priorum et Religionis sacre meritis, Monasterium sancte Marie Scotorum in Wienna utpote memorialem plantulam eorundem terre principum, quam priuate dilectionis zelamur constancia, una cum Abbate et conuentu ibidem, nec non hominibus, et possessionibus ipsorum in vlnas gratie fauoris et protectionis nostre gratanter suscipimus, approbantes, ratificantes, et presentibus innouantes eisdem uniuersas et singulas donaciones, jura, gratias et libertates, quibus ex concessionibus Regum Romanorum et fundatorum suorum aliorumque principum

Monasterium idem usque in presentiarum rite dinoscitur uiguisse, expressis nihilominus emunitatum ipsarum quibusdam articulis sub compendio speciali videlicet quod nulli de colonis, mancipiis aut aliis attinentibus, memoratis Abbati et conuentui coram nobis aut nostris Judicibus debeant conueniri, nisi in Causis sanguinis, que pro mutilatione membrorum uel dampnatione fuerint, personarum remissarum quoque causarum actiones in presencia dicti Abbatis uel officialis sui juris ordine decidantur, nec ulli judicum secularium, de rebus mobilibus, aut possessionibus eorum, quos in causas huiusmodi trahi contigerit intromittere se presumant, sed simul res siue possessiones eorundem predictis Abbati et conuentui assignentur; preterea si contingat aliquem metu periculi persone proprie quocunque cogente excessu Monasterii jam dicti fugere siue cedere inter septa, non liceat in eundem cuipiam ad ledendum uel extrahendum ipsum, ausu temerario manum mittere violentam. Redditus etiam antefate Ecclesie, ab omni Jure nostro, tam a Judicio prouinciali, quod vulgo Lanttaidinch dicitur, quam a solutione pabuli dicti Marchfuter, quod Marshalcum nostrum respicit, perpetuo sint exempti, ita quod nulli officialium nostrorum, siue Marshalcus, Judices aut precones, in bonis sepedicte Ecclesie intus uel forisoccasione nostre repetende justicie, que prorsus ipsis remittitur, quicquam recipiant, seu requirant. Nulli ergo omnino hominum, hanc nostre innouationis paginam infringere liceat, aut aliquatenus violare, quod qui secus attemptare presumpserit, indignationem nostram grauissimam se non dubitet incursurum. Dat. Wienne Anno Domini Millesimo ducentesimo octogesimo septimo. XVIII. Kal. Febr. Indictione XV.

(L. S.)

XXXIX.

Wilburg, Ulrichs von Hütteldorf Witwe, vergabt dem Schottenkloster zwey Güter zu Breitenlee und Trautfelden und ein dem Kloster unterthäniges Haus zu Wien.

1288.

(Aus dem Schottner-Archive.)

Ego Wilburgis relicta Vlrici de Hitendorf (in andern Urkunden auch: Utendorf, Utildorf) tenore presencium profiteor et scire cupio uniuersos, ad quorum presentiam peruenerit presens scriptum, quod ob reuerentiam Dei et gloriose virginis Marie nec non in remedium animarum iam dicti mariti mei pie recordationis et mee, duo predia uidelicet unum in Praidlech et aliud in Trautvelde sita, per prouidentiam antedicti Mariti mei et meam libere et rationabiliter empta delegam Ecclesiae sancte Marie Scotorum in Wienna tempore vite et sanitatis mee et insuper domum unam Wienne cujus fundi proprietas pertinet ad Ecclesiam prelibatam nec mirum cum prenominatus maritus meus affectu specialis deuotionis Ecclesiam et fratres ejusdem amplectens delegauerit scilicet supradictum predium in Praidlech, quod fridericus ibidem tenet vtpote liquido apparet in priuilegio concesso super hoc monasterio memorato et ne imposterum aliquis amicorum mariti mei uel meorum posset sibi occasionem iuris in ipsa Ecclesia usurpare, maxime cum jam dicta bona propriis laboribus et pecunia una cum marito meo, ut premissum est, consequimur Ecclesie beate virginis sepius nominate et fratribus in eadem constitutis trado, me adhuc vivente prelibati testamenti possessionis plenam et liberam potestatem. In cujus rei testimonium predictis Abbati et fratribus presentes concessi litteras, mei sigilli munimine solidatas. Testes vero sunt, Dominus Rimboto, dictus Zelevb, Leupoldus de

alta strata (Hochstraße, nun Herrengasse) Leupoldus dictus Chelercheht et quam plures alii fide digni. Acta sunt hec Anno Domini millesimo ducentesimo octuagesimo octavo.

(L. S.)

XL.

Rudolphs Herzogs zu Österreich und Steyer, Bruders Albrechts I. und Sohnes König Rudolphs, Ausspruch zwischen Wilhelm dem Abt und seinem Convent zu den Schotten und Niklasen Colyn von Hoya, Bürger zu Wien und dessen Ehewirthinn Gertrud, wegen einer Bürgschaft bey den Juden zu S. Pölten, für Hauptsache und Zinsen, unter Verpfändung von Weinbergen zu Döbling, Nußdorf und Neuburg.

Wien am 17. August 1291.

(Aus dem Schottner-Archiv.)

Nos Rudolfus Dei Gratia Dux Austrie et Styrie, dominus Carniole Marchie ac portus naonis. Ad uniuersorum notitiam, cupimus pervenire, quod cum honorabilis vir Wilhalmus Abbas Monasterij sancte Marie Scotorum in Wienna deuotus noster, ad peticionem Nicolai Colyni de Hoya, ciuis nostri Wiennensis, occasione fideiussionis apud Judeos de sancto Ypolito, pro trecentis libris denariorum Wiennensium, receptis sub usura, pro eodem se et Monasterium obligauerit antedictum, tali modo, quod si, videlicet idem ciuis ab huiusmodi debito infra duorum annorum spacium, ipsum Abbatem suumque Monasterium, non absoluerit, extunc tria Jugera vinearum, quorum unum in monte, qui vulgo Nuzperch dicitur situatum est, reliqua uero duo - sita in Toblico in monte,

qui dicitur H a r d: que per manus magistrorum montium ibidem, ab eodem Colyno habito consensu et auctoritate Gerdrudis uxoris sue aliorumque heredum suorum, una cum fructibus eorundem, prefati Abbati et suo Monasterio titulo pignoris fuerant obligata, idem Abbas nomine Monasterii sui alienandi, obligandi, vendendi, ut ab hujus modi debitorum onere se cum suo Monasterio eximeret, plenam haberet et liberam facultatem, appositis eciam aliis condicionibus, scilicet, si predicte vinee, seu jugera, cum suis fructibus ad plenam solucionem non sufficient, ipse Colinus de bonis suis mobilibus et immobilibus huiuscemodi deberet suplere defectum, prout in Instrumento specialiter super hoc a dicto ciue tradito plenius continetur, tandem dictus ciuis, cum infra tempus statutum, debitum non exolueret antedictum sed et fructus predictarum vinearum suis usibus applicasset, dampnis et expensis crescentibus usurarum, post aliquas altercaciones inter se habitas in nostra presencia constitutus, saluo ipsi Abbati, et suo monasterio jure, quod in predictis tribus jugeribus habebant, uxori sue predicte uoluntate similiter habita et consensu heredum suorum, tria jugera alia uinearum, ad predicta, cum suis fructibus, et attinenciis uniuersis, quorum jugerum unum situm est in monte Nuzperch predicto, juxta illud, de quo est mencio facta prius, secundum in monte qui dicitur, G o t s h a u s p e r c h, tercium in monte qui dicitur N e w e n p u r c h, ipsi Abbati et suo monasterio ad habendam copiam pleniorem de soluendo simpliciter obligauit possidenda, et suis usibus integraliter disponenda, quousque idem Abbas una cum suo monasterio a dampnis et expensis tam sortis, quam accessionis huiusmodi totaliter subleuetur. Cedens et renuncians pro se suis heredibus et uxore predictis omni jure, quod sibi durante huiusmodi solutione possit competere in eisdem. Vnde nos ad peticionem dicti ciuis supradictum Abbatem, suo, et monasterii sui

nomine in possessione predictarum vinearum inducimus per presentes, et ne ipse Colynus antedictus, per se vel per alios, quocunque nomine seu causa prenotatum Abbatem, et suum monasterium in quieta possessione supradictarum vinearum molestare presumat, honorabilem virum prepositum, Newenburgensem ac Magistros moncium predictorum, eidem Abbati et suo monasterio, vice nomine et loco nostri, defensores presentibus deputauimus publicos et tutores. In quorum testimonium sigillum nostrum hiis scriptis duximus appendendum. Dat. Wienne Anno Domini Millesimo ducentesimo nonagesimo primo XVI. Kal. Septembris.

(L. S.)

LXI.

Aufhebung aller Neuerungen und Bedrückungen in Zollsachen durch den letzten Arpaden, Andreas den Venetianer.

1297 ohne Tag und Ort.

(Aus den Archiven der Stadt Wien).

Andreas dei gracia Hungarie, Dalmacie, Croacie, Rame, Seruie, Gallicie, Lodomerie, Cumanie Bulgarieque Rex. Omnibus Christi fidelibus presentes litteras inspecturis, salutem in domino sempiternam. Ad uniuersorum noticiam tenore presencium volumus peruenire. quod nos pro reformacione status et comodo ac utilitate regni nostri omnia tributa de nouo instituta que loco inconsueto exiguntur duximus omnino abolenda volentesque de cetero ut vniuersi mercatores per regnum nostrum transeuntes, libere et absque aliqua molestia transire ualeant et nullus eisdem inferre presummat nocumentum. Preterea tributarii ubique locorum in regno nostro constituti tributum indebitum et iniustum super

eosdem mercatores exigere nullatenus presummant. Sed iustum tributum quod tempore domini Bele Regis felicis recordationis aui nostri karissimi exigi consueuerat. more debito et consueto exigant super ipsos. Scientes quod si qui secus facerent, et eosdem mercatores ratione tributi indebiti molestarent extunc eosdem rebus et personis faceremus condempnari et insuper possessiones eorumdem in quibus falsum tributum exigeretur, ad manus nostras deuolui faceremus volumus etiam quod si qui ex nostris barronibus in suis possessionibus tributum potencialiter exigi facerent suam dignitatem amittere possint eo ipso. In cuius rei memoriam perpetuamque firmitatem presentes concessimus litteras duplicis sigilli nostri munimine *) roboratas. Datum per manus discreti viri magistri Gregorii albensis ecclesie prepositi aule nostre vicecancellarii dilecti et fidelis nostri. Anno domini Millesimo ducentesimo nonagesimo septimo. Regni autem nostri anno octauo.

Sigillum appensum.

---

*) im Original munime.

XLII.

Bruder Ekko, Commenthur des Tempelordens, Gebiethiger durch Böhmen, Mähren und Österreich, tauscht mit dem Schottenkloster die ihm zuständige Abgabe vom Teinfaltshof in der Teinfaltsstraße, mit andern in der Radstraße (einem Theil der jetzigen Dorotheegasse) für das Templerhaus in Tschaykowitz.

Wien 28. Sept. 1302.

(Aus dem Schottner-Archive.)

Nos frater Ek. Comendator prouincialis per Bohemiam, Moraviam et Austriam et fratres domus in Shekwitz, ordinis crucife-

rum de templo *), tenore praesentium publice profitemur, quod cum super redditibus quadraginta octo denariorum Wiennensium usualis monete persoluendorum annuatim de curia que vulgariter dicitur Tvemvaitzhoue sita in Strata, que dicitur Tuemvoitztraz Wienne, inter honorabiles viros dominum Mil. Abbatem et conuentum ecclesie sancte Marie Scotorum Wienne a parte una, et nos et demum nostram ex altera, questio sive contencio aliquamdiu verteretur, quod tandem sedata et composita fuit eadem questio sive contencio amicabiliter in hunc modum, quod ut praenominati redditus eisdem dominis praefatis et ecclesie sue quiete et pacifice remanerent iidem domini redditus alios quadraginta quinque denariorum Wiennensium usualis monete, qui in die sancti Michahelis annis singulis persolui debent de quadam pistrina dicta Hesennarii sita in strata, que vulgariter dicitur Ratstraz Wienne, assignauerunt et dederunt nobis et domui nostre in Schekwitz libere et perpetus possidendas, ita quod et nos cessimus ex nunc et renunciamus totaliter omni actioni et juri, quod nobis in suprascripta curia conpetebat, sicut eciam patet ex litteris, inter nos hinc et inde traditis euidenter. Hujus rei testes sunt Frater Sifridus de Brunna ordinis nostri Magister, H. Medicus, Chunradus, notarius domini Wil. Abbatis predicti, Fridericus officialis suus, Slvrvo cinis wiennensis, et alij quam plurimi fide digni. In cujus rei Testimonium presentes conscribi fecimus litteras sigillorum nostrorum munimine roboratas.

Datum Wienne anno domini M. CCC. II. in crastino sancti Michahelis.

(Sigill. pend.) (Sigil. pend.)

---

*) Diese Urkunde, daß der Tempelorden, in den letzten Jahren vor seiner gänzlichen Auflösung, wirklich Besitz-

thum zu Wien hatte, ist um so wichtiger, je mehr alle urkundlichen Spuren des Archives für Geschichte, Statistik Literatur und Kunst ꝛc. von ihm darüber fehlten und als erst in 141—148 Dezember 1822 dargethan worden ist, wie trügerisch die häufigen, oft widersprechenden, und albernen Sagen seyen, die jedes auffallende alte Gebäude den Templern zuschreiben. Von den meisten Orten, wo sie (selbst nach Leieune und Münter) gehauset haben sollen, läßt sich das Gegentheil archivalisch erweisen, und Jahrzehend für Jahrzehend zeigen, welchen andern Besitzern, in jener Zeit, z. B. Ebenfurth, Mödling, Heiligenstadt, Petronell, Neunkirchen, Asparn ꝛc. zugehört haben? — Die einzige diplomatische probehältige Spur vom Daseyn und Besitzthum der Tempelherrn in Östreich, war bisher der Auszug einer Urkunde, deren vollständiges Original, unseres Wissens, nie zum Vorschein gekommen ist, und welchen in seinen oberensischen Genealogien, der Freyherr von Hoheneck anführt. Anno 1309 vergleicht sich Otto von Zelking mit Bruder Friedrich dem Wildgrafen des Ordens der Ritterschaft vom Tempel, und mit Bruder Eg.k desselben Ordens, Almosenier, Gebiethiger und Pfleger in Böhmen und in Mähren und in Österreich, wegen ihres Guts zu Vischemünde, zu Rauhenwörth und Schwechend, welche sie Herrn Heinrichs Söhnen von Haßlau, Johannsen und Otten verkauft haben. Geschehen am Mathiastag 1309."

XLIII.

Der päpstlichen Commissarien Vorgang mit dem Abte, Prior und Convent des wienerischen Klosters der Schotten oder Hyberner, hinsichtlich des von Herzog Albrechten von Österreich an den Kirchenrath von Constanz und den neuerwählten Papst Martin V. gestellten Verlangens, daß wegen des Verfalles gedachter Abtey, auch andere taugliche Individuen, als bloße Schotten- oder Irrländer aufgenommen werden sollten, welches Verlangen einmüthig und beharrlich abgeschlagen wurde.

Im Schottenkloster zu Wien 1. August 1418.

In nomine Domini amen. Noueritis sancte Matris Ecclesie catholice filij quorum interest uel quorumlibet inter-

esse poterit in futurum, quod nos fratres Angelus Abbas Monasterij in Runa et Leonardus Prior domus Troni Marie cisterciensis et cartus. ordinum Salzburgens. et Patauiensis diocesum reformatores et visitatores omnium Monasteriorum tam virorum quam mulierum sancti Benedicti et Sancti Augustini ordinum tam in spiritualibus quam in temporalibus in ducatu et dominio serenissimi Principis et Dni. Dni. Alberti quinti Ducis Austrie etc. sitorum a sede aplica specialiter deputati per Litteras sanctissimi in Christo Patris et dni. nostri dni. Martini divina prouidentia Pape quinti, una cum religiosis fratribus Nicolao de Riespiz et Petro de Rosenhaim monachis professis Monasterij Mellicensis ord. Sti. Benedicti Pataviens. diocesis in vita religiosa et moribus monasticis secundum regulam Santi Benedicti multipliciter comprobatis vigore dictarum litterarum apostolicarum per nos nobis adjunctis et assumptis easdem litteras aplicas dicti dni. nostri Pap. vera bulla plumbea in cordula canapea more Romanae curie inpendente bullatas sanas et integras non rasas non cancellatas nec abolitas sed omni prorsus vicio et suspicione carentes insinuauimus et insinuari fecimus atque legi expressa et intelligibili voce per religiosum fratrem Petrum de Rosenheim antedictum reuerendo in Christo Patri et fratribus religiosis domino Thome Abbati et Laurencio Priori, Patricio, Donato, Karolo, Mauricio, et Finiano monachis professis Monrij Ste. Marie virginis Scotorum in Wienna ord. Sti. Benedicti Patauiensis diocesis antedictis in capitulo capitulariter congregatis, quarum litterarum apostolicarum tenor per omnia sequitur et est talis.

Martinus Episcopus servus servorum dei etc. (Allgemeiner päpstlicher Auftrag wegen der Klöster-Reformation und Visitation.)

Quibus quidem litteris sic insinuatis et lectis prefati Reuerendus et religiosi Pater et fratres per nos requisiti,

ut boni et legitimi filij deifici timorem et obedientiam prebuerunt, et quilibet singulariter et seorsum per tabellionem nostrum infra scriptum vice nostra interrogatus prebuit spontaneum et expressum consensum in visitationem et reformationem apud et in eos indicto monasterio iuxta mentem et tenorem dictarum litterarum applicarum per nos faciendas in hec verba, consentio salua nostra fundatione, quo facto venerabilis vir dominus Nicolaus de Dinkelspoel sacre theologie et arcium liberalium professor eximius a nobis jussus fecit unum sermonem latinum exhortatorium ad predictos reuerendum et religiosos Patrem Abbatem et fratres, quo finito pretacti dominus Thomas Abbas et fratres Laurentius Prior et ceteri prescripti quilibet seorsum tactis sacrosanctis evangelijs jurauerunt in hec verba: Ego juro per hec sancta Dei Evangelia de omnibus super quibus fuero per vos vel aliquem vestrum interrogatus generaliter aut specialiter absque omni dolo et fraude pure veritatem dicere, ac eciam omnia et singula, que sciam nostre reformationi indigentia, et que sunt necessaria pro reformatione Monasterij presentes fideliter manifestabo, sic me Deus adjuvet, et hec sancta Dei Evangelia. Acta sunt haec in predicto Monasterio Scotorum in ambitu in loco capitulari sub anno Dni Millesimo quadringentesimo decimo octavo, indictione undecima, die prima mensis Augusti, hora tertiarum vel quasi Pontificatus sanctissimi in Christo Patris et dni. nostri dni. Martini Pap. predicti anno primo, presentibus ibidem reuerendis et religiosis patribus et dominis Andrea Abbate in Weytigenaw et Martino Preposito in Thirnstain Monasteriorum canonicorum regularium Pragensis et dicte Patauiensis diocesum, et venerabilibus et egregiis viris magistris Nicolao de Dinkelspoel sacre Theologie Doctore, canonico prebendato Ecclesie Sti. Stephani Wienne Patauiensis diocesis, predictis et domino Casparo de Meiselstain sacri

Juris canonici eximio Professore ordinario decretalium lectore studij Wiennensis Patauiensis diocesis sepedicte clerico curiensis diocesis testibus fide dignis ad hec specialiter vocatis et rogatis.

Preterea sequenti die sexta mensis ejusdem hora tertiarum uel quasi in eodem Monasterio Scotorum in loco capitulari anno indictione et pontificatu quibus supra presentibus prefatis Reuerendis et religiosis patribus et dominis Andrea Abbate et Martino Preposito ac eciam venerabilibus et egregijs viris dominis doctoribus Nicolao et Caspare antedictis predictis Reverendo et religiosis domino Thome Abbati et Laurentio Priori cum ceteris conuentualibus jam dicti Monasterij Scotorum insinuavimus ac insinuari fecimus atque legi per fratrem Petrum predictum quasdam alias litteras applicas dicti domini nostri Martini Pape cujus vera bulla plumbea in cordula canap. more Romane curie impendente bullatas sanas et integras non rasas non cancellatas non abolitas sed omni prorsus vicio et suspicione carentes, quarum quidem litterarum tenor per omnia sequitur et est talis:

Martinus Episcopus seruus seruorum Dei ad futuram rei memoriam. Regimini uniuersalis Ecclesie quamquam immeriti disponente domino presidentes, ad ea libenter nostre dirigimus solicitudinis auspicia, ut monasteria singula sinistris potissime subacta casibus optatis jugiter foueantur euentibus, et religionis inibi instaurato uigore, in spiritualibus et temporalibus felicibus floreant incrementis. Sane pro parte dilecti filij nobilis viri Alberti Ducis Austrie nobis nuper exhibita petitio continebat, quod cum in Monasterij beate Marie Scotorum in Wienna Patauiensis diocesis, quod sub ipsius ducis temporali domino consistit, fundatione et dotacione primevis, quarum dicti Ducis progenitores siue illi, in quorum temporalibus dominijs ipse dux passim successisse dinoscitur, auctores fuere, siue juxta il-

las aut in eis appositas uoluntates et decreta ipsius quoque Monasterij consuetudines et statuta etiam aplica confirmatione vallata cauerii dicatur expresse, quod nulli preterquam de Scotie et Ybernie siue alijs eis contiguis ultra marinis partibus oriundi in monachos recipi debeant monasterij memorati, nonnulli plerumque de partibus ipsis minus sufficientes et ydonei, moribus quoque ac gestu euidenter incompositi et a patrie ritu inibi discrepantes pariter et alieni, eciam pro colligendis et recipiendis ipsis inibi de partibus eisdem non sine magnis aliquando laboribus et expensis in dicti Monasterij Monachos extiterunt recepti, et quorum aliquibus in Abbates dicti Monasterij eo uacante prefectis illorum peregrinis atque inordinatis regimine bonorumque dicti Monasterij administratione intumescentibus regulares inibi suppressi conquiescunt uigor et disciplina cultusque diuini ingens succedit diminucio, et dicto Monasterio in suis ueluti facultatibus et redditibus nec non structuris et edificijs antequam ipsius Ducis illius deformationi pijs affectibus succrescente ministerio compacientis aliqualis subleuaminis presidium impartiretur eidem, multipliciter destituto, ope quod absit cessante prouisionis accomode, in hujusmodi spiritualibus et temporalibus dispendia comminantur exquisita, quare pro parte dicti Ducis nobis fuit humiliter supplicatum, ut super hijs ipsius Monasterij statui et indemnitatibus oportune consulere de benignitate aplica dignaremur. Nos igitur in aggregandis presertim illius apud quem personarum nulla est acceptio, sed ejus mandatis subditam gentem attollit quomodocunque seruitoribus et ministris non locorum siue parcium qualitates uel circumstancias sed earundem personarum uirtutes et merita complectenda fore non immerito recensentes, hujusmodi quoque supplicationibus inclinati in monasterio prefato quemadmodum eciam nonnullorum super statu et obseruancia Monachorum generali

uigente constanciens. concilio et illius auctoritate digestorum capitulorum determinationi congruere prospicitur quoscunque orginis cujusvis dummodo alias sint ydonei, eisque canonicum aliud non obsistat in Monachos et in fratres recipi posse auctoritate aplica decernimus per presentes. Non obstantibus fundatione et dotatione nec non uoluntatibus et decrêtis statutis quoque ac consuetudinibus et confirmatione predictis ceterisque contrarijs quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre constitutionis infringere uel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se nouerit incursurum. Dat. Constancie XVI. Kal. Februarij Pontificatus nostri anno primo.

(S. P.)

Quibus litteris sic lectis et insinuatis inuestigauimus an juxta dictarum litterarum apostolicarum mentem et tenorem dicti Reverendus et religiosi dominus Thomas Abbas et ceteri fratres, recipere et admittere vellent in monachos et in fratres viros honestos laudabilis vite conuersationis honeste non dumtaxat de Scocie Hybernie partibus sed etiam de aliis nationibus et partibus quibuscunque. extunc prefati dominus Thomas Abbas cum ceteris fratribus petiuerunt copiam dictarum litterarum apostolicarum, quam ipsis dari fecimus recipientesque terminum deliberandi usque in crastinum videlicet diem septimum mensis ejusdem, quo termino adveniente de mane hora tertiarum uel quasi in loco ubi supra et presentibus omnibus testibus quibus supra dominus Thomas Abbas nomine suo et fratrum suorum omnium presentium et audientium

subdit in hec verba: Reverendi Patres et domini, non aliud intelligimus ex bulla, nisi quod Princeps non vult nos habere nec nostram nationem et quia non possumus resistere, tunc, petimus gratiosam licentiam et saluum conductum et expensas vie et temporibus vite nostre et nos non possumus nec volumus commorari monachis aliarum quam nostrarum nationum et est ratio ut sciatur factum nude, quia nos interficeremus eos uel interficeremur ab eis. Ista responsione sic facta juxta applicam traditam nobis formam adjunximus nobis Reverendum et Religiosum Patrem et dnum. Nicolaum Abbatem Monasterij Mellicensis ordinis Sti. Benedicti dicte Patauiensis diocesis una cum alijs fratribus Nicolao et Petro predictis presentem et onus hujusmodi adjutorij in visitando et reformando humiliter subeuntem et tunc circa horam primam ejusdem diei post meridiem, in loco ubi supra et presentibus quibus supraammonuimus et hortabamur prefates Reuerendum et religiosos Patrem Thomam Abbatem et ceteros fratres, quod a suo proposito recederent et aliarum nationum viros honestos et Deo deuotos reciperent in monachos et confratres imitantes Creatorem et Dominum nostrum, apud quem juxta scripture testimonium non est acceptatio personarum, et prefati fratres iterum, ut prius responderunt: nos non possumus nec volumus alijs, quam nostrarum nationum monachis commorari, et ad vitandum scandala et pericula, petimus licentiam ad partes natiuas et ad Monasteria ibidem nostri ordinis. Et frater Mauritius petiuit ad cluniacum sibi dari licentiam, petiuerunt quoque litteras comendaticias ad alia Monasteria quas prefatus dominus Thomas ipsis tradidit et assignavit, in quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes nostras litteras seu hoc presens publicum Instrumentum exinde fieri et per Johannem Notarium

nostrum infra scriptum subscribi et publicari mandavimus nostrorumque sigillorum appensione fecimus communiri.

Et ego Johannes Hesse de Isenach clericus Maguntiensis diocesis publicus sacra imperiali auctoritate Notarius, quia predictarum litterarum applicarum insinuationi consensuique requisitioni ac ejus dacioni omnibusque alijs et singulis dum sic premittitur per dictos dominos visitatores et coram eis fierent et agerentur una cum prenotatis testibus presens interfui eaque omnia et singula vidi et audivi, ideo hoc presens publicum instrumentum per alium fidelem fideliter scriptum me alijs occupato de mandato et requisitione dictorum dominorum visitatorum exinde confeci, publicavi et in hanc formam publicam redegi, signoque et nomine meis solitis et consuetis, una cum sigillorum dictorum dominorum visitatorum appensione signavi manu mea propria subscripsi, rogatus et requisitus in fidem et evidens testimonium omnium et singulorum premissorum *).

(S. P.) (S. P.)

---

*) Von den Schottner Urkunden hat der Mölker Benediktiner Bernard Pez, aus dem Nachlasse seines gelehrten Mitbruders Philibert Huber im Codice dipl. hist. epist. (I. 435. 437. II. 3. 61. 72. 89, 98, 112. 120. 258.) bereits Verschiedenes herausgegeben; auch Ludewig in reliq. manusc. IV. und Wendenthals Austria sacra, allein hie und da unrichtig, hie und da verstümmelt. Abweichungen wie Chounradus comes de Raker, statt de Hardekke, stößen eben kein großes Vertrauen ein, und ähnliche Beyspiele sind zahlreich.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hormayr, Joseph <<von>>,

Wien, seine Geschicke und seine Denkwürdigkeiten

Bd.: [1],3

Wien 1823

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Gs 4499 -1,3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11248510-4